



Der Prophet Amos und seine Zeit

Bausteine für den Unterricht

	Inhalt	1
	Vorwort	5
A.	Hintergrundwissen	
A.1.0	Geographie Israels	6
A.1.1.	Orte in Israel (Am 1-2)	7
A.2.1.	Überblick über die Geschichte Israels (M. Gallinat-Schneider, E. Kerstner)	8
A.2.2.	Geschichte Nordisraels im 8. Jh. v. Chr. (Frank Roos)	14
A.3.1.	Was sind Propheten? (Dr. Jörg Sieger)	16
A.3.2.	Der Prophet Amos – Einleitung in das Buch Amos (Dr. Jörg Sieger)	26
A.3.3.	Das Propheten-Buch – Entwicklung über ca 220 Jahre (E. Kerstner)	30
A.3.4.	Ein befreiungstheologischer Blick auf Amos – (E. Kerstner)	33
A.3.5.	Einige Thesen von Johann Pock zur Aktualität des Prophetentums im 21. Jahrhundert (E. Kerstner)	37
A.3.6.	„Trifft ein Unglück die Stadt, und der Herr war nicht am Werk?“ (Am 3,6) - Walter Gross zur Frage nach dem Leid (E. Kerstner)	39

A.4.1.	Weiterführende Literatur	42
A.4.2.	Internetquellen	45
B.	Didaktische und methodische Überlegungen	47
B.1.	Kompetenzen	47
B.2.	Lernsequenz im Bildungsplan	47
B.3.	Begründung der Konzentration auf die Sozialkritik	48
B.4.	Themenvorschläge: „Amos – Prophet des 8. Jh. v.Chr.“	48
C.	Material für SchülerInnen	49
C.1.1.	Geografische Orientierung - Israelkarte (M 1.1.)	49
C.1.2.	Politische Orientierung - Karte zu Amos 1-2 – Die Feinde Israels (M 1.2.)	50
C.2.1.	Historische Orientierung - Karteikarten zur Geschichte Israels (M 2.1.)	51
C.2.2.	Kurzfassung: Geschichte Israels (M 2.2.)	55
C.3.	Samuel legt dem Volk die Nachteile des Königtums dar (1 Sam 8,1-20) (M 3)	56
C.4.1.	Die politische, wirtschaftliche und soziale Situation zur Zeit des Königs Jerobeam II. (781 – 742 v.Chr.) im Nordreich Israel (M 4.1.)	57
C.4.2.	Arbeitsaufträge (M 4.2.)	58
C.5.1.	Die Anklagen des Propheten gegen die Fremdvölker und gegen Israel (M 5.1.)	59
C.5.2.	Die Anklagen des Propheten (AB M 5.2.)	60
C.6.1.	Auf dem Marktplatz von Samaria 760 v.Chr. – Rollenspiel – Vorbereitung (M 6.1.)	61
C.6.2.	Lexikon – Vorbereitung des Rollenspiels (M.6.2.)	62
C.6.3.	Rollenspiel (M 6.3.)	64

C.7.	Interview (M 7)	66
C.8.	Vom Aufstand der Opfer und dem Sturz der Täter (M 8)	69
C.9.1.	Amos im Konflikt mit der religiösen und politischen Macht (M 9.1.)	71
C.9.2.	Amos hat Recht – und keiner will es hören (M 9.2.)	72
C.9.3.	Moderne Prophetinnen und Propheten (M 9.3.)	74
C.10.1.	Rätsel (M 10.1.)	75
C.10.2.	Lösungsblatt (M 10.2.)	77
C.10.3.	Karteikarten mit Informationen zum Rätsel (M 10.3.)	79
C.11.	Althebräischer Text von Amos mit Aussprache und Übersetzung (M 11)	82
C.12.1.	Schlag nach bei Amos! Rätsel (M 12.1.)	83
C.12.2.	Lösung (M 12.2.)	84
C.13.	Bilder	
C.13.1.	Gustave Doré (1832 -1883), Amos	85
C.13.2.	Nicolaes Maes: Dösende Frau, 17.Jh.	86
C.13.3.	Amos und Obadja – russische Ikone, 18. Jh.	87
C.13.4.	Statue von W. Groß in der Stralsunder Kulturkirche St. Jakobi, 1951	88
C.13.5.	Der Prophet Amos von Aleijadinho, Cogonhas, Minas Gerais, Brasilien	89
C.13.6.	Donatello: Amos (Michelangelo?)	90

C.13.7.	Wilhelm Gross – Der Prophet	91
C. 13.8.	Walter Habdank: Der Prophet	92
C. 13.9.	Emil Nolde: Der Prophete	92
C. 13.10.	Franz M. Jansen: Der Prophet	93
C. 13.11.	Ulrich Leive: Der Prophet Amos	93
C. 14.	Lexikon	94
	Nachwort und Einladung	101

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen in Bruchsal und andernorts!

Vor vielen Monaten begann eine kleine Gruppe der Pfarrei St. Peter Althebräisch zu lernen. Als wir die grundlegenden Kenntnisse dieser Sprache erworben hatten, übersetzten wir das Buch des Propheten Amos aus dem 8. Jh. v. Chr. Wir entdeckten, wie aktuell dieser erste Schriftprophet der hebräischen Bibel auch für uns heute ist.

Wir wollten unsere Erkenntnis nicht für uns behalten, sondern an Interessierte in der Pfarrei und andernorts weitergeben - auch an Sie in den Bruchsaler Schulen.

Heute legen wir Ihnen ein recht umfangreich gewordenenes Materialheft in drei Varianten vor: Als Papierausgabe, als nicht-veränderbare pdf-Datei und als veränderbares word-Dokument.

Da vielen ChristInnen der Zugang zum Ersten Testament nicht leicht fällt, haben wir uns zuerst bemüht, Ihnen eine Fülle an Informationen über die Zeit zu liefern, in der Amos als Prophet des 8. Jh. v. Chr. im Nordreich Israel die Botschaft Jahwes verkündete. Wenn Sie von prosperierender Wirtschaft, von einer unerträglichen Kluft zwischen den wenigen Reichen und den vielen Armen, von unsauberen Geschäftspraktiken, von der Degradierung der Männer und Frauen zur Ware, von Gewalt und Raub, von Menschenhandel und sexuellem Missbrauch bei Amos lesen, werden Ihnen sicher die Parallelen zu unserer Gegenwart ins Auge stechen. Es könnte für Sie ein Gewinn werden zu erkennen, dass der Gott des Amos sich solidarisch an die Seite der Entrechteten und Gedemütigten stellt.

Den didaktischen Teil des Materials haben wir mehr als kurz gefasst. Er dürfte Ihnen vom Bildungsplan her geläufig sein und Sie haben längst die Relevanz prophetischer Botschaft für Ihre Schüler und Schülerinnen bedacht.

In einem weiteren ausführlichen Materialteil legen wir Ihnen Bausteine für eine Unterrichtsreihe zum Propheten Amos vor. Die Bausteine sind – im Blick auf die Kompetenzen, die Ihre SchülerInnen erreichen sollen - sehr unterschiedlich einsetzbar. Zur leichteren Orientierung für Sie als LehrerIn haben wir am Ende ein Lexikon angefügt, in dem Sie manche Information zur Geografie oder Geschichte Israels im 8.Jh.v.Chr. nachschlagen können.

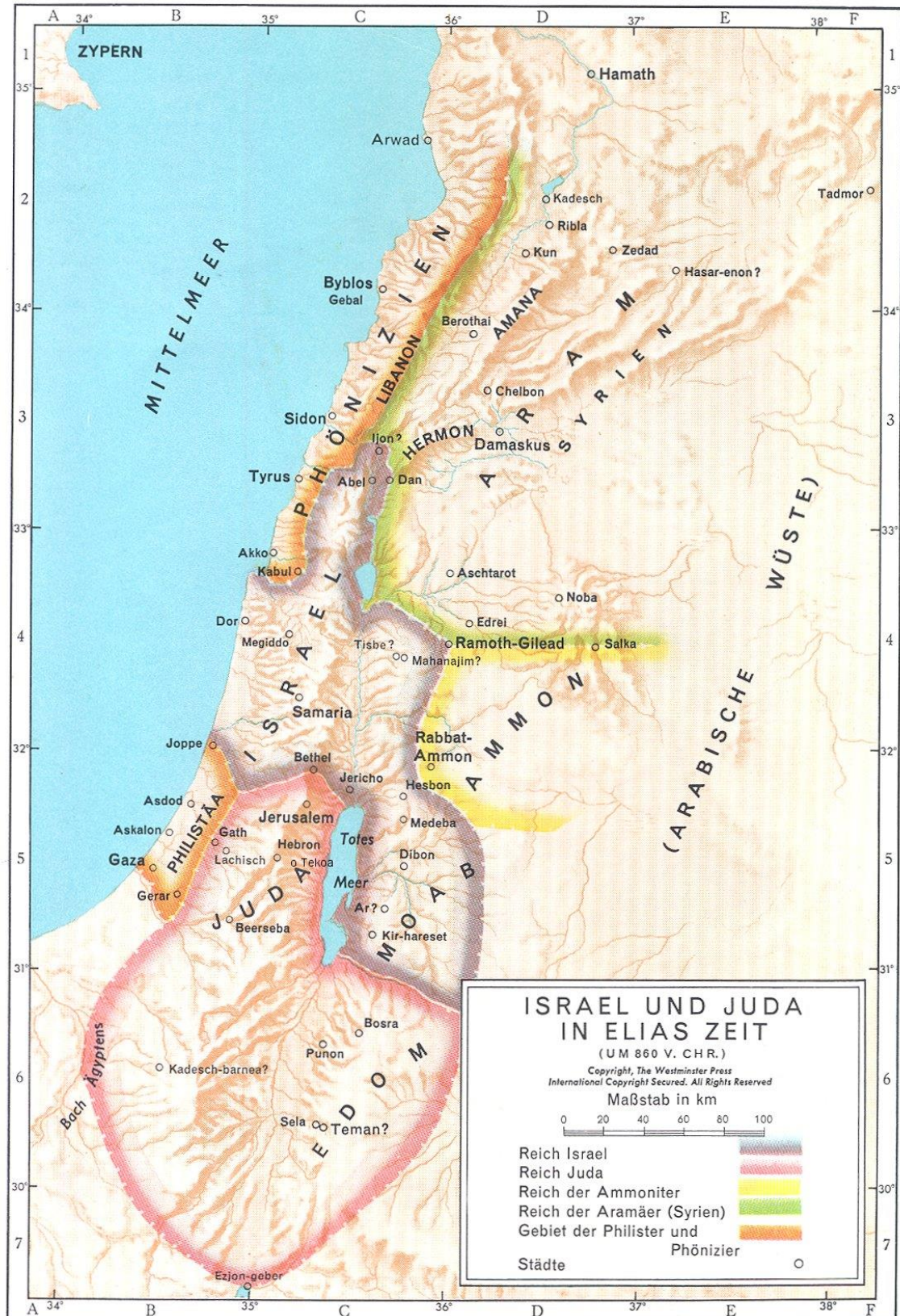
Wir freuen uns, wenn Sie mit diesen Materialien arbeiten können. Sollten Sie uns eine Rückmeldung zukommen lassen wollen, so erreichen Sie in jedem Fall Frau Marieluise Gallinat-Schneider (m.gallinat@joerg-sieger.de) oder Erika Kerstner (je.kerstner@web.de).

Wenn Sie mehr über das Amos-Projekt der Pfarrei St. Peter in Bruchsal erfahren möchten, können Sie sich unter <http://www.joerg-sieger.de/amos2009/index.htm> informieren. Die Seite wird laufend aktualisiert.

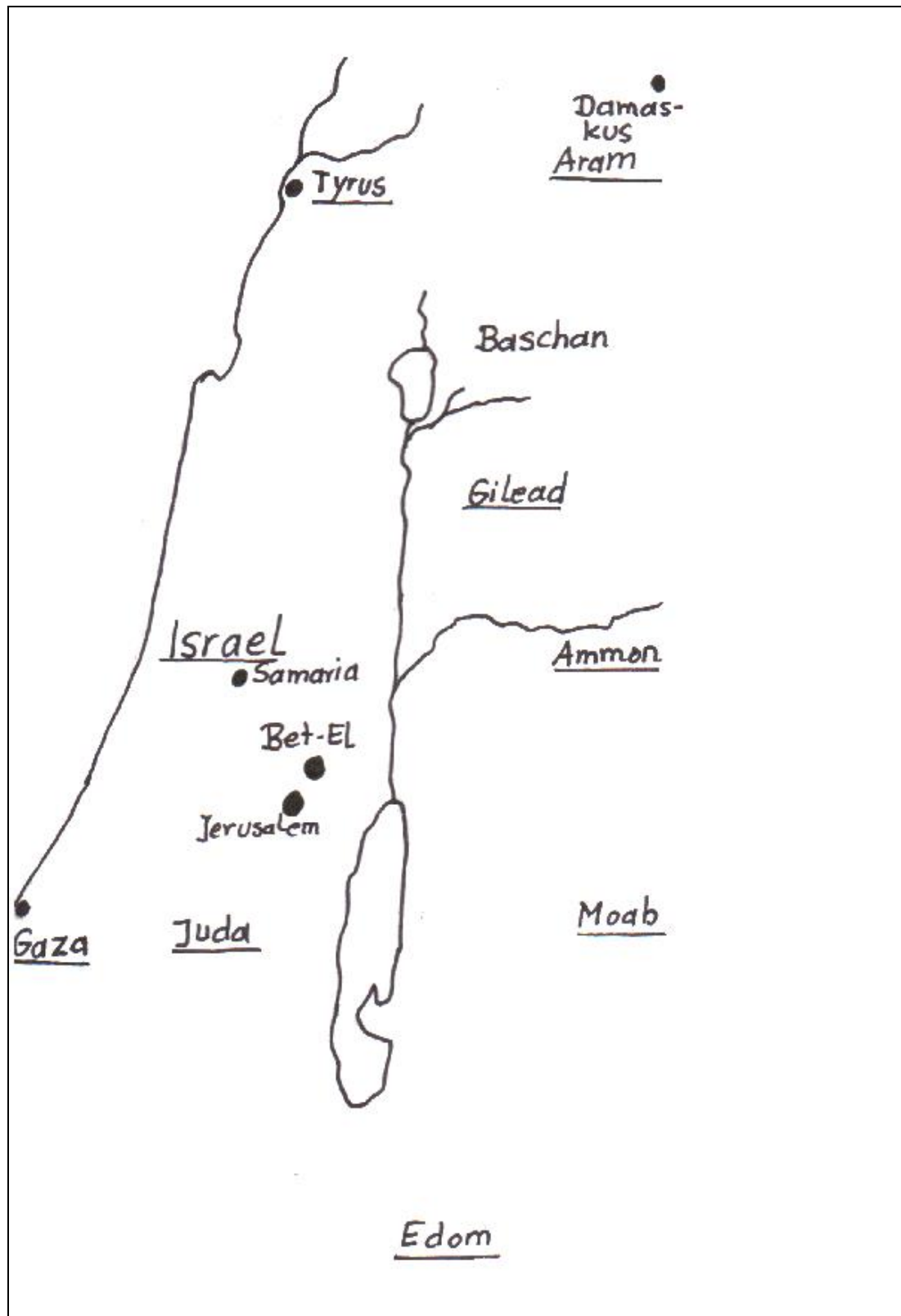
Freundliche Grüße!

Dr. Jörg Sieger – Marieluise Gallinat-Schneider – Erika Kerstner – Frank Roos

A.1.0. Geographie Israels



A.1.1 Orte in Israel (zu Amos 1 – 2)



2.1. Überblick über die Geschichte Israels

19./18. Jh.v.Chr.

Die Vorfahren Israels waren aramäische¹, weidewechselnde Nomaden, sog. Proto-Aramäer². Sie lebten vermutlich auf der arabischen Halbinsel. In einer ersten großen Einwanderungswelle ließen sie sich dann am Rande des Kulturlandes, in Syrien und Mesopotamien nieder. Dies geschah im 19. und 18. Jh. v.Chr. und dürfte den Hintergrund für die Erzelternerzählungen abgeben. Der Gott dieser Proto-Aramäer wurde Gott der Väter (des Abraham, Isaak, Jakob) genannt und zog – anders als die ortsgebundenen Götter der Umgebung – mit den Halbnomaden mit. Die Vätergottheiten gaben vor allem zwei Versprechen: Kulturlandbesitz und Nachkommenschaft.

Die verschiedenen Nomadengruppen kamen in der Trockenzeit aus der syrisch-arabischen Wüste nach Syrien und Mesopotamien (Jakob); aus der Negev-Wüste kamen sie ins südliche Palästina (Isaak und Abraham) und von der Sinaiwüste wechselten sie in das Nildelta.

14.-13.Jh.v.Chr.

Diese Vätergott-verehrenden Gruppen vergrößerten sich, brachen auseinander, bildeten neue Gruppe und entwickelten sich vermutlich zu einzelnen Stämmen, die ihre Gottesverehrung beibehielten. Sie begannen, sich in einer zweiten großen Einwanderungswelle in Palästina niederzulassen (14.-13.Jh.). Ihre bisherigen Weidegebiete am Rande des Kulturlandes wurden durch andere Völker besetzt; dies dürfte den Vorgang der „Landnahme“ beschleunigt haben. Dennoch müssen wir von einigen Jahrzehnten ausgehen, die diese Entwicklung dauerte.

Die ins Kulturland eingedrungenen Stämme übernahmen die Kultorte der einheimischen Kanaanäer und erklärten, dass deren Gott der ihre sei, den sie „mitgebracht“ hatten. Auch die vorhandenen Erzählungen übernahmen die Stämme.

Im Laufe der Zeit erkannten die Stämme, dass sie zusammen gehörten. Sie verbanden dann auch die einzeln mitgebrachten Erzählungen über die Erzväter und machten aus ihnen genealogisch verknüpfte Erzählungen. Aus dem je mitgebrachten Gott Abrahams, Gott Jakobs und Gott Isaaks wurde der EINE Gott. Dieser Eine Gott wurde schließlich mit dem höchsten Gott der Kanaanäer, El, verbunden.

¹ siehe Lexikon

² siehe Lexikon

um 1250 v.Chr.

Wenn in Palästina eine Hungersnot ausbrach, mussten die noch nicht sesshaft gewordenen Steppennomaden andernorts nach Lebensmöglichkeiten suchen. Das vom Regen unabhängige Ägypten bot sich an. Solche Nomadengruppen tauchen immer wieder in Ägypten auf. Manchmal wurden sie dann dort zu Frondiensten herangezogen und auch festgehalten. Sie werden Habiru genannt und bezeichnen eine Gruppe von Menschen, die nicht sesshaft sind, geringe Rechte haben und Dienste für andere leisten müssen. Mit einiger Sicherheit lässt sich sagen, dass um 1250 v.Chr. eine solche Hebräer-Gruppe unter Ramses II. Sklavenarbeiten leisten musste. Ihr späterer Anführer, Mose, lebte nach einem Mord an einem Ägypter bei den Midianitern. Dort wurde Mose eine Jahweoffenbarung zuteil. Vermutlich jedoch konnte Mose bereits auf mehrere ältere Traditionen der Jahweverehrung aufbauen. In diesen Traditionen wird Jahwe als „Gott vom Sinai“, der Gott vom Gottesberg und vom Horeb verehrt.

um 1200 v.Chr.

Diese Jahwe-Vorstellungen wurden miteinander verknüpft. Als die Mose-Gruppe nach Jahrzehnten der Wüstenwanderung um 1200 ins Kulturland Kanaan kam, brachten sie den Jahwegott und dessen Befreiungshandeln mit. Er verschmolz mit der El-Verehrung der anderen aramäischen Stämme. Die Erfahrung der Rettung aus der Sklaverei durch Jahwe wurde von den in Kanaan bereits ansässigen Nomadengruppen übernommen und maßgebend für den Jahweglauben.

1250 v.Chr. – 1020 v.Chr.

Die Richterzeit

In der vorstaatlichen Zeit führten Richter die Stämme. Sie hatten politische, juristische, soziale und militärische Aufgaben. Wenn die durch den Jahweglauben verbundenen Stämme im Kulturland Kanaan von Kanaanäern oder auch von anderen Völkern (Ammoniter³, Philister⁴, Moabiter⁵, Midianiter, Amalekiter...) bedroht wurden, dann führten Richter und Richterinnen die kriegerischen Auseinandersetzungen an. Genannt seien Josua, Gideon, Deborah, Simson und Jiftach.

³ s. Lexikon

⁴ s. Lexikon

⁵ s. Lexikon

1020 v.Chr.-1000
v.Chr.

Die Zeit der Könige Saul, David, Salomo

König Saul

Ende des 11. Jahrhunderts wollten die Stämme genau wie die Nachbarvölker einen König haben. Der Prophet Samuel legte der Versammlung eine Liste der Nachteile des Königtums vor, die die Stämme jedoch nicht beeindruckten. So salbte Samuel den Saul zum ersten König Israels (1020). Saul residierte in Gibeon, einige Kilometer nördlich von Jerusalem. Er führte ein stehendes Heer ein. In einem Kampf gegen die Philister unterlag Saul, viele seiner Söhne wurden getötet, er beging Selbstmord. Den Philistern war es gelungen, die nördlichen Stämme von den südlichen Stämmen abzutrennen.

1000 v.Chr. - 961 v.
Chr.

König David

In dieser politischen Phase trat David auf. Er war bereits unter Saul am Königshof gewesen. Nach seiner Flucht vor Saul lebte er zeitweise als Räuberhauptmann von Schutzgelderpressung. Er stand eine Zeitlang auch in den Diensten der Philister, also der heftigsten Feinde Israels. Zunächst wurde David zum König des Südreiches gesalbt – vermutlich mit der Zustimmung der Philister, die das Südreich als ihren Vasallen ansahen. Als es im Nordreich keinen geeigneten Regenten zu geben schien, baten auch die Nordstämme David, ihr König zu werden (1000 – 961). Das Nordreich Israel und das Südreich Juda waren nun durch den gemeinsamen König verbunden. Der Name „Israel“ bürgerte sich für beide Reiche als gemeinsamer Name ein, blieb aber auch als Name nur für das Nordreich bestehen. David errichtete seine Residenz in der Mitte beider Reiche, in der alten Jebusiterstadt Jerusalem. - Die Philister fühlten sich durch diese Entwicklung bedroht und griffen Israel an, wurden jedoch von David besiegt. David besiegte auch die Ammoniter, die Moabiter⁶, die Edomiter⁷ und aramäische Königtümer. Die bislang selbständigen kanaanäischen Gebiete eroberte er ebenfalls. Damit hatte David die Macht über ganz Palästina und Syrien, die zuvor unter der Oberherrschaft der Ägypter gestanden hatten. Das Großreich Davids verdankte seine Existenz dem Niedergang Ägyptens und Assurs.- Im Hause Davids kam es zu Ehebruch, Mord und Missbrauch. Der Davids-Sohn Absalom probte den Aufstand und unterlag David. Als Nachfolger im Königsamt wurde mit einigen Querelen Salomo, der Sohn Davids und Batsebas, bestimmt.

⁶ s. Lexikon

⁷ s. Lexikon

961 v.Chr.– 926
v.Chr.
König Salomo

Salomo ist bekannt für seine Prachtentfaltung; er ließ sich einen Palast bauen und baute den Tempel. Handelsbeziehungen zum Ausland wurden entfaltet, der Stand der Kaufleute entstand. Die Kehrseite dieser Entwicklung war eine zunehmende Differenzierung zw. Armen und Reichen. Außenpolitisch konnte Salomo das langsame Zerbröckeln des davidischen Großreiches nicht aufhalten. Im Jahr 926 v.Chr. starb Salomo. Im Südreich wurde Rehabeam zum König gewählt. Das Nordreich stellte einige Bedingungen, wenn es ebenfalls dieser Wahl zustimmen sollte. Die Bedingungen wurden nicht erfüllt, das Nordreich wählte seinen eigenen König, Jerobeam. Jerobeam hatte zu Lebzeiten Salomos gegen ihn revoltiert – es gab also im Nordreich Israel schon länger Unzufriedenheit mit Salomo. Nun zerbrach die bisherige Einheit zwischen dem Nord- und dem Südreich.

Nordreich bis 722
v.Chr.

Der Untergang des Nordreiches Israel

Im Nordreich regierten bis zum Sieg der Assyrer (722 v. Chr.) 17 verschiedene Könige. Nicht wenige unter ihnen wurden ermordet. Unter Tiglat-Pileser III. eroberten die Assyrer in mehreren Etappen das Durchgangsland nach Südostkleinasien und Ägypten, also Syrien und Palästina. 740 fiel Assur in Nordsyrien ein. 746 – 737 wurde das Nordreich Israel Assur tributpflichtig. 734 eroberte Assur Gaza⁸. Ein Versuch der syrisch-palästinensischen Kleinstaaten, gegen Assur aufzustehen, misslang. Im Zuge dieses Aufstandes versuchte Nordisrael das Südreich am Aufstand zu beteiligen, das Südreich Juda lehnte jedoch ab. Es kam zum sog. syrisch-ephraimitischen Krieg. Juda bat Assur, gegen Nordisrael vorzugehen und unterwarf sich freiwillig den Assyren – gegen den eindringlichen Rat des Propheten Jesaja. 733 fiel Damaskus, 10 Jahre später das Nordreich Israel. Die Assyrer deportierten die politische, geistige und wirtschaftliche Oberschicht nach Assur und siedelten Assyren in Israel an. Damit hörte das Nordreich Israel auf zu existieren.

⁸ s. Lexikon

Südreich bis 587
v. Chr.

Das Ende des Südreiches Juda

Das Südreich Juda blieb Vasall Assurs. Unter Hiskija (725-697) erlebte es jedoch noch einmal eine Zeit der Selbständigkeit. Kg. Joschija (639-609) führte eine Reform des Jahweglaubens durch, der durch vielfältige Einflüsse verwässert worden war.

Das Großreich Ägypten erlebte eine kurze Blüte, wurde dann aber von den aufsteigenden Babyloniern besiegt. Juda wurde unter dem König Jojakim (608-598) zum Vasallen Nebukadnezars, dem Babylonier. Als Juda 601 den Babyloniern die Vasallentreue aufkündigte, kam es zunächst nur zu kleineren Strafaktionen gegen Juda. Erst 598 v.Chr. kam es zu einem Feldzug gegen Juda, nach längerer Belagerung wurde Jerusalem am 16. März 597 v.Chr. eingenommen. Die Oberschicht wurde deportiert. Babylon setzte Mattanja, der den Namen Zidkija erhielt, als König des Vasallenstaates Juda ein. Zidkija jedoch kündigte – entgegen der Warnungen des Propheten Jeremia, die Vasallentreue auf. Daraufhin zog Babylon erneut gegen Juda. 587 wurde Jerusalem eingenommen, der Königspalast, Großbauten und der Tempel wurden durch Brand zerstört. Erneut deportierten die Assyrer die Oberschicht und den Adel. Im Land blieb die Landbevölkerung zurück.

Ausblick

538
Heimkehr v.Chr. Ab etwa 538 v.Chr. besiegten die Perser die Babylonier. Der persische König Kyros erlaubte den deportierten Juden die Rückkehr nach Israel und unterstützte den Wiederaufbau des Tempels (Esra, Nehemia).

333 v.Chr. Als Alexander der Große den persischen König Darius 333 v.Chr. besiegte, kam Palästina unter hellenistische Herrschaft. Griechische Kultur fand Eingang in Israel.

ab 160 v. Chr. beginnt das hasmonäische Königtum, das nach dem Makkabäeraufstand 165 einen selbständigen jüdischen Staat errichtet.

63 v.Chr. erobert Pompeius Jerusalem und Israel wird römische Provinz. Die Hasmonäer bleiben nur noch Hohepriester.

37 v.Chr.	verlieren die Juden endgültig ihre Macht und Herodes d.Gr. wird König.
6. n. Chr.	unter Augustus wird Israel zur römischen Provinz Judäa (Zeit von Jesus Christus).
71 n. Chr.	Unter den Flaviern findet der jüdische Krieg statt, der mit der Zerstörung Jerusalems endet.
136 n. Chr.	Kaiser Hadrian zerschlägt den Bar-Kochba-Aufstand. Mit dem Fall Massadas fliehen die Juden aus diesem Gebiet und werden sich in ganz Europa niederlassen. Erst im Zeitalter des Zionismus Ende des 19. Jh. beginnen sie wieder, sich in Palästina niederzulassen

A.2.2. Geschichte Nordisraels im 8. Jh. v. Chr.

Frank Roos

ab 908 v. Chr. Das Reich erlebte eine Blütezeit unter der Dynastie des Omri, vor allem unter seinem Sohn Ahab und dessen Frau Isebel.

In diese Zeit fällt das Auftretender ersten Propheten, vor allem Elija und später Elischa, die die herrschenden Zustände kritisieren.

853 v. Chr. König AHAB besiegt die Aramäer von Damaskus und tritt kurz darauf gemeinsam mit anderen bei Qarqar am Orontes den Assyrenn entgegen.

ca. 850 v. Chr. Tod des Elija

841 v. Chr. Der neue Herrscher Hasael von Damaskus besiegt König Joram von Israel.

Der neue König Jehu zahlt erstmals Tribut an die Assyrer.

ab 800 v.Chr. Nachdem Damaskus massiv unter assyrischen Druck geraten ist und zeitweise besetzt wurde, hat Israel Ruhe vor den Aramäern und erlebt eine neue Blütezeit.

781-742 v. Chr. Regierungszeit des Königs Jerobeam II. Durch die Schwäche der Aramäer gelingt ihm die Rückholung fast aller Gebiete, die seit David verloren gegangen waren. Zudem erlebt das Reich einen wirtschaftlichen Aufschwung mit großen gesellschaftlichen Umbrüchen und mit Verschärfung der sozialen Ungerechtigkeiten.

760 v. Chr. Auftreten des Amos

ab 750 v. Chr. VORDRINGEN DER ASSYRER

732 v.Chr. Eroberung weiter Gebiete des Nordreiches bis vor die Tore Samarias durch TIGLATPILESER III. von Assyrien.

722/21 v. Chr. Die Assyrer SALMANASSAR V. und SARGON II. erobern und vernichten Israel vollständig.

Die Oberschicht des Landes wird vollständig deportiert, an ihre Stelle setzen die Assyrer Deportierte aus anderen Reichsteilen.

Die Deportierten verloren in der Fremde ihre Identität, sie sind seither "die verlorenen 10 Stämme Israels".

Die zurückgebliebene Bevölkerung, ihrer Führer und Priester beraubt, vermischte sich mit den zwangsangesiedelten Fremden, aus der Vermischung der Religionen entstanden die "nicht rechthgläubigen" Samariter.

3.1. Was sind Propheten?

Dr. Jörg Sieger, Bruchsal

1. Das Prophetentum als religionsgeschichtliches Phänomen

In verschieden starkem Maße und unter wechselnden Formen kannten alle großen Religionen des Altertums Menschen, die von einer Gottheit ergriffen waren und mit dem Anspruch auftraten, im Namen ihres Gottes zu sprechen.

Texte aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. bestätigen das Vorkommen von solchen Propheten, besonders bei den Nachbarvölkern Israels, in Mari am Euphrat und in Byblos in Phönizien.

Ausführlicher ist sogar das Zeugnis der Bibel selbst. Dort wird über die vierhundertfünfzig Baalspropheten berichtet, die Isebel aus ihrer Heimat Tyrus mitgebracht hatte und die von Elija auf dem Karmel vernichtet wurden (1 Kön 18,19-40).

Auch wenn diese Zahl nicht unbedingt wortwörtlich genommen werden muss, so ist hier doch eine Gruppe von Propheten, also eine Prophetenschar des Gottes Baal bezeugt.

2. Frühe Jahwe-Propheten

Wenig später ist von vierhundert Propheten die Rede, die König Ahab befragt haben soll (1 Kön 22,5-12). Genauso wie die Propheten, die Isebel mitgebracht hatte, stellen diese Propheten eine Schar von wilden Ekstatikern dar. Im Unterschied zu den Propheten der Isebel aber behaupten sie, im Namen Jahwes zu reden.

a. Ekstatiker im Umfeld des Jahweglaubens

Die Königsbücher berichten zwar, dass dieser Anspruch falsch gewesen sei und dass es sich um Lügenpropheten handelte. Aus dieser Erzählung kann man allerdings trotzdem entnehmen, dass es grundsätzlich diese Art von Propheten, also solche wilden Ekstatiker, auch im Umfeld des Jahweglaubens gegeben haben muss.

Man scheint sich schließlich nicht darüber zu wundern, dass diese Propheten behaupten im Namen Jahwes zu sprechen. Gerügt wird vom ersten Königsbuch lediglich die Tatsache, dass diese Behauptung nicht stimmt.

So begegnen uns Ekstatikerschwärme auch an anderer Stelle im Umfeld des Jahweglaubens, zum Beispiel

- in der Gesellschaft von Samuel (10,5; 19,20).
- Auch zur Zeit Elijas (1 Kön 18,4)
- und Gruppen von "Prophetenjüngern" stehen mit Elischa in Verbindung (2 Kön 2,3-18; 2 Kön 4,38-39; 2 Kön 9,1).

Nach dieser Zeit treten sie allerdings nicht mehr in Erscheinung. Eine Ausnahme stellt lediglich die Anspielung in Am 7,14 dar. Hier wird dieses Phänomen noch einmal erwähnt.

b. Wodurch zeichnen sich diese frühen Propheten aus?

Charakteristisch für diese Frühform des Prophetentums war es, dass diese Gruppen meist unter erregender Musik (10,5) in Zustände kollektiver Verzückung und Raserei gerieten.

So haben sie dann anscheinend ansteckend auf die umstehenden Menschen gewirkt (10,10; 19,20-24).

Auch von sinnbildlichen Handlungen solcher Propheten ist die Rede (1 Kön 22,11).

Einmal wird berichtet, wie selbst Elischa Musik zu Hilfe nimmt, bevor er prophetisch weissagt (2 Kön 3,15). Dies scheint aber bei den biblischen Propheten eher die Ausnahme zu sein.

c. Zeichenhandlungen und Verzückung bei den biblischen Propheten

Für die Propheten, von denen die Bibel ausführlicher berichtet, scheinen vor allem Zeichenhandlungen charakteristisch zu sein,

- so bei Achija aus Schilo (1 Kön 11,29-30),
- aber auch bei Jesaja (Jes 20,2-4),
- oftmals bei Jeremia (Jer 13,1-2; Jer 19,1-2; Jer 27,2-3)
- und vor allem bei Ezechiel (Ez 4,1-5,4; Ez 12,1-7. 18; Ez 21,23-24; Ez 37,15-16).

Natürlich wird auch bei ihnen im Zusammenhang mit solchen Zeichenhandlungen - manchmal auch unabhängig davon - von seltsamen Formen des Verhaltens berichtet. Sie können sogar anormale psychische Zustände, Trance-Zustände, durchlaufen, ganz ähnlich, wie das von den Ekstatikerschwärmen der Frühzeit berichtet wird.

Aber diese außergewöhnlichen Erscheinungsformen sind niemals das Wesentliche bei **den** Propheten, deren Taten und Worte die Bibel überliefert. Sie unterscheiden sich darin deutlich von den Ekstatikern der alten Prophetengemeinschaften.

3. Was ist ein Prophet

Ganz gleich in welchen Erscheinungsformen diese Menschen jedoch auftreten, eines ist ihnen allen gemeinsam. Alle tragen nämlich die gleiche Berufsbezeichnung, nämlich נָבִיא ["nabi>"].

a. Das hebräische Wort נָבִיא ["nabi>"]

Das Verbum, das von diesem Wort abgeleitet ist bedeutet zwar durchaus so etwas wie "in Verzückung geraten", "außer sich sein" und "rasen" (18,10 und an anderen Stellen) doch ist dies wahrscheinlich nicht die ursprüngliche Bedeutung des Substantivs.

Die Bedeutung des Verbums ist nämlich sekundär. Weil bei den alten Propheten das "in Verzückung geraten" offenbar häufiger zu beobachten war, wurde das von נָבִיא ["nabi>"] abgeleitete Verbum נָבַח ["nb>"] eben in dieser Form gebraucht. Dieser abgeleitete Gebrauch ist für den ursprünglichen Sinn des Substantives נָבִיא ["nabi>"] natürlich nicht maßgeblich.

Das Wort נָבִיא ["nabi>"] gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Wurzel, die "rufen" und "künden" bedeutet. Sie ist in anderen arabischen und vorderorientalischen Sprachen noch sichtbar. So bedeutet das Wort "nabû" im Assyrischen soviel wie "rufen", "verkünden" und "nennen".

Der נָבִיא ["nabi>"] wäre dann einer, der ruft, der verkündet. Er ist dann aber gleichzeitig auch jemand, der berufen ist, dies zu tun. Er ist ein "zum Rufen berufener Rufer". Dies scheint die trefflichste Umschreibung des hebräischen Wortes נָבִיא ["nabi>"] zu sein.

Mit dieser Deutung als "berufener Rufer" ist aber auch gleichzeitig das Wesentliche des israelitischen Prophetentums bereits umschrieben.

b. Das Wesen des Propheten als beauftragter Sprecher

Der Prophet ist nach der Schilderung der biblischen Schriften ein Bote und Sprecher Gottes. Das wird an zwei Parallelstellen klar ausgesprochen:

Aaron soll der Sprecher des Mose sein, als ob er Moses "Mund" und Mose "der Gott" wäre, der ihn zu sprechen beauftragt. So heißt es Ex 4,15-16. Hier wird Aaron also als beauftragter Sprecher des Mose bezeichnet. In Ex 7,1 wird das dann in die Formulierung gekleidet, dass Mose "ein Gott sein soll für den Pharao" und Aaron sein נָבִיא [nabi>], sein "Prophet" (Ex 7,1). Aaron als beauftragter Sprecher ist dementsprechend das, was man im hebräischen נָבִיא [nabi>] nennt.

An diese Stellen erinnert auch das Wort Jahwes an Jeremia:

"Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt" (Jer 1,9)

c. Das Bewusstsein um den göttlichen Ursprung des Wortes

Die Propheten wissen sehr wohl um den göttlichen Ursprung ihrer Botschaft. Das Bewusstsein, nicht ihr eigenes Wort zu verkünden, sondern ein von Jahwe empfangenes Wort, macht ihren Anspruch aus.

So beginnen sie in aller Regel ihre Botschaft mit den Worten "So spricht Jahwe" oder "Wort Jahwes" oder auch "Spruch Jahwes".

Das Wort, das über sie gekommen ist, zwingt sie anscheinend zu sprechen. Immer wieder deuten die Propheten an, dass sie dieses Wort nicht verschweigen können, auch wenn sie es wollten:

"Spricht Jahwe, der Herr, wer sollte da nicht weissagen?" (Am 3,8)

ruft Amos beispielsweise aus, und Jeremia wehrt sich vergeblich gegen Gottes Zugriff, der ihn gleichsam packt und überwältigt (Jer 20,7-9).

4. Die Berufung zum Propheten und das Leben als Prophet

Die Beauftragung mit der Verkündigung des Wortes wird meist als ausdrückliches Berufungserlebnis geschildert.

a. Eine unwiderstehliche Berufung

Sowohl Amos, Jesaja, als auch Jeremia erlebten ihre Beauftragung zum Propheten anscheinend als einen Eingriff Gottes in ihr Leben. Er kommt gleichsam über sie und beruft sie eines Tages unwiderstehlich (Am 7,15; Jes 6; besonders Jer 1,4-10).

Insbesondere Jeremia versucht sich gegen die Beauftragung zu wehren. Doch kann man sich der Sendung Gottes anscheinend nicht entziehen. Was es kostet, allein diesen Versuch zu unternehmen, zeigt der Anfang der Jona-Erzählung. Egal wohin er vor Gott flieht, er kommt nicht von ihm los.

b. Die Berufung betrifft das ganze Leben

Bei ihrer Berufung werden die Propheten als Boten Jahwes erwählt (Jes 6,8) und gesandt, den Willen Gottes zu künden.

Das mündet aber nicht nur in eine Prediger- oder Rednertätigkeit. Die so Berufenen sollen mit ihrer ganzen Person "Zeichen" für dieses Gotteswort sein. Nicht nur ihre Worte, auch ihr Tun, auch ihr Leben, alles ist Prophetie.

Beispiele dafür finden sich in den Prophetenbüchern allüberall:

- Die unglückliche Ehe, in der Hosea wirklich lebte, wird zu einem Sinnbild für das Verhältnis Jahwes zu Israel (Hos 1-3),
- Jesaja muss sogar einmal nackt auftreten, um besondere Aufmerksamkeit für Jahwes Botschaft zu erwirken (Jes 20,3),
- er und sogar seine Kinder werden als "Sinnbilder und Zeichen" bezeichnet (Jes 8,18),
- das Leben des Jeremia als Ganzes wird an einer Stelle eine "Lehre" genannt (Jer 16)
- und als Ezechiel die seltsamen Aufträge Gottes ausführt, heißt es über ihn, er, also seine Person, sei ein "Zeichen für das Haus Israel" (Ez 4,3; 12,6. 11; 24,24).

5. Der Empfang der Gottesbotschaft

Auch nach dem eigentlichen Berufungserlebnis ergeht das Wort immer wieder an den berufenen Propheten. Die Botschaft, die Gott für den Propheten hat, wird nach dem biblischen Bericht auf ganz unterschiedliche Art und Weise übermittelt. Die Bibel spricht von:

- Visionen, die immer mit einer Hör-Erfahrung verbunden ist (Jes 6; Ez 1; 2; 8 usw.; Dan 8-12; Sach 1-6).
- Seltener wird allein von nächtlichen Visionen berichtet (vgl. Num 12,6, wie in Dan 7; Sach 1,8-9).
- Das Wort kann auch nur durch eine Audition, also das Hören eines Wortes Jahwes, an den Propheten ergehen. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist die Berufung des Jeremia. Es heißt dort ganz lapidar:

"Und das Wort Jahwes erging an mich wie folgt" (Jer 1,4)

Diese Formulierung weist eigentlich schon darauf hin, dass wir diese Wortübertragungen in der Regel als "innere Eingebung" bezeichnen können, was immer das dann auch bedeuten mag.

Auch Formulierungen wie:

"Wort Jahwes an ..."

dürften in diesem Sinne zu verstehen sein.

Solche inneren Eingebungen erfolgen zum Teil ganz plötzlich.

Zum Teil werden sie durch eine alltägliche Begebenheit ausgelöst, wie z. B. bei Jeremia durch den Anblick eines Mandelbaums (Jer 1,11):

"Und das Wort Jahwes erging an mich, wie folgt: "Was siehst du, Jeremia?" Ich antwortete: "Einen Mandelbaumzweig sehe ich." Da sagte Jahwe zu mir: "Du hast richtig gesehen. Ja, ich wache über mein Wort, um es auszuführen." Und das Wort Jahwes erging zum zweiten Mal an mich: "Was siehst du?" Ich antwortete: "Einen übersiedenden Topf sehe ich und sein Inhalt (drohend) von Norden her." Da sprach Jahwe zu mir: Von Norden her siedet das Unheil über alle Bewohner des Landes..." (Jer 1,11-14)

Eine ähnliche Szene wird beim Anblick zweier Feigenkörbe in Jer 24 geschildert oder etwa anlässlich eines Besuch bei einem Töpfer in Jer 18,1-4.

6. Die Übermittlung der Gottesbotschaft

Die dadurch empfangene Botschaft wird vom Propheten dann auch auf verschiedenartige Weise übermittelt:

- in Gedicht- oder Prosaform,
- in Gleichnissen,
- in unverhüllter Rede,
- vorab aber unter Verwendung von eigens entwickelten Redegattungen, wie der Droh- und Scheltrede, der Verheißung, der Mahn- und Gerichtsrede.
- Auch andere Gattungen werden zur Übermittlung der Prophetenbotschaft benützt, wie etwa die der Weisheitssprüche oder der Psalmen, des Liebesliedes, des Spottliedes oder auch des Leichenliedes usw.

7. Das Selbstverständnis des Propheten

Die unterschiedlichen Arten wie der Empfang einer Gottesbotschaft erlebt wird oder wie das Wort Jahwes dann verkündet wird, hängen zum größten Teil anscheinend von der Persönlichkeit des jeweiligen Propheten ab. Seine Veranlagung und seine natürliche Begabung spielen hier augenscheinlich eine große Rolle.

Aber neben allen Eigenarten gibt es auch Verbindendes unter den einzelnen Propheten. Dem Empfang und der Verkündigung der jeweiligen Botschaft liegt etwas wesentlich Gleiches zugrunde:

So ist jeder Prophet zutiefst davon überzeugt, dass er nur Werkzeug ist. Die Worte, die er im Namen Jahwes hervorbringt, sind zwar irgendwie schon seine Worte, aber gleichzeitig sind sie auch nicht seine Worte. Ein Prophet besitzt die unerschütterliche Überzeugung, dass er ein Wort von Gott empfangen hat und dass er dieses Wort mitteilen muss.

Diese Überzeugung beruht auf der geheimnisvollen - man könnte sagen fast mystischen - Erfahrung einer unmittelbaren Verbindung mit Gott. Dabei kommt es - wie gesagt - vor, dass dieses von Gott Ergriffenwerden äußerlich "anormale" trance-artige Erscheinungen hervorruft. Diese sind aber, wie bei den großen Mystikern, nie das Wesentliche.

8. Der Adressat der prophetischen Botschaft

Zu den Adressaten der prophetischen Botschaft ist zu sagen, dass ein Prophet sich ganz selten an eine Einzelperson wendet - eine Ausnahme von dieser Regel stellt beispielsweise Jes 22,15-16 dar. Und selbst wenn der Adressat eines Propheten einmal eine Einzelperson ist, dann steht sie meist in einem größeren Zusammenhang wie etwa in Jer 20,6 oder Am 7,17.

So ist der König natürlich als der Führer des Volkes immer wieder auch Adressat von prophetischer Botschaft:

- David bei Natan,
- Ahab bei Elia,
- Ahas und Hiskija bei Jesaja,
- oder Zidkija bei Jeremia.

Genauso kann in nachexilischer Zeit dann der Hohepriester Adressat des Prophetenwortes sein. Er ist schließlich das Oberhaupt der nachexilischen Gemeinde (Sach 3).

Grundsätzlich heißt es aber in allen Berufungsberichten, dass der Prophet zum Volk gesandt wird (Am 7,15; Jes 6,9; Ez 2,3). Eigentlicher Adressat der Propheten ist also das Volk Israel; und bei Jeremia sind es sogar alle Völker der Erde. Er wird als einziger ausdrücklich

"... über die Völker und über die Königreiche gesetzt, auszurotten und niederzureißen und zu verderben und zu zerstören, aufzubauen und zu pflanzen." (Jer 1,10).

9. Der Inhalt der prophetischen Botschaft

In unserem Verständnis ist der Prophet meist jemand, der etwas Zukünftiges vorhersagt, ein Ereignis der Zukunft voraussagt. In diesem Sinne hat sich dementsprechend auch unser Wort "prophezeien" entwickelt. Doch ist der Inhalt der prophetischen Botschaft weit vielschichtiger.

Die Botschaft des Propheten betrifft zwar auch die Zukunft. Sie geht aber immer zuerst von der Gegenwart aus. Der Prophet fühlt sich nämlich zuallererst immer zu seinen Zeitgenossen gesandt. Ihnen überbringt er den Gotteswillen, der für den jetzigen Augenblick Bedeutung hat. Er will beispielsweise eine Veränderung im Heute bewirken.

a. Die Voraussagen der Propheten

Das was der Prophet "voraussagt", soll eigentlich nur der Bestätigung und dann natürlich auch der Weiterführung dessen dienen, was er "aussagt". Es geht also nicht in erster Linie um das, was er "voraussagt", sondern um das, was er "aussagt".

(1) Vorhersage als Bekräftigung der Botschaft bei den älteren Propheten

In diesem Sinne sind Propheten natürlich auch Menschen, die etwas Zukünftiges vorhersagen, die prophezeien. Dass sie das tun, dient aber zunächst vor allem der Bekräftigung ihrer Botschaft.

So kündigen Propheten etwa Ereignisse für die nahe Zukunft an. Sie verstehen das als Zeichen, das in dem Augenblick, in dem es eintritt, die Worte und die Sendung des Propheten rechtfertigen und bestätigen soll (10,1-2; Jes 7,14; Jer 28,15-16; 44,29-30). Auf diese Weise kündeten Propheten beispielsweise Unheil an. Dieses Unheil dient der Bestrafung für die Vergehen, die der Prophet anklagt. Oder sie sehen Heil voraus. Wobei dieses Heil dann als Belohnung gesehen wird und zwar als Belohnung für die Umkehr, die sie fordern.

(2) Die endzeitlichen Prophezeiungen bei den jüngeren Propheten

Natürlich entwickelt sich die Art und Weise der Vorhersagungen und Prophezeiungen dann auch weiter und zwar im Sinne des Selbstverständnisses der Propheten.

In dem Maß, in dem ein Prophet sich schließlich als Sprecher Gottes versteht, übersteigt sein Sprechen ja auch die Begrenzungen der Zeit. Er versteht sein Wort ja nicht als sein eigenes Wort, sondern als das Wort jenes Gottes, der schließlich auch über der Zeit steht.

In diesem Sinne nimmt die Vorhersage von Zukünftigem bei den jüngeren Propheten dann auch andere Dimensionen an. Ihre Prophetenbotschaft tritt nun mit dem Anspruch auf, den Schleier, der über der Zukunft liegt, sogar bis zur Endzeit zu enthüllen, nämlich bis zum endgültigen Sieg Gottes (Daniel).

Aber - und das gilt für alle Propheten - dieser Blick in das Künftige bleibt immer zugleich eine Weisung für das Gegenwärtige.

(3) Das Unverständnis der eigenen Botschaft gegenüber

Dabei geben die Propheten interessanterweise nicht vor, selbst alles zu verstehen, was sie voraussagen. Auch das entspricht ihrem Selbstverständnis.

Der Prophet selbst ist schließlich nur ein Werkzeug. Und als solches erhebt er nicht den Anspruch, den Sinn seiner eigenen Botschaft bis ins Letzte zu begreifen. Sie kann ganz einfach sein eigenes Bewusstsein übersteigen.

Es kann sogar sein, dass die Botschaft, die der Prophet mitteilt, zu der Zeit, in der er sie verkündet, gar nicht ganz zu verstehen ist; dass also überhaupt erst die Ereignisse einer späteren Zeit sie verständlich werden lassen.

Es bleibt dann so etwas wie ein Geheimnis, das die Botschaft umhüllt, und das erst dann schwindet, wenn die Zukunft diese Botschaft dadurch offenbar macht, dass sie erfüllt wird. Bei den messianischen Verheißungen schwingen beispielsweise solche geheimnisvollen Züge mit.

b. Die Dimensionen der prophetischen Verkündigung

Wenn die zukünftigen Aspekte aber nicht der eigentliche Inhalt der prophetischen Verkündigung sind, was sind dann die wirklichen Dimensionen ihrer Botschaft?

(1) Bestrafung und Erbarmen

Die prophetische Botschaft zeigt ein doppeltes Gesicht.

So heißt es etwa bei der Berufung des Jeremia, dass er gesandt wird, "um auszurotten und niederzureißen" gleichzeitig aber "um aufzubauen und zu pflanzen" (Jer 1,10). Dies ist etwas Typisches für die Propheten überhaupt. Die Botschaft der Propheten ist einerseits Unheil androhend, auf der anderen Seite aber Heil verheißend.

a) Unheilsandrohungen

So finden wir häufig sehr harte Prophetensprüche, voller Drohungen und Vorwürfe. Angesichts all dessen, was dem Heilsplan Gottes im Wege zu stehen scheint, packt den wahren Propheten das Grauen.

Manchmal kann daher solche Härte geradezu als Kennzeichen echter Prophetie erscheinen. Jeremia weist vor dem König beispielsweise darauf hin, dass alle Propheten vor ihm Hunger und Pest prophezeit haben. Er soll sich daher vor den Propheten hüten, die jetzt Frieden vorhersagen (Jer 28,8-9, vgl. Jer 26,16-19; 1 Kön 22,8).

b) Heilsverheißungen

Dennoch fehlen bei den Propheten niemals Ausblicke auf das Heil. Das sogenannte Trostbuch Israels in Jes 40-55, das die Rückkehr aus dem Babylonischen Exil verheißt, ist geradezu einer der Höhepunkte der Prophetie.

Selbst den ältesten Propheten kann man nicht absprechen, dass auch sie eine Freudenbotschaft verkündet haben.

- Solch eine Freudenbotschaft findet sich beispielsweise schon in Am 9,8-15, wo Amos einen Ausblick auf Erneuerung und paradiesische Fruchtbarkeit bietet, auch wenn die Authentizität dieser Stelle umstritten ist.

- Sicher aber können wir bei Hosea solche Freudenbotschaften ausmachen. So finden wir Hos 2,16-25 die Sätze:

"Darum, siehe, will ich sie [die Braut Israel] locken und in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden. Von dort her will ich ihr ihre Weinberge zurückgeben, das Tal von Achor zur Hoffnungspforte machen. Dort wird sie gefügig sein wie in den Tagen ihrer Jugend und wie am Tage, da sie aus dem Lande Ägypten auszog..." (Hos 2,16-17)

Ähnliches finden wir dann in Hos 11,8-11 und 14,2-9.

Bestrafung und Begnadigung gehören demnach im Gottesbild der Propheten im Blick auf Gottes Handeln an seinem Volk immer zusammen.

(2) Gesandt zum Volk aber im Blick auf die Völker

Diese Botschaft - sowohl die Drohung als auch die Heilsverheißung - ergeht bei den biblischen Propheten - wie wir bereits gesehen haben - zuallererst an die Adresse Israels. Der Prophet fühlt sich zum Volk Israel gesandt.

Wie aber auch die Macht Gottes letztlich den Horizont Israels übersteigt, so ist auch die Botschaft des Propheten, der ja genau diese Macht Gottes und dessen Taten ankündigt, umgreifender. Gottes Handeln hat Bedeutung auch für die anderen Völker. Und daher betreffen die Prophetensprüche auch diese Israel umgebenden Völker.

- In den großen Prophetenbüchern beispielsweise gibt es in diesem Sinne Sammlungen von Sprüchen gegen die anderen Völker (Jes 13-23; Jer 46-51; Ez 25-32).
- Und das Buch Amos beginnt mit einem Gedicht gegen die Nachbarvölker Israels.
- Obadja etwa liefert uns einen Spruch über Edom.
- Und der Hauptteil des Büchleins Nahum besteht aus einem Spruch gegen Ninive.

Auch das macht dementsprechend eine Dimension der prophetischen Botschaft aus: Die Propheten sind gesandt zum Volk, aber im Blick auf die Völker.

(3) Auseinandersetzung mit falschen Propheten

Eine wesentliche, weitere Dimension des prophetischen Wirkens ist die Auseinandersetzung mit falschen Propheten.

Falsche Propheten gibt es nämlich in der Bibel eine ganze Reihe. Sie werden nicht selten erwähnt.

Solche falschen Propheten können ehrlich überzeugte Menschen sein, die Einbildungen unterliegen, aber auch Schwindler, die sich bewusst verstellen. Ihr äußeres Verhalten unterscheidet sie dann von den wahren Propheten in keinsten Weise. Sie täuschen das Volk.

Häufig setzen sich die Propheten der Bibel mit solchen falschen Propheten auseinander,

- so etwa Micha, der Sohn Jimlas, mit den Propheten Ahabs (1 Kön 22,8-9),
- oder Jeremia mit Hananja (Jer 28).
- Jeremia setzt sich auch mit den falschen Propheten ganz allgemein auseinander (Jer 23);
- und Ezechiel tritt sowohl gegen falsche Propheten als auch falsche Prophetinnen auf (Ez 13).

(4) Der Erweis der wahren Propheten

Was macht aber den wahren Propheten im Unterschied zum falschen dann aus? Wie kann man wissen, dass die Botschaft eines Propheten wirklich von Gott kommt? Wodurch lässt sich die wahre Prophetie von der falschen unterscheiden?

Die Bibel selbst nennt hier zwei Kriterien:

- Zum einen erweist sich ein Prophet dadurch als wahrer Prophet, dass sich seine Weissagung tatsächlich erfüllt (Jer 28,9; Dtn 18,22),
- das weit wichtigere Kriterium aber ist, dass seine Lehre mit dem Jahweglauben übereinstimmt (Jer 23,22; Dtn 13,2-6).

a) Propheten als offizielle "Institution" des Jahweglaubens

Interessant und aufschlussreich ist dabei, dass beide Kriterien im Buch Deuteronomium genannt werden. Im offiziellen Gesetzbuch des Tempels wird also über die Frage nach den wahren Propheten gehandelt.

Das lässt erkennen, dass das Prophetentum tatsächlich eine anerkannte Einrichtung war. Die Kriterien zum Erkennen eines wahren oder falschen Propheten wurden im offiziellen Gesetzbuch geregelt, wurden vom Tempel aus überwacht. Das Prophetentum war also gleichsam eine Institution des israelitischen Glaubens.

So werden die Propheten manchmal auch ausdrücklich neben den Priestern genannt (Jer 8,1; 23,11; 26,7-8 usw.; Sach 7,3 usw.).

Und von Jeremia wissen wir beispielsweise, dass es im Tempel von Jerusalem eine "Zelle des Ben-Jochanan, des Gottesmannes" (Jer 35,4) gab. Dies war wahrscheinlich die Behausung eines Propheten, der im Tempelbereich seine Niederlassung hatte.

b) Kultpropheten?

Aus solchen Angaben und aus der Ähnlichkeit mancher Weissagungen von Propheten mit liturgischen Texten, hat man neuerdings den Schluss ziehen wollen, dass die Propheten direkt zum Personal des Heiligtums gehörten. Sie hätten als sogenannte Kultpropheten dann bei den gottesdienstlichen Verrichtungen am Tempel eine direkte Rolle gespielt.

Auch die uns bekanntesten Propheten werden von einigen Exegeten mit dieser Art der Kultprophetie in Verbindung gebracht.

Diese Hypothese scheint aber weit über die Texte, mit denen sie begründet wird, hinauszugehen. Vor allem Alfons Deissler hält den Bogen hier für überspannt. Es gibt keinen direkten Beleg für das Vorhandensein von solchen Kultpropheten.

Was man aber auf jeden Fall festhalten muss, das ist, dass es eine gewisse Verbindung zwischen den Propheten und den Zentren des religiösen Lebens gegeben hat. Ein

Einfluss der Liturgie auf die Abfassung mancher prophetischer Texte und Sprüche ist deutlich auszumachen. Besonders bei

- Habakuk,
- Sacharja
- und Joël

begegnen wir diesem Phänomen.

(5) Das Spezifikum des israelitischen Prophetentums

Zusammenfassend könnte man also sagen: Aus der Vielfalt der Fakten und Texte über das Prophetentum in Israel ergibt sich offenbar folgende Grundvorstellung:

- Der Prophet ist ein Mensch, der eine unmittelbare Gotteserfahrung besitzt,
- der die Offenbarung des Heiligkeitwillens Gottes empfangen hat,
- der im Lichte Gottes das Gegenwärtige richtet
- und das Zukünftige schaut
- und der von Gott gesandt ist, die Menschen an seine Forderungen zu erinnern
- als auch sie auf den Weg des Gehorsams und der Liebe zu ihm zu führen.

Dieses Bild des Propheten unterscheidet sich von der Gesamterscheinung des Prophetentums in der Umwelt Israels. So verstanden, ist das Prophetentum etwas, was Israel eigen ist. Eine der Formen, durch die Gottes Vorsehung das erwählte Volk leitet und begleitet.

3.2. Der Prophet Amos – Einleitung in das Buch Amos

Dr. Jörg Sieger, Bruchsal

a. Zur Person des Amos

Er war Hirte in Tekoa an der Grenze der Wüste Juda (Am 1,1). Dabei legt er Wert darauf, dass er keiner Prophetengilde angehörte:

"Ich war weder ein Prophet noch ein Prophetenjünger, sondern ein Hirte und Maulbeerfeigenzüchter."
(Am 7,14)

Von der Herde weg fühlte er sich plötzlich von Jahwe ergriffen und ausgesandt, um in Israel als Prophet aufzutreten (Am 7,14-15). Amos wirkte dabei im Nordreich und zwar hauptsächlich am schismatischen Heiligtum von Bet-El (Am 7,10-11; vgl. Am 3,9; 4,1; 6,1). Nach kurzer Zeit wurde er aber bereits aus Israel ausgewiesen.

Interessanterweise kehrte er daraufhin zu seiner früheren Tätigkeit zurück.

b. Zum geschichtlichen Hintergrund

Amos predigte während der Regierungszeit Jerobeams II., der von etwa 783 bis 743 v. Chr. herrschte. Dies war eine glanzvolle Epoche, in der sich das Nordreich ausdehnen konnte und relativ reich wurde.

Wie immer in solchen Zeiten klaffte die soziale Schere allerdings sehr weit auseinander. Dem Luxus einiger weniger stand das Elend der verarmten Volksschichten gegenüber. Die Gottesdienste wurden zwar immer prachtvoller gestaltet, brachten aber in immer stärkerem Maße die Gefahr einer veräußerlichten Religion mit sich.

Auf diesem Hintergrund sind die Äußerungen des Propheten Amos zu sehen.

c. Übersicht⁹

Schauen wir uns daraufhin die Struktur und den Aufbau des Buches ein wenig genauer an:

Am 1,2 **Motto (über Am 1-2 oder Am 1-9?)**
 "Jahwe brüllt vom Zion"

I. Am 1,3-2,16 **Fremdvölkerzyklus**

mit Kehrvers:

"Wegen drei Freveln, wegen vier ... nehme ich es [das Unheil/swort] nicht zurück ... Ich sende Feuer ..."

 Am 2,6-16

 gegen Israel

 Sozialkritik (Am 2,6-8)

 Gottes Tat für Israel (Am 2,9[10-12])

 Ankündigung von Erdbeben und Krieg (Am 2,13ff)

⁹

Vgl.: Werner H. Schmidt, Einführung in das Alte Testament (Berlin / New York 1989) 195-196

II.	Am 3-6	Einzelworte mit Gerichtsansagen über Israel gegliedert durch die Einführungen
a)		"Höret dieses Wort" (Am 3,1; 4,1; 5,1; vgl. Am 8,4)
	Am 3,2	Erwählung bedeutet Ahndung der Schuld
	Am 3,3-6. 8	Disputationsworte
	Am 3,9-4,3	Verschiedene Worte gegen die Hauptstadt Samaria Keine Rettung (Am 3,12) Gegen die vornehmen Frauen (Am 4,1-3; vgl. Jes 3,16ff)
	Am 4,4-5 (5,5)	Mahnwort gegen den Kult
	Am 4,6-12	Geschichtsrückblick mit Refrain "Ihr aber seid nicht zu mir umgekehrt"
b)	Am 5,1-2. 3	Totenklage
	"Wehe" (Am 5,18; 6,1; vielleicht Am 5,7; 6,13)	
	Am 5,4-6. 14-15	"Jahwe suchen"
	Am 5,18-20	Tag Jahwes
	Am 5,21-27	Gegen den Kult ("Ich hasse eure Feste") für Recht, mit Strafansage ("Verbannung über Damaskus hinaus")
	Am 6,1-7. 8ff	Gegen die Sorglosen in Samaria
III.	Am 7-9	Fünf Visionen, Fremdbericht und Worte
	Am 7,1-8(9)	Erster Teil der vier Visionen "So ließ Jahwe mich schauen"
	Am 7,10-17	Er-Bericht: Amos und Amazja; Ausweisung aus Bet-El
	Am 8,1-2(3)	Zweiter Teil der vier Visionen
	Am 8,4-14	Einzelworte Hunger nach dem Wort Jahwes (Am 8,11-12)
	Am 9,1-4	Weitere, selbständige Vision ("ich sah den Herrn") Zerstörung des Altars
	Am 9,7(8-10)	Gegen Israels Erwählungsbewusstsein "Seid ihr mir nicht wie die Kuschiten?"
IV.	Am 9,(8-10) 11-15	(Sekundärer Anhang[?]:) Heilsworte
	9,11-12	Verfallene Hütte Davids wiederaufrichten

d. Zur Literarkritik

Schon aus diesem Überblick ist zu entnehmen, dass uns das Buch Amos in einer gewissen Unordnung überkommen ist.

(1) Strukturelle Unordnung

So unterbricht zum Beispiel der Prosabericht in Am 7,10-17 ganz abrupt die Schilderung der vier Visionen. Er würde eigentlich viel besser an das Ende der Visionenschilderung passen.

(2) Spätere Hinzufügungen

Auch dürften nicht alle Abschnitte des Buches auf Amos selbst zurückgehen.

Vor allem die Stellen Am 9,8b-10 und Am 9,11-15 sind umstritten.

a) Gehen Stellen mit Heilsverheißungen tatsächlich auf Amos zurück?

Beide Stellen beinhalten nämlich eine Heilsverheißung an Israel. Eine Reihe von Exegeten sind aber der Meinung, dass Amos ein reiner Unheilsprophet gewesen sei. Sie halten deshalb auch Am 9,8b-10 und Am 9,11-15 für eine spätere Hinzufügung. Die Botschaft des Amos hätte ihrer Meinung nach ursprünglich keinerlei Heilsverheißungen enthalten.

b) Am 9,11-15 ist nachexilisch

Bei der Stelle Am 9,11-15 ist diese Frage wohl noch am einfachsten zu entscheiden. Hier können wir wohl mit Sicherheit sagen, dass dieser Teil erst nach dem Exil angefügt wurde.

Das was hier

- über die zusammenbrechende Hütte Davids,
- über die Rache gegen Edom

- und über eine Rückkehr und Wiederherstellung Israels

gesagt wird, setzt recht eindeutig die Exilszeit voraus. Hier liegen dementsprechend spätere Hinzufügungen vor.

c) Am 9,8b-10: Heilsverkündigung durch Amos?

Etwas anders stellt sich die Sache bei Am 9,8b-10 dar. Hier könnte tatsächlich eine echtes Amos-Wort vorliegen. Die Ansicht, dass Amos ein reiner Unheilsprophet gewesen sein muss, ist ja nichts anderes als ein unbegründetes Vorurteil.

Bereits Am 5,15 liegt ja schon so etwas wie eine Heilsandeutung vor. Dort heißt es:

"Hasset das Böse und liebet das Gute und haltet aufrecht im Tore das Recht, vielleicht erbarmt sich Jahwe, der Gott Zebaoth, über Josephs Rest." (Am 5,15)

Und wenn man den etwa zeitgleichen Hosea betrachtet, dann findet man bei ihm ja ebenfalls Heils-Ankündigungen.

So spricht eigentlich nichts dagegen, dass auch Amos durchaus Ansätze von Heilsverkündigung kannte und Am 9,8b-10 daher ohne weiteres auf ihn zurückgehen kann.

Nach Alfons Deissler beispielsweise besteht kein schwerwiegender Grund, die Echtheit von Am 9,8b-10 in Zweifel zu ziehen.

d) Sicher nachexilische Stellen

Die kurzen Orakel gegen Tyrus und Edom in Am 1,9-12, sowie gegen Juda in Am 2,4-5 scheinen dann wieder sehr wahrscheinlich nachexilisch zu sein.

Auch die Doxologien in Am 4,13; Am 5,8-9 und Am 9,5-6 könnten - beispielsweise für das Vorlesen im Gottesdienst - später hinzugefügt worden sein.

Solche und weitere Spuren weisen insgesamt wohl auf Überarbeitungen einer deuteronomistischen Ausgabe des Buches hin.

e. Kernpunkte der Botschaft des Amos

Was lässt sich nun über die Theologie, also über die Kernpunkte der Botschaft des Propheten Amos sagen?

(1) Verurteilung von Fehlverhalten

Mit der einfachen, stolzen Schroffheit und dem Bilderreichtum eines Mannes der Wüste verurteilte Amos im Namen Gottes

- den korrupten Lebenswandel der Städter,
- die sozialen Ungerechtigkeiten,
- sowie das falsche Vertrauen auf Riten, die nicht mit dem Herzen vollzogen wurden (Am 5,21-22).

(2) Ankündigung eines Strafgerichtes

Seine Botschaft ist insgesamt also eine regelrechte "Droh-Botschaft". Israel wäre wegen seiner Erwählung zu großer sittlicher Gerechtigkeit verpflichtet gewesen (Am 3,2). Diesem Anspruch genügte es aber ganz gar nicht. Jahwe, der oberste Herr der Welt, der alle Völker straft (Am 1-2), werde deshalb ein hartes Strafgericht über Israel verhängen.

Dieser Tag des Gerichtes heißt bei Amos "Tag Jahwes", ein Ausdruck, der später noch häufiger auftaucht, bei ihm jedoch zum ersten Mal begegnet. Dieser "Tag Jahwes" wird ein Tag der Finsternis und nicht des Lichtes sein (Am 5,18-19).

Die Rache, die Jahwe an seinem Volk üben wird, wird furchtbar und ungeheuerlich sein (Am 6,8-9). Dazu wird Jahwe ein fernes Volk rufen, das das Strafgericht an Israel vollziehen wird (Am 6,14). Hier spielt Amos natürlich auf die Assyrer an - ohne sie allerdings ausdrücklich zu nennen.

Die Bedrohung durch die Assyrer steht also ganz deutlich beherrschend im Blickfeld des Propheten und seiner Verkündigung.

(3) Verhaltene Hoffnung auf Heil

Trotz allem scheint Amos aber auch Hoffnung zu kennen. Am Ende seines Buches, aber auch im fünften Kapitel, leuchtet zumindest ein Hoffnungsschimmer auf.

Amos bietet hier einen Ausblick auf Heil für das Haus Jakob (Am 9,8), für den "Rest" Josefs (Am 5,15), also für die Teile des Volkes, die das Strafgericht überleben. Dabei ist wichtig, dass bei ihm zum ersten Mal dieses Sprechen vom "Rest" Israels begegnet. Die Vorstellung von einem heiligen Rest, der das Strafgericht Jahwes überdauert und für den die Bundesverheißung Jahwes weiter gelten wird begegnet von nun an immer wieder in der prophetischen Literatur.

3.3. Die Entwicklung des Amos-Buches über ca 220 Jahre

Wenn Sie den ersten Vers des ersten Kapitels des Amosbuches lesen, wundern Sie sich vielleicht. Da steht als eine von mehreren Zeit-Angaben, dass Amos „zwei Jahre vor dem Erdbeben“ in Israel als Prophet auftrat. Nanu – vor dem Erdbeben? Müsste nicht eher zu erwarten sein, dass ein Erdbeben erst im Nachhinein als geschehen bezeichnet werden kann? Bis heute sind Erdbeben nicht vorhersagbar. Wusste Amos mehr? Mit dieser Beobachtung sind Sie auf einen wichtigen Sachverhalt gestoßen. Sie haben nämlich bereits im 1. Vers des Prophetenbuches entdeckt, dass nicht alles in diesem Buch auch von Amos selbst stammt – zumal sich im Amosbuch kein einziger weiterer Hinweis auf das Erdbeben findet. Amos war ein Prophet und er hatte im Auftrag Jahwes eine Botschaft auszurichten. Ein terminiertes Erdbeben jedoch gehörte nicht zu dieser Botschaft. Wir haben es also mit einem Nachtrag zu tun, der erst nach dem Erdbeben, also ca 2 Jahre nach dem Ende der Prophetentätigkeit des Amos möglich war. Und genau dieses ist mit den ursprünglichen Worten des Amos im Verlauf von ca 220 Jahren immer mal wieder geschehen. Es wurde von anderen Menschen im Sinne des Propheten immer dann „fortgeschrieben“, wenn es den Menschen wichtig war. Wir haben also mit unterschiedlichen Etappen der Entstehung des Amos-Buches zu rechnen, wie es uns heute vorliegt. Machen wir uns diesen langen Weg vom Auftreten des Propheten bis zum heutigen Amos-Buch also ein wenig klarer.

- Da ist zunächst der Prophet, der seine Botschaft von Jahwe mündlich ausrichtet. Dies geschieht etwa um das Jahr 760 v.Chr. Wie lange Amos im Nordreich, in Bet El¹⁰ und Samaria, an den beiden Heiligtümern des Nordreiches, seine Botschaft verkündete, wissen wir nicht. Es können Wochen oder Monate gewesen sein, vielleicht ein ganzes Jahr, länger sicher nicht. Der Auftrag des Amos endete mit seiner Ausweisung aus dem Nordreich.
- Vielleicht hat Amos aus eigenem Antrieb schon sehr früh, vielleicht aber auch auf Bitten von Freunden später aufgeschrieben, was er von Jahwe auszurichten hatte im Nordreich. Mit einiger Sicherheit können wir seine Visionen und einzelne Sprüche; die Verurteilungen der Fremdvölker und die Anklagen gegen das Nordreich Amos selbst zuschreiben.
- Aber schon der Er-Bericht über die Auseinandersetzungen zwischen Amos und dem Priester Amazja (7,9-17) stammt nicht von Amos. Hier berichtet ein Dritter. Die Wissenschaft geht davon aus, dass es Menschen um Amos gab, die ein Interesse daran hatten, dass das Amos-Buch nicht vergessen wurde. Diese sog. „Amos-Schule“¹¹ hat vermutlich den Bericht über die Ausweisung des Amos eingefügt. Diese Menschen beobachteten auch, dass die Reichen ihren Profit durch betrügerische Geschäftspraktiken mehrten und das Ende des sabbatlichen Verkaufsverbotes kaum abwarten konnten. Vor einer Gemeinde im Nordreich, die sich im Heiligtum zum Fest versammelt, wird dies kaum gesagt worden sein, denn die feierten ja und konnten nicht genug vom Gottesdienstfeiern

¹⁰ s. Lexikon

¹¹ s. Lexikon

– auf Kosten der Armen - kriegten. Es ist also davon auszugehen, dass Amos selbst oder seine Schüler das Anliegen der Gerechtigkeit nun in einen neuen Rechtsbereich, den Handel nämlich, einbrachten (8,4-7). Die Tätigkeit der Amos-Schule muss etwa bis 735 v. Chr. angesetzt werden.

- Im Jahr 722 v.Chr., also rund 40 Jahre nach dem Auftreten des Amos, wird das Nordreich von den Assyryern eingenommen. Die Assyryer sind bekannt dafür, dass sie als Kriegsstrategie Massendeportation anwendeten. Sie brachten breite Bevölkerungsschichten, allen voran die Oberschicht, in die verschiedenen assyrischen Provinzen und siedelten Leute aus dem assyrischen Kernland in Nordisrael an. Es kam zu einer Vermischung der Völker. Nordisrael hatte aufgehört zu existieren. In dieser Situation erinnerten sich Menschen wieder an die Botschaft des Amos. Da war es doch, das Gericht Jahwes, das Amos Nordisrael im Auftrag Jahwes angekündigt hatte! Nun bestätigten sich also die Worte, die Amos 40 Jahre vor den Ereignissen bereits angekündigt hatte! Für die Leute, die das Prophetenbuch in Ehren hielten, war damit klarer als zuvor, dass Amos tatsächlich ein „wahrer“ Prophet und kein falscher war. Diese Erfahrung war mit einiger Sicherheit ein Anlass für die Menschen, die das Amos-Buch kannten, es nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und vielleicht an einigen Stellen zu ergänzen.

- Assur machte vor dem Südreich nicht Halt. Aber die Könige des Südreiches waren klug genug, Assur Tribut zu zahlen, so dass dem Südreich nichts weiter passierte. Um 622 war die Macht Assurs gebrochen. Assur hatte kaum noch Kraft, die Randprovinzen unter Kontrolle zu halten. Aber sowohl im Nordreich Israel als auch im Südreich Juda war nach 100 Jahren assyrischer Herrschaft natürlich assyrische Kultur und assyrische Religion eingedrungen. Der Jahweglaube war durchsetzt mit dem Glauben an kanaänäische und assyrische Götter. Der König des Südreichs, Joschia, nutzte die Schwäche Assurs. Er dehnte seinen Machtbereich nach Norden aus und führte dort – wie auch in Juda – eine Reform des Jahweglaubens durch. Im Zuge dieser Reform zerstörte Joschia auch das Heiligtum in Betel. Dort stand seit etwa 300 Jahren die Statue eines Stiers im Tempel. Eigentlich sollte dieser Stier nur der Thron für Jahwe sein. Das Volk jedoch verwechselte den Thron mit Jahwe (so jedenfalls sah es das Südreich Juda). Joschia ließ das Heiligtum in Betel zerstören - und den Leuten, die das bislang vorliegende Amosbuch kannten, klingelten vermutlich die Ohren. Hatte nicht Amos die Zerstörung Samarias angekündigt? War nicht die Zerstörung des Heiligtums in Betel die konsequente Fortführung der von Jahwe angekündigten Bestrafung des Nordreichs? War nicht Joschia, der König des Südreichs, der Vollstrecker des Jahwe-Willens? – Und so wurde also in das Amosbuch die Prophezeiung des Amos eingefügt, dass der Altar in Bet El zerstört würde. Damit wurde die Josianische Reform gerechtfertigt. Dies geschieht 140 Jahre nach dem Auftreten des Propheten Amos. Bisher besteht das Amosbuch also aus Texten, die er selbst aufgeschrieben hat (oder die unmittelbar auf ihn zurückgehen), aus einem Fremdbereich und aus eingeschobenen Texten, die die Joschianische Reform betreffen. Damit ist das heutige Amosbuch aber noch nicht fertig. Zweimal noch sollte es fortgeschrieben werden, bis es dann endlich seine heute vorliegende Form hatte.

- 587 v.Chr. wurde das Südreich von den Babyloniern, die inzwischen die Assyryer als Weltmacht beerbt hatten, vernichtet. Auch hier wurden große Bevölkerungsteile deportiert. Und wieder haben Menschen sich das Amos-Buch vorgenommen und bei Amos nun eingetragen, dass eben nicht nur das Nordreich, sondern auch das Südreich dem Gericht Gottes verfallen war. Die Sprüche des Amos gegen die Fremdvölker und gegen das Nordreich wurden also ergänzt um die Sprüche gegen Juda, gegen das Südreich.

- In der Zeit des babylonischen Exils machte die Theologie weitere Fortschritte. Der Perser, der nun seinerseits die Babylonier als Weltmacht beerbte, hat den exilierten Juden die Heimkehr nach Jerusalem ermöglicht. Und noch einmal haben sich Menschen, die das Buch des Propheten Amos vor sich hatten, drangesetzt, um einige Stellen zu ergänzen. In dieser Zeit wurde das Prophetenbuch erweitert um die Verheißung künftigen Heiles.

Wir haben es in den 9 Kapiteln des Prophetenbuches „Amos“ mit einem Vorgang zu tun, der für uns Heutige undenkbar ist. Wir würden diesen Vorgang „Urkundenfälschung“ nennen. Das war in Israel (und im gesamten Altertum) anders. Wir kennen das auch im Neuen Testament. Da wurden Briefe geschrieben, die sich des Namens des heiligen Paulus bedienten. Die Benutzung dieses Namens war sozusagen ein Qualitätsausweis. Dieser Umgang mit den zuerst aufgeschriebenen Texten des Propheten Amos, diese mehrmalige Ergänzung des Prophetenbuches im Laufe von 220 Jahren zeigt uns, dass dieses Buch eine lange Entwicklung hinter sich hat. Es wurde sozusagen „fortgeschrieben“. Immer wenn ein gravierendes Ereignis passierte – wie die Reform des Jahweglaubens unter Joschia oder die Einnahme und Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier oder die Heimkehr der Gefangenen aus der babylonischen Gefangenschaft unter den Persern – immer dann entdeckten die Menschen, die die Predigt des Amos und das inzwischen entstandene Buch kannten, Neues und fügten es dem Prophetenbuch hinzu. Es ist ein Zeichen dafür, wie lebendig mit der Botschaft des Amos umgegangen wurde.

(E. Kerstner)

3.4. Vernichtet Gott die Opfer zusammen mit ihren Henkern?

Ein befreiungstheologischer Blick auf das Buch des Propheten Amos

Prof. Milton Schwantes ist lutherischer Pastor, Professor der Bibelwissenschaft und Koordinator der Zeitschrift „Revista de Interpretacao Biblica Latino-Americana“, der Zeitschrift für lateinamerikanische Bibelauslegung. Er lehrt an der Methodistischen Universität von Sao Paulo in Brasilien.

In seinem Buch „Das Land kann seine Worte nicht ertragen. Meditationen zu Amos“, 1986 (dt. 1991)¹² setzt er sich meditativ und zugleich wissenschaftlich mit dem Propheten Amos auseinander. Das ist eine für uns eher ungewohnte literarische Gattung.

Frank Crüsemann, evangelischer Alttestamentler, schreibt im Vorwort, dass der Prophet Amos für uns hierzulande der „Prophet des totalen Gerichtes“ sei. Er gelte uns „als Verkünder einer Gottesstrafe, bei der auch die Opfer, die, um derenwillen Gott so handelt, noch einmal zu Opfern werden und Gott sein Israel auslöscht.“¹³ Dieser Frage geht Schwantes nach. Ich skizziere im Folgenden einige seiner Überlegungen zur Frage, ob die Opfer der Mächtigen in Israel auch noch die Opfer von Gott werden.

Die Konfliktlinien zur Zeit des Amos

Im Israel Jerobeams II. lebte die Bevölkerungsmehrheit auf dem **Land** in Großfamilien und Stämmen. Der Lebensunterhalt wurde durch Feldarbeit gesichert. Handel war eine Seltenheit; das Land gehörte Jahwe. Es war Erbe, also unverkäuflich.

Die Staatsklasse hingegen konzentrierte sich in der **Stadt**. Dazu gehörten

- der Königshof mit seinen Beamten
- die Priester am Tempel
- die Händler, die häufig mit den Beamten identisch waren
- die Soldaten mit der militärischen Ausrüstung

Der Staat Jerobeams II. expandierte. Es gelang diesem König von Nordisrael, das Land wieder so groß zu machen, wie es zur Zeit Salomos, 200 Jahre zuvor, schon einmal gewesen war. Die **Kosten dieser militärisch vorangetriebenen Expansion** mussten von der Landbevölkerung aufgebracht werden; ihre Abgaben wurden erhöht.

Jerobeam II. und die übrige Staatsklasse **beteiligten sich zunehmend am internationalen Handel**. Zwei wichtige internationale Handelsstraßen gingen durch Israel. Die „Küstenstraße“ verband die Nil-Länder mit den Euphrat/Tigris-Ländern. Der „Königsweg“ („Transjordan-Route“) verband Nordwestarabien mit dem nördlichen Teil des

¹² Milton Schwantes: Das Land kann seine Worte nicht ertragen. Meditationen zu Amos, Sao Leopoldo 1986, dt. 1991. Zitiert wird aus der deutschen Übersetzung

¹³ a.a.O.S. 9

Vorderen Orienten; er verlief über das ganze ostjordanische Gebirge bis nach Damaskus¹⁴.

Israel konnte nur landwirtschaftliche Produkte liefern, um Eisen, Gold und Kostbarkeiten zu kaufen. Die Beteiligung des Staates am internationalen Handel war die zweite Ursache für die Abgabenerhöhung landwirtschaftlicher Produkte. Um die Abgabenerhöhung durchzusetzen, wurde das Landvolk getreten, terrorisiert, erdrückt und am Ende vernichtet.¹⁵ Die Importwaren wurden ganz überwiegend in der Stadt konsumiert. Aber es dürfte auch in den Dörfern unter den Richtern, den Ältesten, Leute gegeben haben, die sich am Handel beteiligten und deren Interessen sich mit denen der Stadt trafen, so dass es auch auf dem Land zu Korruption in der Rechtsprechung und zu Fälschungen im Handel kam.

Amos und seine UnterstützerInnen

Schwantes sieht in Amos einen Wanderarbeiter und einen Saisonarbeiter. „Kaltesser“ würden ihn Südamerikaner heute nennen. Das sind ErntehelferInnen, die ihr Mittagessen kalt auf dem Feld essen. Amos muss Freunde und SchülerInnen gehabt haben. Vermutlich gab es eine organisierte Bauernschaft. Ohne sie ist – nach Schwantes – die Existenz und die Tradierung des Prophetenbuches nicht zu erklären, das in über 200 Jahren gewachsen ist und immer wieder aktualisiert wurde.

Schwantes geht davon aus, dass Am 3,3-4,3 eine Sammlung von fünf Prophetensprüchen ist, die sich als „Flugblatt“ gegen Samaria äußern und die Hauptstadt von Nordisrael als Wiege des Terrors und des Schreckens anklagen. In der Einleitung zu dieser Sammlung (3,3-8) beruft Amos sich auf das Wort Jahwes und legitimiert damit die folgenden Sprüche gegen den „maßlosen Terror“ (3,9), der von der Hauptstadt gegen die Landbevölkerung ausgeht. Ohne die Unterstützung einer organisierten Bauernschaft ist die Verbreitung von Flugblättern kaum denkbar.

Schwantes hält es für unmöglich, dass die Anklagen des Amos-Buches nur die persönlichen Erfahrungen EINES Menschen enthalten. Vielmehr seien es die von den ausgeplünderten Bauern zusammengetragenen Erfahrungen, denen Amos aufmerksam zuhörte.

Die Visionen des Amos

Einen neuen Blick wirft Schwantes auf die Visionen des Amos. Die ersten beiden (Heuschrecken; Feuer/Hitze) handeln vom Landleben, von Pflanzen, vom Feld, vom Bauern und Hirten. Das Überleben der Bauern und Hirten ist gefährdet. Deswegen erinnert Amos Jahwe an die „Schwachheit Jakobs“, d.h. an die Schwachheit der ausgebeuteten Bauern. **Und Jahwe setzt die Strafe aus.** Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die ausgebeuteten Bauern von Jahwe NICHT vernichtet werden sollen.

Die dritte Vision hingegen hat die Stadt im Blick, denn die Mauer, auf der Jahwe steht, ist die Mauer um das Staatsheiligtum und um die königliche Dynastie.

Der Erntekorb der vierten Vision verweist auf die fälligen Abgabenleistungen. Zum Erntefest mussten nämlich die Abgaben am Staatsheiligtum abgeliefert werden. Der Staat verließ sich nicht nur und nicht dauerhaft auf den Einsatz des Militärs zur Eintreibung der Steuern – er instrumentalisierte auch den Tempel, seine Riten und seine Religiosität, als Mittel der Steuereintreibung.

In der dritten und vierten Vision werden also die Mächtigen, ihre Religion und ihre Vertreter bedroht. **Diese Strafe setzt Jahwe nicht aus.**

Die letzte Vision klärt dann auf: Jahwe selbst erhebt sich auf dem Brandopferaltar und kämpft gegen den Ort und die Riten, die ihn doch am meisten ehren sollten. Aber dieses

¹⁴ vgl. Herders Großer Bibelatlas, Erfstadt 2007, S.59

¹⁵ Am 2,7; 3,9; 4,1; 8,4

Heiligtum dient der Stadt. Es ist das Zentrum der Unterdrückung des Landes. Es kann nicht mit der Zustimmung Jahwes rechnen.

Für die „Schwachheit Jakobs“, also für die Landbevölkerung der ausgebeuteten Bauern, besteht noch Hoffnung, für die städtischen Unterdrücker besteht keine Hoffnung mehr.

Die Angeklagten

Da sind als Angeklagte zunächst Amazja und seine Familie (7,16-17); die Priester (9,1-4) mit dem Tempel, der Institution des Priestertums, dem Festbetrieb und der Kult-Kundschaft. Dann werden Handelsleute (8,4-8); Richter und (falsche) Zeugen; Sklavenbesitzer und die vornehmen Damen Samarias als Angeklagte benannt.

An allererster Stelle und durchgängig jedoch wird das Heer angeklagt. Der antimilitaristische Ton durchzieht alle Kapitel des Amos-Buches¹⁶. Häufig wird das Heer nicht eigens aufgeführt; seine Rolle ist nur indirekt zu erkennen. Wenn eine Drohung gegen eine Dynastie, eine Stadt, eine Stadtmauer oder einen Herrscher vorliegt, ist davon auszugehen, dass die Zerstörung der Streitkräfte vorangegangen sein muss¹⁷. Nicht zufällig werden in 2,14-16 **alle Heeresabteilungen** beschrieben: Die Infanterie (der Schnelle, der Starke, der Tapfere, der Schnellfüßig), die Artillerie (Bogenschütze), die Kavallerie (der Berittene, der Pferdelenker, d.h. Streitwagenlenker), die Offiziere (der Tapfere) und der Generalstab (der Mannhafteste unter den Starken). Sie alle werden ihr Leben nicht retten.

Die Völkersprüche zielen bis zu ihrem Höhepunkt in der Israelstrophe 2,6-8 auf das Heer, obwohl es dort nicht einmal benannt wird. Schwantes deutet dies so, dass das Heer allen ausbeuterischen Handlungen Deckung bietet. Das Heer ist also nicht einfach EIN Sektor der Gesellschaft, sondern ihr Kern. Es ist für die Erhaltung der Herrschaftsstruktur verantwortlich.

Die Prophetie des Amos richtet sich ebenfalls gegen „**die Stadt**“, nicht jedoch gegen das Land. In der Stadt leben die Herrschenden, dort stehen ihre Wohnburgen, dort findet sich das Heer, hier leben die Reichen und Begüterten, hier stehen die Tempel, sind die Sklavenbesitzer, der Königspalast, und die ungerechte Rechtsprechung aufzufinden. Die Stadt ist der Stammsitz der Ausbeuter. Auch im Anti-Samaria-Zyklus Am 3,3-4,3 wird die Stadt als Urheberin des sozialen Terrors gegen die Schwachen dargestellt.¹⁸

Für Heer, Königreich und Tempel sieht Amos keine Hoffnung mehr. Sie werden nicht überleben. Das entscheidende Thema des Amos ist die Ankündigung vom Untergang des Staates Israel mit seinen Institutionen. Die israelitischen Stämme hatten sich bei ihrer Konstituierung in Israel im 13.-11.Jh. für das Stämme-System entschieden und damit gegen einen König und gegen einen Staat. Amos steht in dieser Tradition des antistaatlichen Sozialsystems. Er kündigt den Untergang des Staates Israel an, weil dieser Staat mit all seinen Institutionen der Unterdrückung der Armen dient.

Ein Blick auf die Opfer des Terrors

3,9 beschreibt Amos, was die Opfer erleben mit einem Wort aus der Wortwurzel „Mvh“. Das bedeutet „nicht aus noch ein wissen“. Das Wort beschreibt den totalen Terror gegen Menschen. Opfer des totalen Terrors sind die **myn1oyb4a3**, (Ebjonim) die Armen; die **Myl<1d<_**, (dallim) die Schwachen und Mageren und die **Myy<1n1i7**, (anijjim) die Unterdrückten. Ihnen zugehörig ist der solidarische **qyd1<u_**, (Saddiq) der Gerechte.

¹⁶ Am 1,3.6.13; 2,7.14-16; 3,9-11; 5,1-3; 6,1-3.8-10.13-14; 9,10

¹⁷ Am 1,4-5.7-8; 2,3; 1,14; 2,2

¹⁸ Eine Fülle von Belegen a.a.O., S. 61

Diese Armen sind weder Bettler noch Sklaven noch Stadtbewohner. Sie arbeiten auf dem Land und sind durch Gewalttätigkeit und Unterdrückung arm gemacht worden. Ihr Lohn/Ertrag wird ihnen abgepresst; es ist ihr Weizen, der die Reichen reich macht (5,11). Noch arbeiten die arm Gemachten. Erst wenn sie nichts mehr abliefern können, werden sie versklavt. Ihr Preis berechnet sich mit einem Paar Sandalen (2,6)¹⁹. Das Schicksal der Frauen in der Sklaverei wird als sexueller Missbrauch (2,7) beschrieben. Am Ende der langen Unterdrückungsgeschichte steht die Ausrottung der Unterdrückten (8,4).

Amos sagt nicht, dass die Armen NICHT vernichtet werden. Schwantes fragt jedoch: „Hätte es Sinn, die einen (das Heer, die Elite Samarias u.s.w.) zu bedrohen und andere („die Armen“, „Sklavinnen“ u.s.w.) zu verteidigen, wenn doch zur Stunde des vernichtenden Gerichtes beide dasselbe Schicksal erwartet?“²⁰ Die Zukunft der Armen wird von Amos kaum ausgearbeitet, bestenfalls angedeutet – aber es gibt diese Zukunft für sie²¹. Schwantes sieht die Zukunft der Armen auch da, wo sie zu den Verbannten gehören, denn sie überleben²². Und er sieht sie in den 10% des Heeres, die heimkehren (5,3).

Prophetie ist aktuelle Prophetie

In der Theologie des Amos kommt sein wichtigstes Thema, der Exodus, nur einmal ausdrücklich in 9,7b vor²³. Es geht Amos jedoch durchgängig um die Exoduserfahrung, denn er spricht vom exklusiven Handeln Jahwes, er kritisiert die Unterdrücker und er entwickelt eine Utopie für die Schwachen und – von ihnen ausgehend – für alle. Die Spiritualität des Exodus ist für Amos lebendig und gegenwärtig, obwohl er sie nicht rezitiert. Vielmehr interpretiert er sie neu. Und er weitet den Blick über Israel hinaus auf die Völkerwelt (9,7). Amos „sieht die Welt nicht mit den Augen Israels, sondern mit den Augen der Unterdrückten, der Sklavinnen und Bäuerinnen.“²⁴

Es könnte lohnen, Amos heute vor dem Hintergrund unserer kleinen und der großen Welt, deren gemeinsames Kennzeichnen die Globalisierung ist, neu zu lesen. Wenn wir das Prophetenbuch aus der Perspektive der Unterdrückten und der Opfer von Terror und Gewalt lesen, dann könnte sich bestätigen, "dass Gott, wie ihn die Bibel zeichnet, gerade und vielleicht überhaupt nur aus der Perspektive der Unterdrückten, der Opfer von Gewalt sachgemäß erfahren werden kann." (F. Crüsemann)

(E. Kerstner)

¹⁹ zum Vergleich: Ein Kind kostet in Südostasien europäische Männer 50 Euro. Gefunden im Internet in einem Reisebericht über Bangkok

²⁰ a.a.O.S. 94

²¹ Am 7,2.5.; 5,15; 9,8.11-15

²² Am 1,5.15; 5,5.27; 6,7; 7,11.17; 9,9

²³ die anderen Belegstellen sind deuteronomistisch, also nach dem Exil nachgetragen

²⁴ a.a.O. S. 120

3.5. Einige Thesen zur Aktualität des Prophetentums im 21. Jahrhundert

Johann Pock setzt sich mit dem Thema „Das Fundament der Propheten“²⁵ auseinander. Hier habe ich einige Thesen aus seinen Überlegungen zusammengestellt.

Pock stellt fest, dass unsere Gegenwart von Macht- und Herrschaftsstrukturen gekennzeichnet ist, die Ohnmächtige und Ausgeschlossene hervorbringen. Zugleich sind die Lebensorte, die Lebensweisen, das Leiden, die Freude und die Hoffnung der armen und ausgegrenzten Menschen – Männern wie Frauen - besonders konstruktive Orte, sich an die Verheißungen Gottes zu halten.

Biblische ProphetInnen traten in drei Fällen auf:

1. in religiösen Krisen (wenn Israel vom Glauben an Jahwe abfallen wollte)
2. in politischen Krisen (wenn Israel als Staat sein Heil nicht mehr von Gott, sondern von politischen Koalitionen erwartete)
3. in wirtschaftlich-sozialen Krisen (Situationen der Ausbeutung)

Wer heute in der Tradition von ProphetInnen leben will, muss folgende Bedingungen“ erfüllen:

- Er/sie muss eine Option treffen und Partei nehmen für Menschen, die machtlos oder sprachlos (gemacht worden) sind.
- Prophetische Kritik legt immer „auch den Finger auf Wunden, die in der Gefahr des Zugedeckt- und Übersehen-Werdens stehen.“
- Weil ProphetInnen sich in ganz konkrete Situationen begeben bzw. aufgrund von konkreten Notlagen überhaupt erst zu ProphetInnen werden, leben sie immer auch in existentieller Selbstgefährdung.“
- Im Fall der Ablehnung der „Botschaft“ müssen ProphetInnen damit rechnen, dass sie verfolgt, ggf. getötet werden. Aber auch der „soziale Tod“ kann ihnen drohen, indem sie von der Gemeinschaft isoliert werden.

²⁵ Johann Pock: Für Kritiker kein Platz?! Das "Fundament der Propheten" (Eph 2,20) und die Frage nach einem Prophetenamt der Kirche, in: Rainer Bucher, Rainer Krockauer (Hg.): Prophetie in einer etablierten Kirche? Aktuelle Reflexionen über ein Prinzip kirchlicher Identität, Münster 2004, S. 24-37

- Propheten werden zu Sozialkritikern, weil es Gott um die Menschen geht. Sie stehen auf der Seite derer, die keine Stimme haben – auf der Seite der Unterdrückten und Benachteiligten, für die sie Recht und Gerechtigkeit durchsetzen möchten.
- ProphetInnen brauchen die Bestätigung für ihr „Amt“ von ihrer Umwelt. Sie müssen von denen, in deren Interesse sie sprechen, als Propheten anerkannt sein. Die Bestätigung von anderen erhalten sie häufig in Form von Ablehnung. Wichtig ist, dass ProphetInnen sich an die Reich-Gottes-Botschaft binden, nicht an populistische Erwartungen.
- Prophetisch leben bedeutet, aus der Perspektive der Ohnmächtigen und mit ihnen zusammen eine „in ihrer Ohnmacht mächtige Gegenmacht zu organisieren“.

(E. Kerstner)

Amos 3,6: „Trifft ein Unglück die Stadt und Jahwe war nicht am Werk?“

Walter Gross stellt sich in diesen beiden Aufsätzen²⁶ in dem Sammelband „Angesichts des Leids an Gott glauben? Zur Theologie der Klage“ der Frage, wie das Erste Testament mit der sogenannten „Theodizee-Frage“ umgeht. Seine Beobachtungen scheinen mir bemerkenswert. Er zitiert zunächst Am 3,6. Dort wird alles, was geschieht, auch das Unglück, auf Gott zurückgeführt. Mit Blick auf Ps 88 bedenkt Gross das Leid eines einzelnen Menschen.

Er kommt zu drei Thesen:

1. In Israel wurde mit Selbstverständlichkeit angenommen, dass YHWH alle Übel ausnahmslos bewirkt.
2. „Der Glaubende in Israel nimmt eigenes und fremdes Leid voll Empörung wahr, er wendet sich nicht ab, sondern schaut hin und spricht es in aller Härte vor Gott aus.“²⁷
3. „Das Leid wird dem Schwerkranken zum Gottesproblem. Der leidende Mensch hält an seiner Unschuld fest und beschuldigt seinen Gott.“²⁸

1. Gott ist für alles, auch für das Übel verantwortlich

Die Argumentationskette in Amos 3,4-6.8 läuft darauf hinaus zu belegen, dass Jahwe für alles verantwortlich ist. Ähnlich lesen wir bei Ijob: 2,10: „Auch das Gute nehmen wir von Gott entgegen, und das Böse sollten wir nicht entgegennehmen?“ In Am 9,1-4 wird die assyrische Brutalität der Kriegsführung angeklagt – und dennoch wird zugleich das Handeln der Assyrier auf Gott zurückgeführt. Bei Deuterocesaja Jes 45,1.5-7 wird der persische König Kyros als Gesalbter Jahwes bezeichnet, der den Exilierten die Heimkehr ermöglicht. Deuterocesaja lässt Jahwe sagen, er habe die Finsternis erschaffen UND er habe das Unheil geschaffen.

Diese Aussagen, die alles auf Jahwe zurückführen, sind dort nötig, wo Israel sich zum Monotheismus durchgerungen hat; zur Erkenntnis, dass es nur einen Gott gibt. Einen solchen Glauben gegen die polytheistische Umwelt durchzuhalten, führt dazu, Gott als Verursacher von „all diesem“ zu bekennen. Dualistisches Denken konnte so zurückgewiesen werden. Für Menschen des Alten Testaments war nicht fraglich, ob Gott auch für das Leid verantwortlich ist. Für sie war nur fraglich, warum Gott für das Leid verantwortlich ist. Jahwe-Gläubige weisen im AT die billige Ausrede zurück, dass Gott für

²⁶ vgl. Walter Gross: „Trifft ein Unglück die Stadt, und der Herr war nicht am Werk?“, und: Walter Gross, Ein Schwerkranker betet. Psalm 88 als Paradigma, in: Gotthard Fuchs (Hrsg.): Angesichts des Leids an Gott glauben? Zur Theologie der Klage, Frankfurt, 1996, S. 83 - 118

²⁷ a.a.O. S. 95

²⁸ a.a.O., S. 101

das Gute und der Mensch für das Böse zuständig sei. Zurückgewiesen wird auch ein Gesichtspunkt, der nach wie vor auch in den christlichen Kirchen zu finden ist: Dass Leid eine Strafe, eine Erziehungsmaßnahme oder eine Prüfung sei.

2. „Der Glaubende in Israel nimmt eigenes und fremdes Leid voll Empörung wahr, er wendet sich nicht ab, sondern schaut hin und spricht es in aller Härte vor Gott aus.“

Gross weist darauf hin, dass für den ersttestamentlichen Menschen das Gebet keine „psychische Selbstkonditionierung“²⁹ sei. Der Beter, die Beterin sei vielmehr überzeugt, dass Gott Abhilfe schaffen könne. Hier werde das Gott-Sein Gottes ernst genommen, indem ein selbstarrangierter Trost zurückgewiesen werde. Es gehe nicht um kraftloses Jammern, sondern um den Glauben, dass Gott wirklich Abhilfe schaffen kann. Die Not des Menschen wird vor Gott gebracht, weil sie eine „Störung und Gefährdung der von Gott geschaffenen Welt“³⁰ ist. Der Klagende reduziert seine Isolation, die das Leid begleitet, und er fordert zugleich Gottes Gott-Sein ein.

Dies tut er auf verschiedene Art: Er – oder sie – klagt Gott direkt an: „Du hast uns wie Schlachtvieh dahingegeben“ (Ps 44,10). Oder die Beterin stellt eine Frage, die jedoch die Behauptung voraussetzt. Die Frage klingt vorsichtiger und wird formuliert als „Warum?“ und als „Wie lange noch?“ In diesen Fragen geht es jedoch nicht um Informationsfragen, sondern um Anklage Gottes, um Gott zu einer Sinnesänderung zu veranlassen. „Gott, dem mein Lob gilt, schweige nicht!“ (Ps 109,1). Die Beterin, der Beter umgehen mit der Anklage Gottes ein Problem. Sie erliegen nicht der Versuchung, - zusätzlich zum Leid – auch noch sich selbst anzuklagen und sich selbst zu hassen. Sie ziehen vielmehr Gott zur Verantwortung. Sie leiden im Letzten an Gott – und sie wehren sich.

3. „Das Leid wird dem Schwerkranken zum Gottesproblem. Der leidende Mensch hält an seiner Unschuld fest und beschuldigt seinen Gott.“³¹

Walter Gross schaut sich dann noch den Psalm 88 an. Es ist das Gebet eines Schwerkranken, der „todkrank von Jugend an“ ist. In diesem Psalm wird Jahwe schonungslos für das Leid eines unschuldigen (!) Menschen verantwortlich gemacht. Der Beter sucht keinen Ausweg, um zu vermeiden, Gott anzuklagen – auch nicht den Ausweg der Selbstbeschuldigung. Jahwe ist letztlich der Feind dieses Menschen. Er hat den Kranken von allen sozialen Kontakten isoliert. Alles, was Jahwe tat, war dem Kranken feindlich und schädlich. Nicht einmal mehr sicher ist er sich, ob Jahwe tatsächlich den Willen hat, ihn zu erhören.

Der Glaube dieses Beters besteht eigentlich nur noch darin, dass er zu Gott betet, zu einem Gott, der ihm seinerseits die Kommunikation verweigert. Der Gott, an den dieser Mensch glaubt und der Gott, den er tatsächlich erfährt, sind unvereinbar auseinandergefallen. Nur noch im Akt des Gebetes werden Glaube an Gott und Gotteserfahrung zusammengehalten.

²⁹ a.a.O., S. 95

³⁰ a.a.O., S. 96

³¹ a.a.O., S. 101

Walter Gross betrachtet – seine Überlegungen zur Theodizeefrage damit abschließend – die Stellung des Ps 88 im Psalter. Der vorausgehende Ps 87 enthält ausschließlich lebensbejahende Aussagen. Sie bilden ein Gegengewicht zu Ps 88, ohne den letzten der Korachiterpsalmen damit zu neutralisieren. Ps 88 als letzter der Korachiterpsalmen behält mit dieser Stellung den stärkeren Akzent. Und der liegt auf der Anklage Gottes. Zwischen Ps 87 und Ps 88 wird kein Kompromiss geschlossen. „...es wird nicht die negative Seite schlicht verschwiegen und verdrängt, wie das in unserer christlichen, jederzeit gnadenlos und unengagiert heiter gestimmten Liturgie der Fall ist. Eine Erfahrung macht die gegenteilige ja nicht unrichtig, sie verhindert nur deren Absolutierung.“³²

Johann Baptist Metz, den Gross mit seiner Abschiedsvorlesung in Münster zitiert, formuliert es so: „Diese Sprache [der Gebete] ist viel widerstandsfähiger, viel weniger geschmeidig und anpassungsbereit, viel weniger vergeßlich als die platonische oder idealistische Sprache, in der die Theologie sich um ihre Modernitätsverträglichkeit bemüht und mit der sie ihre Verblüffungsfestigkeit gegenüber allen Katastrophen und allen Erfahrungen der Nichtidentität probt.“³³

Gross hat Recht, wenn er formuliert: „Dann erfordern das eigene Leid und vor allem das Leid anderer, wo Hilfe nicht möglich ist, Klage und Anklage gegen Gott, der die Verantwortung dafür als Schöpfer und Erhalter nicht abweisen kann. Alles andere wäre mangelnde Solidarität mit den Leidenden, es wäre unengagierte Heiterkeit, billiger Trost der Unbetroffenen angesichts der Leiden anderer.“³⁴

E. Kerstner

³² a.a.O., S. 114.

³³ a.a.O., S. 113

³⁴ a.a.O., S. 116

4.1. Weiterführende Literatur

Marieluise Gallinat-Schneider, Bruchsal - Erika Kerstner, Stutensee

Empfehlenswerte Bibeln

Neue Jerusalem Bibel, Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalem Bibel, neubearbeitete und erweiterte Ausgabe, deutsch hg. von Alfons Deissler und Anton Vögtle, Freiburg 1985 (*bestkommentierte Einbandbibel*)

Buber, Martin, Rosenzweig, Franz, Die Schrift, Gütersloh 2007 (*sperrige Übersetzung, ganz nah am hebräischen Text*)

Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006

Hilfreiche Literatur

Baumann, Gerlinde, Gottesbilder der Gewalt im Alten Testament verstehen, Darmstadt 2006

Blenkinsopp, Joseph: Geschichte der Prophetie in Israel, Stuttgart 1998 (*der Verfasser ist Professor für Altes Testament in den USA, kath. Theologe, das Buch ist schwer zu bekommen, es ist die Übersetzung des 1983 erschienen englischen Werkes, bezieht aber auch die Veränderungen der 2. Auflage von 1996 mit ein, ist daher z. T. selbständiges Werk und nicht nur die Übersetzung, ist ein theologisches Werk und eher für Fachleute geschrieben*)

Bucher, Rainer, Krockauer Rainer (Hg), Prophetie in einer etablierten Kirche? Aktuelle Reflexionen über ein Prinzip kirchlicher Identität, Münster 2004 (*dieses Buch spürt der Frage nach, wo es heute noch Prophetinnen und Propheten in unserer Kirche gibt und gibt am Anfang einen sehr guten Überblick über biblische Prophetie, ein modernes Buch, das nicht nur theologische Abhandlung ist*)

Deissler Alfons, Die Grundbotschaft des Alten Testamentes, ein theologischer Durchblick, völlig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe, Freiburg 1995 (*hier geht es um das gesamte Alte Testament, der Teil über die Propheten bietet einen guten knappen Überblick über die Schriftpropheten*)

Deissler Alfons, Zwölfpropheten - Hosea-Joel-Amos, Kommentar zum Alten Testament aus der Reihe "Die neue Echterbibel", Würzburg 1981 (*knapp gehalten, leicht verständlicher Kommentar, mit dem Text der Einheitsübersetzung*)

Gunneweg, Antonius H. J., Biblische Theologie des AT. Eine Religionsgeschichte Israels in biblisch-theologischer Sicht, Stuttgart 1993

Gunneweg, Antonius H. J., Geschichte Israels bis Bar Kochba, 3. neubearbeitete Aufl. Stuttgart 1979. *(Ausführlich, eine der besten Übersichten)*

Keel, Othmar, Küchler, Max, Herders großer Bibelatlas, Freiburg 1989 *(großangelegter Atlas mit vielen Bildern und Informationen)*

Koch, Klaus, Die Profeten I, Assyrische Zeit, 3. Auflage Stuttgart 1995 *(gilt neben von Rad als das Buch über Propheten im Alten Testament, der Verfasser war Professor und evangelischer Theologe in Hamburg, es setzt sich zum Ziel nicht nur die biblischen Propheten zu beschreiben)*

Kratz, Reinhard G., Die Propheten Israels, München 2003 *(ein kleines Taschenbuch, das auf rund 120 Seiten einen knappen Überblick gibt, es entstand als Vorlesungsmanuskript eines Gastjahres in Berlin, der Verfasser ist Professor für Altes Testament in Göttingen und evangelischer Theologe)*

Metzger, Martin, Grundriß der Geschichte Israels, 5. Auflage, Neukirchen-Vluyn 1979 *(leicht verständlicher Überblick)*

Ohler, Annemarie, Israel - Volk und Land - Zur Geschichte der wechselseitigen Beziehungen zwischen Israel und seinem Land in alttestamentlicher Zeit, Stuttgart 1979 *(hervorragende, leicht verständliche Darstellung)*

Ohler, Annemarie, Grundwissen Altes Testament, 3 Bände: Pentateuch, Stuttgart 1986 - Deuteronomistische Literatur, Stuttgart 1987 - Propheten-Psalmen-Weisheit, Stuttgart 1988 *(leicht verständliche Einführung)*

Rad, Gerhard von, Die Botschaft der Propheten, 4. Aufl. Gütersloh 1981 *(Klassiker)*

Renker, Alwin, Propheten - Das Gewissen Israels - Anregungen für Unterricht und Verkündigung, Freiburg 1990 *(leicht verständlich, hilfreiche Handreichung)*

Schmidt, Werner H., Einführung in das Alte Testament, 4. erweiterte Aufl. Berlin 1989 *(wissenschaftliches Standardwerk)*

Schottroff, L. und W., Wer ist unser Gott? Beiträge zu einer Befreiungstheologie im Kontext der „ersten“ Welt, München 1986; darin ein Aufsatz von S. P. Abrahams: Lassen sich die Propheten zum Schweigen bringen? S. 108-121

Schwantes, Milton, Das Land kann seine Worte nicht ertragen. Meditationen zu Amos, München 1991

Sieger, Jörg, "Die Bibel" - Die Bücher des Alten und Neuen Bundes mit Einführung in die Geschichte, Gedankenwelt, Entstehung und theologische Intention, Bruchsal 2006 *(CD-ROM mit einer Einleitung in die Bibel, dem Text der "Herder-Übersetzung", dem griechischen Neuen Testament, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der hebräischen Bibel, dem "Bibel-Viewer" von Roland Sand zur Betrachtung der originalsprachlichen Texte, einem kleinen Bibelatlas und einer Fülle von Bildern zur Bibel - erhältlich über das Pfarramt St. Peter oder www.joerg-sieger.de)*

Wolff, Hans Walter: Dodekapropheten 2. Joel, Amos, Reihe: Biblischer Kommentar AT Bd. XIV/2 (*Ausführlicher Kommentar*)

Wolff, Hans Walter: Die Stunde des Amos. Prophetie und Protest, München 1969 (*kurzer Kommentar zu den wesentlichen Themen des Amosbuches. Zugleich führt er anregend und auch für Laien interessant in die Bedeutung exegetischer Arbeit ein*)

Erich Zenger, Einleitung in das AT, Stuttgart ⁵2004 (*Klassiker*)

Koch, Hermann, Wenn der Löwe brüllt. Die Geschichte von Amos, Stuttgart ⁷1987 (*für alle, die einen Roman lesen wollen*)

4.2. Internetquellen

Wissenswertes zur Bibel

<http://www.joerg-sieger.de/einleit.htm/>

<http://www.bibelwissenschaft.de/start/>

Links für den RU Klassen 5-13

http://www.gymnasium-wertingen.de/deutsch/fachbereiche/religion/links/rel_l_fs.htm

Arbeitsblätter

<http://www.br-online.de/wissen->

[bildung/collegeradio/medien/religion/propheten/arbeitsblaetter/](http://www.br-online.de/wissen-bildung/collegeradio/medien/religion/propheten/arbeitsblaetter/)

http://www.rpi-virtuell.net/index.php?p=material_ordner&id=117398

http://www.rpi-virtuell.net/index.php?p=material_ordner&id=117398

<http://www.schuldekan-schorndorf.de/147.html>

Kurzbiografie von Amos

<http://www.ekd.de/propheten/amos.html>

Übersetzungsvergleich

Am 7,1-9 Übersetzungsvergleiche(Zürcher, BigS, Lutherbibel, Buber)

http://209.85.129.132/search?q=cache:V7cGKB5PgMQJ:www.tvz.ref.ch/bibel/bibel_powerpoint/Arbeitsblaetter/Arbeitsblatt_Am7.doc+amos+%2B+arbeitsbl%C3%A4tter&hl=de&ct=clnk&cd=28&gl=de

Bilder

Habdank, Der Deuter

<http://www.zum.de/Faecher/evR/Sekundar1/AMOS.HTM>

Wilhelm Groß (1883–1974) Bildhauer und Prediger jüdischer Herkunft.

http://commons.wikimedia.org/wiki/Wilhelm_Gro%C3%9F?uselang=de

Hörspiel

<http://www.familie-haderer.at/schule.html>

Lernzirkel:

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za2126/amos.htm>

Spontantheaterspiel

http://www.azjk.de/az/download/Thematische_Spiele/Zustaende_bei_Amos.pdf

Arbeitsmappen

Amos - Ich klage an! RP84. Gunther vom Stein, D, 2002, 31 S., 1 Folie, geeignet ab 14. Angaben unter:

[http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/medien/zentrale/arbeitshilfen/medienlisten/Medien zu den Menschenrechten.pdf](http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/medien/zentrale/arbeitshilfen/medienlisten/Medien_zu_den_Menschenrechten.pdf)

Literatur für den Unterricht

Rainer Lemaire, Hiltrud Stärk-Lemaire: Propheten, Bestellnummer: P4746, Preis: 16.90 €

Werner Laubi: Geschichten zur Bibel. Elias, Amos, Jesaja. Ein Erzählbuch, Kaufmann-Vlg, Best.Nr. P4602, 16,95

Althebräisch zum Anhören: <http://www.mechon-mamre.org/p/pt/ptmp3prq.htm>

B. Didaktische und methodische Überlegungen

1. Die Kompetenzen Ihrer SchülerInnen

Im Bereich der **religiösen Kompetenz** lernen die SchülerInnen, ihr Selbstkonzept mit dem Lebenskonzept eines Propheten zu spiegeln. Sie stellen die Sinnfrage angesichts der Tatsache, dass es ein vordergründiges Scheitern gibt, das in Wirklichkeit Treue zu sich und zu Gott zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus lernen sie, Konsequenzen für das eigene Leben und das Leben mit anderen zu bedenken.

Fachkompetent setzen sich die SchülerInnen mit religiösen Antworten auf die Sinnfrage auseinander.

In einer Zeit, die stark vom mainstream-Denken geprägt ist und Abweichungen schnell als defizitär sanktioniert, erhalten die Schüler und Schülerinnen als **personale Kompetenz** Gelegenheit, Selbstbestimmung und Verantwortungsbereitschaft einzuüben und ihre eigene Lebensgeschichte mit ihren Grenzen, aber auch mit ihren Begabungen anzunehmen.

Im Einüben von Empathie und dem Einnehmen der Perspektiven anderer Menschen in anderer Zeit erweitern die SchülerInnen ihre **soziale Kompetenz**. Sie können Mitgefühl für andere entwickeln und sich für diese anderen einzusetzen. Zugleich erfahren sie sich als berechtigt, legitime eigene Erwartungen an ihr Leben selbstbewusst in den Dialog mit anderen einzubringen.

Im Bereich der **methodischen Kompetenz** lernen die SchülerInnen, biblische Texte aufzufinden. Sie setzen sich mit den Besonderheiten biblischer Sprache auseinander. Sie erweitern ihre Kenntnis literarischer Gattungen um die Gattung „Prophetenbuch“.

2. Die Lernsequenz im Bildungsplan

In den Bildungsplänen der Sekundarstufe I aller Schularten ist vorgesehen, dass die SchülerInnen

- zentrale Texte aus dem Ersten Testament kennen, darunter biblische Prophetinnen und Propheten und prophetische Menschen aus unserer Zeit, die mutig auf Ungerechtigkeit hinweisen und zur Umkehr auffordern,
- aus dem Ersten Testament den Einsatz der Prophetinnen und Propheten gegen Ausbeutung und Ungerechtigkeit kennen
- christliche Positionen zum Bereich soziale Gerechtigkeit kennen
- biblische Geschichten kennen, die von Gottes Wirken erzählen und Gottesbilder vermitteln

3. Begründung für die Konzentration auf die Sozialkritik des Amos

In den Themenvorschlägen sind wir kaum auf die Kultkritik des Propheten Amos eingegangen. Die meisten SchülerInnen haben nur wenig Gottesdienst-Erfahrung. Die amosische (und durchaus aktuelle) Kultkritik würde am Erfahrungsbereich dieser Schüler vorbeigehen. Uns schien wichtiger zu sein, dass sie sich mit der Sozialkritik des Amos auseinandersetzen. Erst wenn es ihnen möglich ist, Amos und seinen Gott auf der Seite der Marginalisierten zu erkennen, können sie überhaupt einen Zugang zur gottesdienstlichen Feier als ihrem ureigenen Anliegen finden.

4. Themenvorschläge: „Amos – Prophet des 8. Jh. v.Chr.“

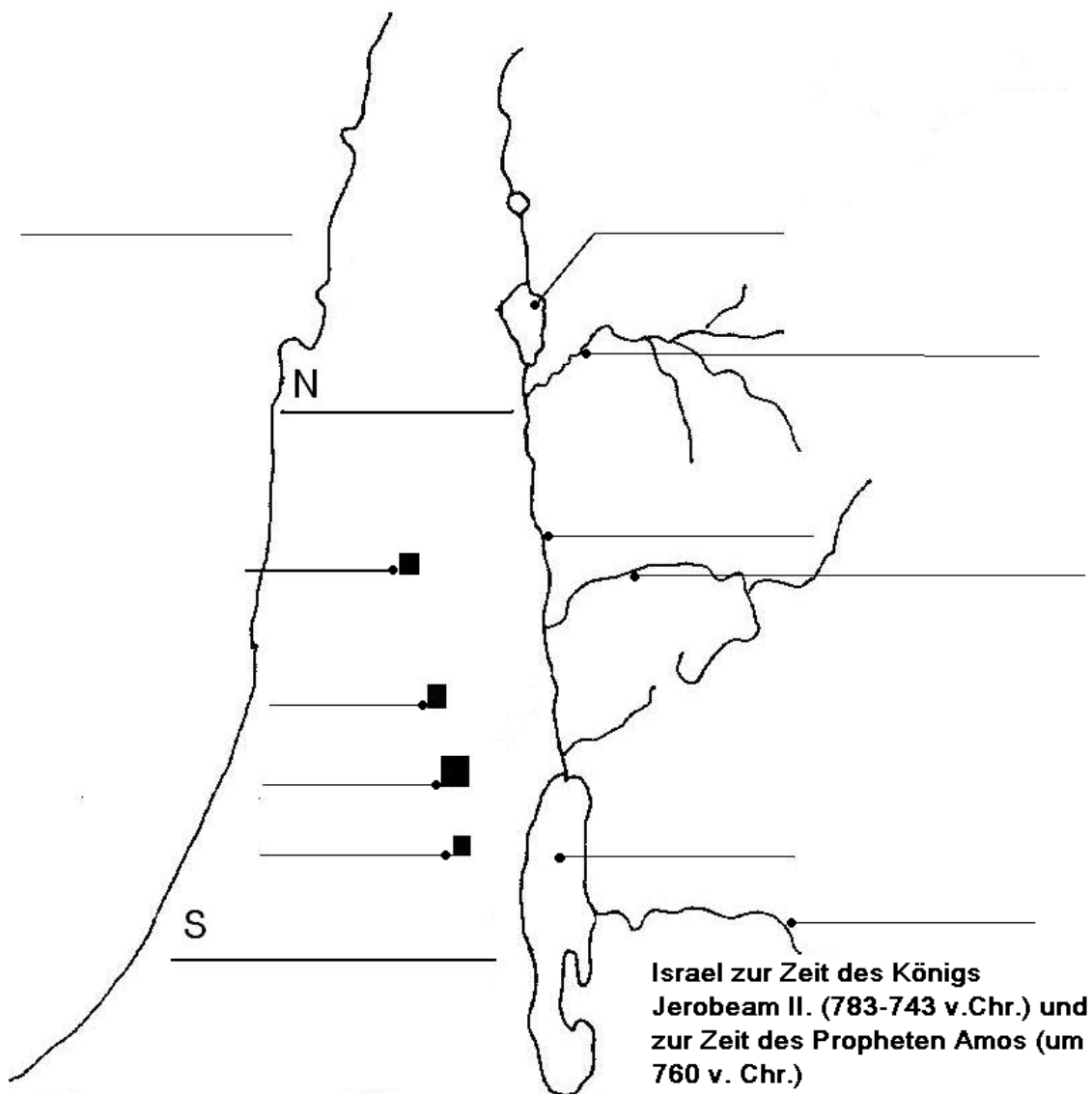
Aus der Fülle möglicher Themen greifen wir einige heraus.

1. Überblick über die Geographie Israels (M 1.1. und M. 1.2.)
2. Überblick über die Geschichte Israels (M 2.1. oder M.2.2.) (Zeitleiste erstellen)
3. Prophetenberufungen geschehen in Israels Königszeit (M 3)
1 Sam 8,1-20 als einen königskritischen Text lesen: Samuel legt dem Volk die Nachteile des Königtums vor
4. Die politisch-soziale Situation Nordisraels zur Zeit Jerobeams II. (M 4.1. und M 4.2.)
5. Die Anklagen des Propheten Amos (M 5.1. + M 5.2.)
6. Auf dem Marktplatz von Samaria 760 v.Chr. (M 6.1-3)
7. Menschen aus Samaria hören Amos zu (M 7)
8. Vom Aufstand der Opfer und dem Sturz der Täter (M8)
Re-Lecture des Amos-Buches
9. Amos im Konflikt mit der religiösen und der politischen Macht (M 9) –
Moderne Menschenrechtsarbeit – moderne Prophetinnen und Propheten
10. Rätsel: Der Prophet Amos unter Jerobeam II.
(M 10) zum Einstieg/ zur Wiederholung
11. Begegnung mit einem Originalausschnitt aus dem Amosbuch (M 11)
(zum Anhören: <http://www.mechon-mamre.org/p/pt/ptmp3prq.htm>)
12. Rätsel zum Nachschlagen im Bibeltext (M 12)
13. Amos in der Kunst – Einige Bilder

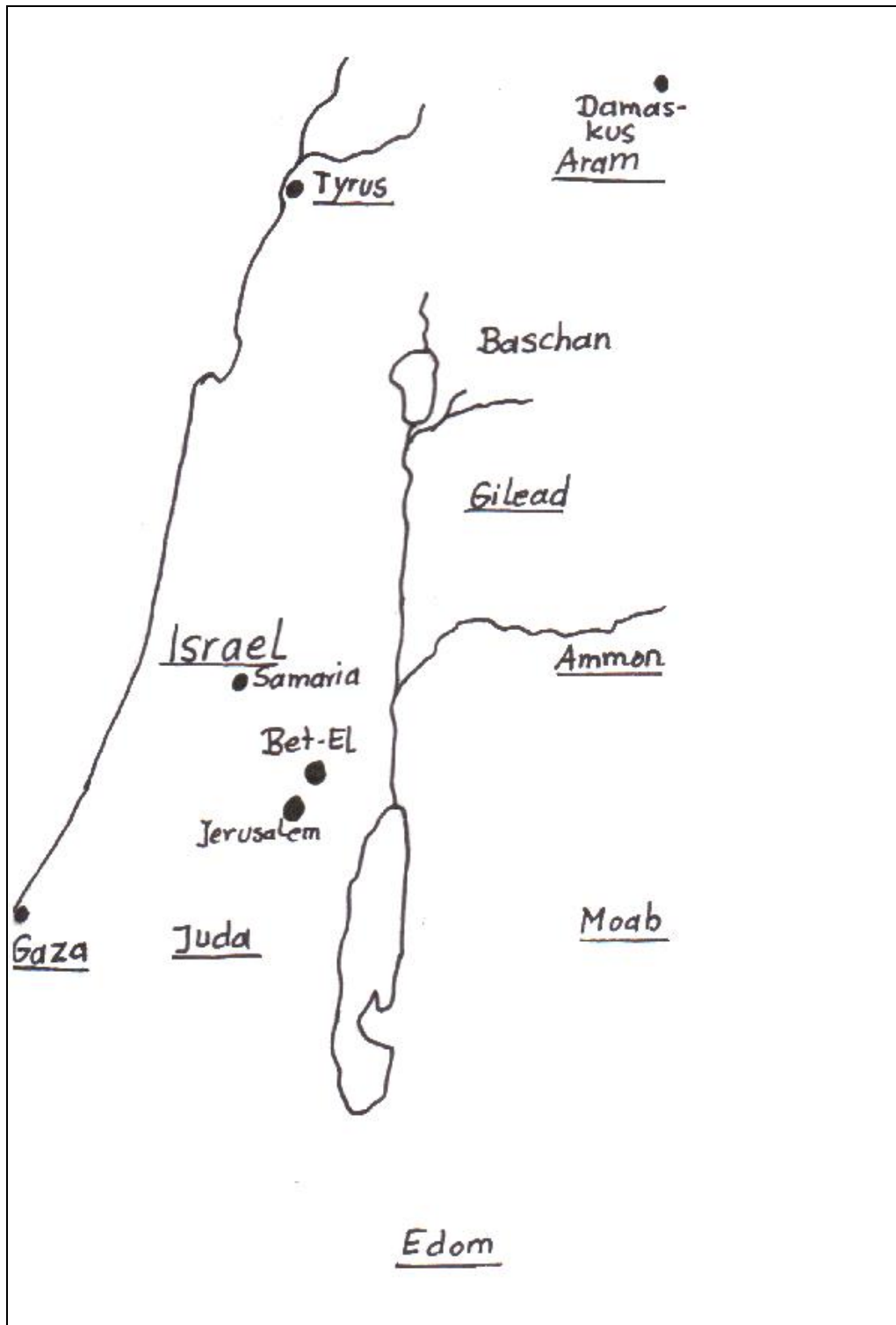
C. Material für SchülerInnen

Israel: das Nordreich Israel und das Südreich Juda (M 1.1)

1. Beschrifte alle Gewässer: das Mittelmeer, den See Gennesaret, das Tote Meer, den Jordan, den Jarmuk, den Jabbok und den Arnon!
2. Beschrifte die Städte im Nordreich Israel und im Südreich Juda: Samaria, Bet-El; Jerusalem, Tekoa!
3. Zeichne die Grenze zwischen dem Südreich Juda und dem Nordreich Israel ein!



Karte Israel (Am 1-2): Traditionelle Feinde Israels (M 1.2)



Geschichte Israels 1250 v.Chr. bis zur Heimkehr aus dem babylonischen Exil (M 2.1.)

Die Hebräer kommen nach Ägypten

um 1250 v.Chr.

Wenn in Palästina eine **Hungersnot** ausbrach, mussten die noch nicht sesshaft gewordenen Steppennomaden andernorts nach Lebensmöglichkeiten suchen. Das vom Regen unabhängige **Ägypten** bot sich an. Solche Nomadengruppen tauchen immer wieder in Ägypten auf. Manchmal wurden sie dann dort zu Frondiensten herangezogen und auch festgehalten. Sie werden „Habiru“ genannt und bezeichnen eine Gruppe von Menschen, die nicht sesshaft sind, geringe Rechte haben und Dienste für andere leisten müssen. Um 1250 v. Chr. gab es unter dem **Pharao Ramses II.** eine solche Hebräer-Gruppe, die Fronarbeiten und **Sklavenarbeiten** leisten mussten. Ihr späterer Anführer, Mose, lebte nach einem Mord an einem Ägypter bei den Midianitern. Dort wurde Mose eine Jahweoffenbarung zuteil.

Flucht und Rettung aus der ägyptischen Sklaverei

um 1200 v.Chr.

Der Hebräergruppe gelang unter der Führung des Mose die **Flucht aus Ägypten**. Ca 4 Jahrzehnte lang wanderte diese Gruppe durch die **Wüste** und kam **um 1200 v.Chr. in das Kulturland Kanaan**. Die Mose-Gruppe erzählte den anderen Stämmen von ihrem Gott „Jahwe“ und davon dass dieser Gott Menschen aus der Sklaverei befreit.

Die ortsansässigen Gruppen verehrten einen „höchsten Gott“ mit Namen „El“. Dieser El-Gott verschmolz mit dem Jahwe-Gott der Ägypten-Gruppe. Das Befreiungshandeln Jahwes wurde für den Glauben der Jüdinnen und Juden maßgebend.

Der Anfang des Lebens in Kanaan

Die Zeit der Richter und Richterinnen

1250 v.Chr. –
1020 v.Chr.

Die israelitischen Stämme hatten keinen König. **Richter** sprachen Recht in den Stämmen. Musste ein Stamm sich gegen Feinde wehren, so rief der Richter (oder die Richterin) zum Krieg. Feinde Israels waren Kanaanäer, Ammoniter, Philister, Moabiter, Midianiter, Amalekiter. Richter und Richterinnen waren z.B. Josua, Gideon, Deborah, Simson, Jiftach.

Die sogenannte „Landnahme“ bestand in kleineren Kämpfen der Stämme gegen Feinde. Sie war nicht so kriegerisch, wie sie im Buch Josua dargestellt wird.

Die Zeit des Königs Saul

1020 v.Chr.-1000
v.Chr.
König Saul

Ende des 11. Jahrhunderts wollten die Stämme genau wie die Nachbarvölker einen König haben. Der Prophet Samuel legte der Versammlung eine Liste der Nachteile des Königtums vor, die die Stämme jedoch nicht beeindruckten. So salbte Samuel den Saul zum ersten König Israels (1020). Saul residierte in Gibeon, einige Kilometer nördlich von Jerusalem. Er führte ein stehendes Heer ein. In einem Kampf gegen die Philister unterlag Saul, viele seiner Söhne wurden getötet, er beging Selbstmord. Den Philistern war es gelungen, die nördlichen Stämme von den südlichen Stämmen abzutrennen.

Der Aufstieg von König David

1000 v.Chr.-961
v. Chr.
König David

In dieser politischen Phase trat David auf. Er war bereits unter Saul am Königshof gewesen. Nach seiner Flucht vor Saul lebte er zeitweise als Räuberhauptmann von Schutzgelderpressung. Er stand eine Zeitlang auch in den Diensten der Philister, also der heftigsten Feinde Israels. Zunächst wurde David zum König des Südreiches gesalbt – vermutlich mit der Zustimmung der Philister, die das Südreich als ihren Vasallen ansahen. Als es im Nordreich keinen geeigneten Regenten zu geben schien, baten auch die Nordstämme David, ihr König zu werden (1000 – 961). Das Nordreich Israel und das Südreich Juda waren nun durch den gemeinsamen König verbunden. Der Name „Israel“ bürgerte sich für beide Reiche als gemeinsamer Name ein, blieb aber auch als Name nur für das Nordreich bestehen. David errichtete seine Residenz in der Mitte beider Reiche, in der alten Jebusiterstadt Jerusalem.

um 961 v.Chr.
**David und
sein
Nachfolger**

Davids Herrschaft

Die Philister fühlten sich durch diese Entwicklung bedroht und griffen Israel an, wurden jedoch von David besiegt. David besiegte auch die Ammoniter, die Moabiter, die Edomiter und aramäische Königtümer. Die bislang selbständigen kanaanäischen Gebiete eroberte er ebenfalls. Damit hatte David die Macht über ganz Palästina und Syrien, die zuvor unter der Oberherrschaft der Ägypter gestanden hatten. Das Großreich Davids verdankte seine Existenz dem Niedergang Ägyptens und Assurs.

Im Hause Davids kam es zu Ehebruch, Mord und Missbrauch. Der Davids-Sohn Absalom probte den Aufstand und unterlag David. Als Nachfolger im Königsamt wurde mit einigen Querelen Salomo, der Sohn Davids und Batsebas, bestimmt.

König Salomo und der Zerfall des Reiches in das Nordreich Israel und das Südreich Juda

961 v.Chr.– 926
v.Chr.
König Salomo

Salomo ist bekannt für seine Prachtentfaltung; er ließ sich einen Palast bauen und baute den Tempel in Jerusalem. Handelsbeziehungen zum Ausland wurden entfaltet, der Stand der Kaufleute entstand. Die Kehrseite dieser Entwicklung war eine zunehmende Spaltung der Bevölkerung in Arme und Reiche. Außenpolitisch konnte Salomo das langsame Zerbröckeln des davidischen Großreiches nicht aufhalten. Im Jahr 926 v.Chr. starb Salomo. Im **Südreich** wurde Rehabeam zum König gewählt. Das **Nordreich** stellte einige Bedingungen, wenn es ebenfalls dieser Wahl zustimmen sollte. Die Bedingungen wurden nicht erfüllt, das Nordreich wählte seinen eigenen König, Jerobeam I. Jerobeam hatte zu Lebzeiten Salomos gegen ihn revoltiert – es gab also im Nordreich Israel schon länger Unzufriedenheit mit Salomo. Nun zerbrach die bisherige Einheit zwischen dem Nord- und dem Südreich.

Der Untergang des Nordreiches Israel

Nordreich bis 722
v.Chr.

Im Nordreich regierten bis zum Sieg der Assyrier 17 verschiedene Könige. Nicht wenige unter ihnen wurden ermordet. Der Assyrier Tiglat-Pileser III. eroberte 722 v. Chr. Syrien und Palästina. Ein Versuch der syrisch-palästinensischen Kleinstaaten, gegen Assur aufzustehen, misslang. Die Assyrier deportierten die politische, geistige und wirtschaftliche Oberschicht. Im Nordreich Israel wurden Assyrier angesiedelt. Die neu Angesiedelten brachten ihre Götter mit. Mit dem Sieg der Assyrier hörte das Nordreich Israel auf zu existieren.

Das Ende des Südreiches Juda

Südreich bis 587
v.Chr.

Das Südreich Juda blieb ein Vasall der Assyrer. Unter dem König Hiskija (725-697) erlebte es noch einmal eine Zeit der Selbständigkeit. Kg. Joschija (639-609) führte eine Reform des Jahweglaubens durch, der durch vielfältige Einflüsse verwässert worden war.

Als das Großreich Ägypten von den Babyloniern geschlagen wurde, wurde auch das Südreich zum Vasallen der neuen Weltmacht Babylon.

In jahrelangen Kämpfen wurden zuerst das Südreich und schließlich auch die Hauptstadt Jerusalem von den Babyloniern erobert. Der Königspalast, die Großbauten und der Tempel wurden zerstört. Die Oberschicht wurde nach Babylon in Gefangenschaft gebracht.

Heimkehr der Deportierten nach Jerusalem und Juda

um 538 v.Chr.
Heimkehr

Ab etwa 538 v.Chr. besiegten die Perser die Babylonier. Der persische König Kyros erlaubte den deportierten Juden die Rückkehr nach Israel und unterstützte den Wiederaufbau des Tempels (Esra, Nehemia). Die RückkehrerInnen fanden in Jerusalem oft nur die Trümmer ihrer Häuser vor. Oder sie fanden andere Juden vor, die nun in ihren Häusern lebten. Es kam zu vielen Konflikten.

Linke Spalte nach hinten falten, die Karten so folieren. Die Sch. können den zeitlichen Ablauf der Geschichte anhand der Infos legen und mit Hilfe der Jahreszahlen auf der Rückseite kontrollieren.

Geschichte des Volkes Israel von Abraham bis Amos (M 2.2.)

Abraham – Isaak – Jakob (Israel) - Erzeltern Erzählungen
▼
Auswanderung nach Ägypten - Exodus
▼
Sklaverei in Ägypten (um 1250 v.Chr.)
▼
Auszug aus Ägypten (Moses) (um 1250 v.Chr.)
▼
Jahwe am Berg Sinai
▼
Einzug ins Land Kanaan (um 1200 v.Chr.)
▼
Zeit der Richter (Josua, Simson, Deborah, Gideon, Jiftach)
▼
König Saul
▼
König David (um 1000 v. Chr.)
▼
König Salomo (ca. 965 v. Chr. bis ca. 926 v. Chr.)
▼
Trennung des Großreiches (um 926 v.Chr.) in das Nordreich Israel (Hauptstadt Samaria) und das Südreich Juda (Hauptstadt Jerusalem)
▼
Der Prophet Amos (ca 760 v.Chr.) aus dem Südreich tritt im Nordreich auf. Dort regiert der König Jerobeam II. Er vergrößert das Nordreich, gewinnt Kriege, beteiligt sich am internationalen Handel. Für einige in Nordisrael ist es eine Zeit des Wohlstandes.

1 Sam 8,1-20 Samuel legt Israel die Probleme des Königtums dar (M 3)

¹ Als Samuel alt geworden war, setzte er seine Söhne als Richter Israels ein. ² Sein erstgeborener Sohn hieß Joël, sein zweiter Abija. Sie waren in Beerscheba Richter. ³ Seine Söhne gingen nicht auf seinen Wegen, sondern waren auf ihren Vorteil aus, ließen sich bestechen und beugten das Recht. ⁴ Deshalb versammelten sich alle Ältesten Israels und gingen zu Samuel nach Rama. ⁵ Sie sagten zu ihm: Du bist nun alt und deine Söhne gehen nicht auf deinen Wegen. Darum setze jetzt einen König bei uns ein, der uns regieren soll, wie es bei allen Völkern der Fall ist. ⁶ Aber Samuel missfiel es, dass sie sagten: Gib uns einen König, der uns regieren soll. Samuel betete deshalb zum Herrn, ⁷ und der Herr sagte zu Samuel: Hör auf die Stimme des Volkes in allem, was sie zu dir sagen. Denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen: Ich soll nicht mehr ihr König sein. ⁸ Das entspricht ganz ihren Taten, die sie (immer wieder) getan haben, seitdem ich sie aus Ägypten heraufgeführt habe, bis zum heutigen Tag; sie haben mich verlassen und anderen Göttern gedient. So machen sie es nun auch mit dir. ⁹ Doch hör jetzt auf ihre Stimme, warne sie aber eindringlich und mach ihnen bekannt, welche Rechte der König hat, der über sie herrschen wird. ¹⁰ Samuel teilte dem Volk, das einen König von ihm verlangte, alle Worte des Herrn mit. ¹¹ Er sagte: Das werden die Rechte des Königs sein, der über euch herrschen wird: Er wird eure Söhne holen und sie für sich bei seinen Wagen und seinen Pferden verwenden und sie werden vor seinem Wagen herlaufen. ¹² Er wird sie zu Obersten über (Abteilungen von) Tausend und zu Führern über (Abteilungen von) Fünfzig machen. Sie müssen sein Ackerland pflügen und seine Ernte einbringen. Sie müssen seine Kriegsgeräte und die Ausrüstung seiner Streitwagen anfertigen. ¹³ Eure Töchter wird er holen, damit sie ihm Salben zubereiten und kochen und backen. ¹⁴ Eure besten Felder, Weinberge und Ölbäume wird er euch wegnehmen und seinen Beamten geben. ¹⁵ Von euren Äckern und euren Weinbergen wird er den Zehnten erheben und ihn seinen Höflingen und Beamten geben. ¹⁶ Eure Knechte und Mägde, eure besten jungen Leute und eure Esel wird er holen und für sich arbeiten lassen. ¹⁷ Von euren Schafherden wird er den Zehnten erheben. Ihr selber werdet seine Sklaven sein. ¹⁸ An jenem Tag werdet ihr wegen des Königs, den ihr euch erwählt habt, um Hilfe schreien, aber der Herr wird euch an jenem Tag nicht antworten. ¹⁹ Doch das Volk wollte nicht auf Samuel hören, sondern sagte: Nein, ein König soll über uns herrschen. ²⁰ Auch wir wollen wie alle anderen Völker sein. Unser König soll uns Recht sprechen, er soll vor uns herziehen und soll unsere Kriege führen.

Arbeitsmöglichkeiten

Die SchülerInnen informieren sich anhand des Textes über die Nachteile des Königtums und überlegen die Vorteile. In einer pro- und einer contra-Gruppe werden die Argumente ausgetauscht und eine Abstimmung herbeigeführt (ggf. Arbeitsblatt mit einer Auflistung der Argumente als Einstieg in die Diskussion).

Erst dann erfahren die Schüler den Ausgang der Entscheidung in Israel (1 Sam 8, 21-22).

1 Sam 8,21 Samuel hörte alles an, was das Volk sagte, und trug es dem Herrn vor. **1 Sam 8,22** Und der Herr sagte zu Samuel: Hör auf ihre Stimme und setz ihnen einen König ein! Da sagte Samuel zu den Israeliten: Geht heim, jeder in seine Stadt!

Israel zur Zeit des Königs Jerobeam II. (787 – 747 v.Chr.) (M 4.1.)

Zur Zeit des König David und seines Nachfolgers, Salomo, bis 926 v.Chr. also, ist das Königreich so groß, wie es später nie wieder werden wird. Um 900 fällt es auseinander. Es gibt keinen gemeinsamen König für das Nordreich Israel und das Südreich Juda mehr. Die Könige in beiden Reichen wechseln in rascher Folge.

Im Nordreich kommt 787 v.Chr. der König Jerobeam II. aus der Jehu-Dynastie an die Macht. 40 Jahre lang regiert er. Und er hat Glück in seiner Regierungszeit. Bisher hatte Israel ständig mit Feinden zu kämpfen. Da war der Hauptfeind im Norden, die Aramäer. Sie griffen Israel immer wieder an. Sie verheerten das Land Gilead, das Siedlungsgebiet von Efraim und Manasse, östlich des Jordan. Die Philister am Mittelmeer fühlten sich im Schutz der Aramäer ermutigt, Israel ebenfalls wieder anzugreifen. Und von Süden her drangen die Ammoniter südlich des Jabbok nach Israel ein. Feinde ringsum.

Zur Zeit des Jerobeam II. jedoch passierte außenpolitisch etwas, das dem Nordreich Ruhe vor den Feinden verschaffte. Die aufsteigende Weltmacht Assur hatte nämlich nach den Aramäern gegriffen. Die Aramäer waren den Assyriern tributpflichtig geworden. Deren Macht war gebrochen und nun ließen sie Israel in Ruhe. Gerettet wurde Israel – zumindest zeitweise - also durch die Assyrier. Jerobeam II. gelang es, sein Reich nach Norden und Osten auszubreiten, so dass es fast wieder die Grenzen des ehemals davidisch-salomonischen Reiches erreichte. Zur Durchsetzung der Expansion griff Jerobeam II. auch zu einem brutalen militärischen Vorgehen.

Innenpolitisch hat das Führen von Kriegen natürlich Konsequenzen. Man braucht Soldaten und man braucht Rüstungsgüter. Israel, das Nordreich, suchte und fand Zugang zum internationalen Handel und beschaffte sich dort die nötigen Rüstungsgüter. Nun erzeugte Israel ausschließlich landwirtschaftliche Produkte. Landwirtschaftliche Produkte waren billig, Rüstung war teuer. Es mussten also sehr viele landwirtschaftliche Güter geliefert werden. Der Abgabendruck auf die Landbevölkerung, die Bauern, wuchs. Viele der bisher freien Bauern mussten Land verkaufen. Nicht wenige gerieten in Schuldknechtschaft, wenn sie nicht mehr zahlen konnten. Aufgekauft wurde das Land von den in den Städten ansässigen Großgrundbesitzern. Sie kamen auf diese Art zu billigem Land und zugleich zu Sklavenarbeitern. Die Oberschicht konnte in Luxus leben. Aus Phönizien zum Beispiel wurden Elfenbeinschnitzereien importiert.

Da wo die Konzentration von Geld und Macht stattfindet, da muss immer auch mit

Korruption und mit Bestechung, auch vor Gericht, gerechnet werden. In Israel war das nicht anders. Hier sind vor allem die Heiligtümer in Nordisrael zu nennen: Bet El und die Hauptstadt Samaria. In Samaria ist nicht nur das religiöse Zentrum des Landes, hier ist auch das politisch-militärisch-gesellschaftliche Zentrum des Landes. Hier lebt der König mit seinem Hofstaat, mit dem Palast. Hier leben die am Tempel angestellten Priester. Der Lebensstil der Reichen kostet Geld - das Geld der Landbevölkerung, das Geld der Armen.

Textarbeit (M 4.2.)

1. Markiere wichtige Stichworte!
2. Beschreibe das Leben der Reichen in Samaria! (Tagebucheintrag vom Erntefest)
3. Beschreibe das Leben einer Schuldklavin in Samaria! (Brief an eine Freundin aus dem Dorf, wo die Schuldklavin herkam)
4. Vergleiche die Erfahrung Nordisraels mit der Schilderung der Nachteile des Königtums durch den Propheten Samuel

Weitere Möglichkeiten:

In Gruppenarbeit einen Bilderfries herstellen.

Mögliche Gliederung: Eine Frau und ein Mann vom Land, die zu den Ärmeren gehören, gehen zum Erntefest nach Samaria. Bei allem, was ihnen begegnet, denken sie an die Folgen, die das Hauptstadtleben bei ihnen zu Hause für sie und ihre Familie haben.

- a. Sie bringen ihre Steuern (Getreide, Wein, Öl) mit und liefern sie im Tempel ab.
- b. Dabei begegnen ihnen Soldaten und ein Heerführer
- c. Sie treffen auf; Priester des Tempels
- d. sie sehen die Leibwache des Königs
- e. ihnen begegnen reiche Frauen
- f. und Sklavinnen

Die Anklagen des Propheten Amos (M 5.1.)

Am 1,3 So spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen, die Damaskus beging, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil sie Gilead mit eisernen Dreschschlitten zermalmten.

Am 1,6 So spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen, die Gaza³⁵ beging, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil sie ganze Gebiete entvölkerten, um die Verschleppten an Edom auszuliefern.

1,11 So spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen, die Edom beging, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil Edom seinen Bruder mit dem Schwert verfolgte und jedes Mitleid unterdrückte, weil es unversöhnlich festhielt an seinem Zorn und nie abließ von seinem Groll.

1,13 So spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen, die die Ammoniter begingen, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil sie in Gilead die schwangeren Frauen aufschlitzten, als sie ihr Gebiet erweitern wollten.

2,1 So spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen, die Moab beging, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil Moab die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannte.

2,6 So spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen, die Israel beging, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil sie den Unschuldigen für Geld verkaufen und den Armen für ein Paar Sandalen.

4,1 Hört dieses Wort, ihr Baschankühe³⁶ auf dem Berg von Samaria, die ihr die Schwachen unterdrückt und die Armen zermalmt und zu euren Männern sagt: Schafft Wein herbei, wir wollen trinken.

8,4-6 Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen und die Gewichte fälschen. Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, für ein paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld.

³⁵ s. Lexikon

³⁶ s. Lexikon

Amos muss im Auftrag Jahwes die Völker anklagen (M 5.2.)

Wen
klagt
er
an?

Wie lautet die Anklage?

Wie reagieren wohl die Angeklagten?

Am
1,3

Am
1,6

Am
1,11

Am
1,13

Am
2,1

Am
2,6

Am
4,1

Am
8,4-6

Suche dir einen Partner/eine Partnerin. Entscheidet euch, eine der Anklagen genauer zu betrachten. Überlegt miteinander, mit welchen Gefühlen wohl die Opfer des Unrechts und der Gewalt den Anklagen zuhören. Bereitet miteinander ein Gespräch vor, das die Unrechts- und Gewaltopfer miteinander führen, nachdem sie Amos zugehört haben. Es könnte so anfangen: „Als ich vorhin diesen Amos aus dem Südreich hörte, traute ich zuerst meinen Ohren nicht. Das hab’ ich noch nie erlebt, dass einer im Tempel so deutliche Worte spricht....“

Auf dem Marktplatz von Samaria 760 v.Chr. – Rollenspiel (M 6.1.)

Vorbereitung

Bevor die Sch. dieses Rollenspiel machen können, das sich auf die Kapitel 1 und 2 des Amosbuches bezieht, müssen erst einige Begriffe erklärt werden. In der vorausgehenden Stunde sollten die Feinde Israels behandelt werden. Der Bibeltext des Rollenspiels ist nach der Guten Nachricht zitiert.

Ein Sch. spielt den Amos, die Klasse ist das Volk. Einige des Volkes geben zu den einzelnen Gerichtsankündigungen ihre Kommentare ab (muss festgelegt werden) und z.T. schreit das ganze Volk.

Das Klassenzimmer kann mit geringen Mitteln zu einem Marktplatz werden. Die Tische werden als Marktstände an die Seite geschoben, mit ein paar glänzenden Tüchern, einigen Messinggegenständen, vielleicht Räucherstäbchen, entsteht rasch eine Marktplatzatmosphäre. Für den Propheten wird eine Kiste benötigt, damit er beim Reden erhöht steht. Dabei sollen die Schüler auch mit all ihren Sinnen in den Orient geführt werden. Hierzu dienen Musik, Düfte, vielleicht einige Gewürze, ein Teppich...

Beim Gericht über die Nachbarvölker tauchen Damaskus³⁷, Gaza, Aschdod³⁸, Askelon, Edom; Ammoniter, Rabba, und Moab auf. Das kleine Israel lebte in ständiger Bedrohung vor seinen Nachbarvölkern, die z.T. Israel besetzten und mit ihm Krieg führten. Bis zum zweiten Weltkrieg lebten auch die Deutschen immer wieder in Konflikten mit ihren Nachbarvölkern und führten Krieg gegen Frankreich. Die Nachbarn Österreich und Italien hatten kriegsrische Auseinandersetzungen um bestimmte Gebiete. Mit diesen Begebenheiten ist die Erzählung zu vergleichen.

³⁷ Hauptstadt der Aramäer

³⁸ siehe Lexikon

Lexikon (M 6.2.)

(aus dem Lexikon zum Amos-Begleitheft - Frank Roos, Bruchsal)

Ammoniter (Am 1,13 / Am 6,13 u. 14)
Ein semitischer Volksstamm, der ab ca. 1300 v.Chr. östlich des Jordan bis zur syrischen Wüste siedelte. Nach der Bibel sind die Ammoniter Nachkommen Lots und zählen somit zu den Brudervölkern der Israeliten. Die Ammoniter befanden sich häufig im Krieg mit Israel und wurden schließlich von David unterworfen. Nach dem Ende des Nord-reiches breiteten sie sich wieder aus und standen in späteren Kriegen gegen Juda erneut auf der gegnerischen Seite. Im 6. Jahrhundert verliert sich die Spur der Ammoniter in der Geschichte.

Aschdod (Am 1,8 / 3,9) südlich Tel Aviv in Israel an der Mittel-meerküste gelegen, ehemals eine der 5 Philisterstädte. Nach Eroberung durch die Assyrier wurde die Stadt mit Deportierten besiedelt.

Aschkelon/Askalon (Am 1,8) Stadt der Philister, zuvor ägyptisch, wichtige Handelsstadt, gelegen in Negev, heute in Israel.

Ben Hadad (Bir Hadad III) (Am 1,4) Sohn des Hasaël, um ca. 805 – 773 v. Chr. Herrscher des Königreiches Aram

Bozra (Am 1,12) Bozra war eine befestigte Stadt in der Landschaft Edom südöstlich des Toten Meeres, später ein Hauptort der Nabatäer, heute ein unbedeutender Ort namens Busera.

Edom (Am 1,6 / 1,9 / 1,11 / 9,12) Die Edomiter gelten in der Bibel als die Nachkommen Esaus; sie werden deshalb zu den Hebräern gezählt und als Brudervolk der Israeliten verstanden. Historisch gesehen sind die Edomiter ein Stammesverbund von Kleinbauern und Viehzüchtern, die ab der Eisenzeit (ca. 1200-1000 v.Chr.) östlich der Jordansenke siedeln; ihr Gebiet reichte bei seiner größten Ausdehnung vom Südzipfel des Toten Meeres bis nach Akaba am Roten Meer; heute liegt das Gebiet in Jordanien. Zur Zeit Davids war Edom ein Vasallenstaat seines Reiches; ca. 850 spalteten sich die Edomiter von Juda ab und wurden danach ein assyrischer Tributstaat, später neubabylonische und persische Provinz. Ab ca. 400 v. Chr. siedelten sich arabische Nabatäer an und überlagerten die Edomiter, bzw. verdrängten einen Teil der Edomiter in das westlicher gelegene Idumäa.

Ekron (Am 1,8)

Um 1200 gegründete Philisterstadt, nach Eroberung durch die Assyrier und 604 durch die Babylonier wurde die Siedlung aufgegeben. Wird heute mit Tel Migne in Israel gleichgesetzt.

Gaza (Am 1,6)

In der Antike bedeutende Hafenstadt, sowie Handelszentrum für den Weihrauchhandel. Ursprünglich Verwaltungssitz der Ägypter, wurde es im 12. Jahrhundert zum Stadtstaat der Philister; zeitweilig war er der wichtigste Ort des 5-Städtebundes der Philister. 732 wurde es von den Assyriern erobert, jedoch nicht zerstört. Die Stadt ist bis heute nahezu ununterbrochen besiedelt und befindet sich derzeit in den palästinensischen Autonomiegebieten.

Moab/Moabiter (Am 2,1)

Ein Volksstamm östlich des Toten Meeres, den Ammonitern nahe verwandt; nach der Bibel ebenso Nachkommen Lots, somit ebenfalls ein Brudervolk der Israeliten.

Die Moabiter waren zumeist Gegner Israels und wurden nach wechselnden Auseinandersetzungen dem Nordreich Israel tributpflichtig; ca. 850 v.Chr. befreiten sich die Moabiter von der Tributpflicht und wechselten zu den Assyriern. 732 wurde Moab von Assur endgültig erobert, jedoch gab es immer wieder Aufstände in der Region. Im 6. Jahrhundert verliert sich auch die Spur der Moabiter im nahöstlichen Völkergemisch. Das zwischen Amman und Edom gelegene Gebiet liegt heute in Jordanien.

Tyrus (auch Tyros, heute Sur) (Am 1,9 / 1,10) gelegen im Libanon, eine phönizische Stadt, die ab dem 12. Jahrhundert durch Seehandel im gesamten Mittelmeerraum ein große Wirtschaftsmacht und Handelsmetropole wurde. Tyrus lag ursprünglich auf einer Insel und war somit über Jahrhunderte uneinnehmbar (eine Eroberung gelang erst Alexander dem Großen im Jahr 332). Zur Zeit des Amos hatten die Phönizier und Tyrus zwar ihre politische Eigenständigkeit weitgehend verloren und waren den Assyriern tributpflichtig, behielten jedoch ihre wirtschaftliche Macht. Zu Israel bestanden Wirtschaftsbeziehungen, bereits zur Zeit des salomonischen Tempelbaus wird über Materiallieferungen und die Entsendung von Arbeitern berichtet. Auch das von Amos kritisierte Elfenbein in den Häusern der Reichen dürfte phönizischer Herkunft gewesen sein.

Rabba (Am 1,14) Hauptstadt der Ammoniter, eigentlich Rabbat Ammon; heute Amman in Jordanien.

Teman (Am 1,12) Teman war ein Enkel Esaus und ein Fürst in Edom; seine Nachkommen wurden als Temaniter

bezeichnet; das von ihnen bewohnte Gebiet im Süden Edoms bezeichnete man ebenfalls als Teman; die genau Lage des Gebiets ist heute unbekannt.

Philister (Am 1,6 / 6,2 / 9,7) den Sch. durch David und Goliath vermutlich bekannt! Die Philister bewohnten ab dem 12. Jahrhundert die Küste des historischen Palästina. Ihre Herkunft ist bis heute nicht genau geklärt, man vermutet, dass sie zu den sogenannten Seevölkern zählen, die aus der Ägäis oder Kleinasien einwanderten. Anfänglich stand ihre Siedlungstätigkeit unter ägyptischer Schirmherrschaft; die Städte Gaza, Aschdod und Aschkelon waren zum Ende des 12. Jahrhunderts noch ägyptisch. Diese 3 Städte sowie Ekron und Gat bildeten die 5 Stadtstaaten der Philister; sie formten eine lose Konföderation. Die Philister beherrschten die Kunst der Eisenverarbeitung und hatten deshalb über lange Zeit die militärische Vormachtstellung in der Region inne. Erst König David gelang es, ihnen Einhalt zu gebieten, jedoch saßen sie weiter an der Küste. Erst die Assyrier unterwarfen im Jahre 732 den Bund der 5 Städte. Danach verliert sich die Spur der Philister im Bevölkerungsgemisch des assyrischen Reiches. Nach dem Sturz des Assyrierreichs kamen die Philister vorübergehend unter ägyptischen Einfluss und bildeten in der Perserzeit einen Teil der Satrapie abar nahara. Nach dem Tod Alexander des Großen und der Teilung des Gebiets zwischen Ptolemäern und Seleukiden wird das Gebiet der Philister Teil des römischen Reiches, das später nach ihnen das Land Palästina nennt.

Rollenspiel (M 6.3.)

Wir befinden uns auf dem Marktplatz in Samaria. Viele Menschen drängen sich an den Ständen vorbei. Die meisten kennen sich. Plötzlich taucht ein unbekannter Mann auf. Er nimmt eine Holzkiste, stellt sich drauf und fängt an, eine Rede zu halten. Zunächst nimmt ihn kaum einer wahr, dann fangen einige an zu lachen, stoßen sich an, werden still und hören zu. Ruhig und deutlich klingt seine Stimme über den Platz.

Amos: (1, 3-5, gekürzt)

„Hört, was der HERR sagt: »Die Leute von Damaskus haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben Gilead grauenvoll verwüstet. Darum verschone ich sie nicht. Ich lege Feuer an die befestigten Paläste. Ich zerbreche die Riegel an den Toren von Damaskus und gebe die Stadt ihren Feinden preis. Die Bevölkerung von ganz Syrien wird nach Kir³⁹ verschleppt. Das sage ich, der HERR.“

Das Volk traut seinen Ohren nicht. Eine-r ruft: „Hört mal, der drischt auf unsere Feinde ein.“ Man hört einzelne Rufe: „Recht so, bravo, gib's ihnen!“

Amos: (1, 6-8)

„Hört, was der HERR sagt: »Die Leute von Gaza haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben ganze Dörfer entvölkert und ihre Bewohner an die Edomiter verkauft. Darum verschone ich sie nicht. Ich lege Feuer an die Mauern von Gaza, damit es seine Prachtbauten verzehrt. Auch die Herrscher von Aschdod⁴⁰ und Aschkelon⁴¹ bringe ich um, die Stadt Ekron⁴² bekommt meine Hand zu spüren. Und der ganze Rest der Philister wird auch umkommen. Das sage ich, der HERR.“

Das Volk schreit leidenschaftlich: „Gib's den Philistern, diesen Sklavenhändlern. Lass sie von Gott zusam-menhauen. Super, recht so, denen geschieht es ganz recht!“

Amos: (Amos 1, 9-10) „Hört, was der HERR sagt: »Die Leute von Tyrus⁴³ haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben den Freundschaftsbund mit Israel gebrochen und die Bewohner ganzer Dörfer an die Edomiter verkauft. Darum verschone ich sie nicht. Ich lege Feuer an die Mauern von Tyrus, damit es seine Prachtbauten verzehrt.“

Volk: „Klasse, echt toll, Du bist unser Mann! Du sprichst uns aus dem Herzen!“

**Amos: (Amos 1, 11-14 gekürzt) „Hört, was der HERR sagt: »Die Leute von Edom haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Den Israeliten, die doch ihr Brudervolk sind, haben sie erbarmungslos mit dem Schwert nachgestellt und den Hass immer aufs Neue geschürt. Darum verschone ich sie nicht. Ich schicke Feuer in ihr Land
Hört, was der HERR sagt: »Die Leute von Ammon haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Als sie ihr Gebiet zu erweitern suchten, haben sie in der Landschaft Gilead sogar schwangeren Frauen den Leib aufgeschlitzt. Darum verschone ich sie nicht. Ich lege Feuer an die Mauern ihrer Hauptstadt Rabba, damit es die Prachtbauten verzehrt. Das Kriegsgeschrei dröhnt, wie ein brausender Sturm tobt die Schlacht, wenn das geschieht.“**

Volk: „Mach sie fertig! Diese Unmenschen! Wie kann man nur so was tun. Das sind Monster, buh.“

³⁹ s. Lexikon

⁴⁰ s. Lexikon

⁴¹ s. Lexikon

⁴² s. Lexikon

⁴³ s. Lexikon

Amos: (Amos 2,1) „Hört, was der HERR sagt: »Die Leute von Moab haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben die Gebeine des Edomiterkönigs zu Asche verbrannt. Darum verschone ich sie nicht.“

Volk: „Nieder mit den Feinden Israels. Gott soll es richten, er ist unser Richter. Er zerstört unsere Feinde. Nieder mit ihnen!“ Das Volk tobt, buht, schreit und klatscht, der Tumult wird immer heftiger.

Amos: (Amos 2,4) „Hört, was der HERR sagt: »Die Leute von Juda haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben mein Gesetz missachtet, meine Gebote übertreten und sich von falschen Göttern verführen lassen, genau wie ihre Vorfahren. Darum verschone ich sie nicht. Ich schicke Feuer in das Land, damit es die Prachtbauten Jerusalems verzehrt.“

Ein einzelner Schrei aus dem Volk, das noch immer tobt: „Gräueltaten Israels, ich glaub, ich spinne, das gibt es doch nicht!“ Plötzlich herrscht Totenstille.

Amos: (Amos 2, 4-6 gekürzt) Hört, was der HERR sagt: »Auch ihr Leute von Israel habt Verbrechen auf Verbrechen gehäuft! Darum verschone ich euch nicht. Ihr verkauft ehrliche Leute als Sklaven, nur weil sie ihre Schulden nicht bezahlen können, ja ihr verkauft einen Armen schon, wenn er euch eine Kleinigkeit wie ein Paar Sandalen schuldet.“

Das Volk schaut sich an, viele warten erst mal ab, wie die anderen reagieren, schauen sich gegenseitig an, manche schauen verschämt nach unten, weil sie sich irgendwie angesprochen fühlen.

Amos: (Amos 2, 7-9 gekürzt) „Vater und Sohn missbrauchen dasselbe Mädchen. Mit all dem befleckt ihr meinen heiligen Namen. Neben jedem Altar streckt ihr euch auf Kleidern aus, die ihr den Armen als Pfand abgenommen habt; in euren Heiligtümern trinkt ihr Wein, den ihr als Ersatz für nicht bezahlte Schulden eingefordert habt.“

Volk: Einzelne leise Rufe: „Endlich wieder ein Prophet, der sagt, was nicht richtig ist“ dagegen andere, „ Sei doch still, als ob das nicht alle machen“ – „ Woher willst Du wissen, was Gott von uns will?“

Amos: (Amos 2, 10-16 gekürzt) Dabei habe ich doch euretwegen die Amoriter vernichtet. Ich habe euch aus Ägypten befreit und euch vierzig Jahre lang durch die Wüste geführt, bis ihr das Land der Amoriter in Besitz nehmen konntet. Hört her, ihr Leute von Israel! Ihr seid das Volk, das der HERR aus Ägypten herausgeführt hat. Er lässt euch sagen: »Von allen Völkern der Erde habe ich euch allein ausgewählt. Deshalb wiegt eure Schuld so schwer, und ich muss euch dafür zur Rechenschaft ziehen. Ich lasse die Erde unter Euch schwanken.“

Plötzlich bricht die Stille, alle schreien sich gegenseitig an: „Schickt ihn weg, was wagt der sich, schlägt ihn tot!“ „Wer wagt es, das Volk Gottes zu beleidigen?“ „Er hat ja recht, endlich einer, der mal die Wahrheit sagt“ – „seid ihr doch still, stellt euch nicht noch auf dessen Seite!“ „was will der sagen, kündigt der ein Erdbeben als Strafe an“ „so'n Blödsinn“.

* Die Sch. können noch eigene Pro und Contrarufe entwickeln.

Unterrichtsgespräch darüber, wie es dem Propheten nach dieser Rede wohl ergangen sein mag und über die eigenen Gefühle in der Rolle.

Menschen aus Samaria hören Amos zu (M 7)

Methoden/Ziele:

1. Im Interview die Lebensformen von Menschen in Samaria kennen lernen
2. Das Leben der interviewten Menschen mit der Botschaft des Propheten Amos konfrontieren.

Arme Frauen, Männer und Kinder

Ihr gehört zu den Armen in der Umgebung der Hauptstadt Samaria. Euer Land gehört euch nicht mehr. Ihr habt die hohen Steuern und Abgaben nicht mehr leisten können. Deswegen musstet ihr das Land verkaufen. Oft wisst ihr nicht, wovon ihr am nächsten Tag leben sollt. Eure Kinder gehen abends hungrig ins Bett. Manchmal werden eure Kinder böse, weil sie um das Essen streiten, das sie auf dem Abfall der Reichen finden. Manchmal werdet ihr selbst böse, wenn ihr seht, in welchem Reichtum die Reichen leben und in welcher Armut ihr selbst lebt.

Nun kommt dieser Amos, der Ausländer aus dem Südreich. Was haltet ihr von seiner Rede?

König Jerobeam II.

Du hast die Verantwortung für das ganze Nordreich Israel. Es ist dir gelungen, die Feinde in der Umgebung zu besiegen. Du hast sogar die Grenzen erweitern können. Heute ist dein Reich, zumindest dein Nordreich, wieder so groß, wie es schon einmal unter dem großen König Salomo gewesen war. Natürlich kostet das Geld. Die Armee und ihre Ausrüstung sind teuer. Am teuersten sind die Streitwagen. Und der Unterhalt für die Soldaten ist auch nicht gerade billig.

Du erhöhst einfach die Steuern und Abgaben der Landbevölkerung. Dann rechnet sich das wieder. Die Bauern sollen sich nicht so anstellen. Denen bleibt noch genug übrig. Im Notfall müssen sie halt ihre Bedürfnisse ein bisschen einschränken. Wo kämst du denn hin als König eines großen Reiches, wenn du jedem Jammern zuhören würdest?!

Beamter und Händler

Früher warst du nur Beamter des Königs Jerobeam II. Heute bist du Beamter UND Händler. Du bekommst den Gewinn aus deinen Handelsgeschäften. Es hat eine Weile gedauert, bis du den Dreh rausgefunden hattest. Inzwischen machen deine Kollegen es genauso wie du.

Ihr kassiert die Steuern und Abgaben der Landbewohner. Mit einem Teil dieser Steuern und Abgaben kauft ihr in Phönizien am Mittelmeer (und manche von euch sogar in Ägypten!) Luxusgüter: Elfenbeinschnitzereien, kostbare Salben und Tinkturen, wertvolle Hölzer, teure Schmuckstücke für die Damen und noch so einiges.

Diese Dinge verkauft ihr an den König und seinen Hofstaat, an die anderen Händler, an die Großgrundbesitzer hier in Samaria. Manchmal macht ihr sogar mit einem der Tempelpriester ein gutes Geschäft.

Euer Startkapital aus den Steuereinnahmen zahlt ihr meistens wieder zurück. Aber den satten Gewinn behaltet ihr für euch. Manchmal fälscht ihr aber auch die Steuerlisten – dann braucht ihr nicht mal das „geliehene“ Geld zurückzuzahlen.

Priester

Du bist Priester am Tempel in Samaria. Neulich war das alljährliche Erntefest. Da war ein Trubel in der Stadt! Die Bauern kamen, um ihre Abgaben zu leisten. Ihr hattet zu tun, um den Weizen, die Gerste, das Öl, den Wein in den Vorrathshäusern unterzubringen! Natürlich hast du genau wie die anderen Priester einen Teil der Abgaben bei dir daheim untergebracht. Das wär' ja noch schöner, wenn du die ganze Arbeit hast und dir dafür nichts nehmen solltest. Du weißt auch schon, mit wem du den Wein trinken wirst! Letztes Jahr war das toll – du hast wochenlang von deinen Weinvorräten getrunken und du hattest viel Spaß mit deinen Freunden im Tempel. Erst habt ihr die Opfertiere gebraten und gegessen, dazu den Wein getrunken. Und wenn es zu spät zum heim gehen war, seid ihr im Tempel geblieben und habt dort euren Rausch ausgeschlafen. Wenn es abends kalt wurde, habt ihr einfach die Mäntel genommen, die die Richter den Armen in den Prozessen abgenommen haben, und habt euch drauf gesetzt und damit zugedeckt.

Reicher Mann - Großgrundbesitzer

Du arbeitest mit Tricks, um zu Geld und zu Besitz zu kommen. Neulich hast du einem dieser Schmarotzer vom Land ein Stück Acker verpachtet. Du hast einen unverschämt hohen Preis verlangt. Der Pächter hatte keine Wahl. Wenn er und seine Familie nicht verhungern wollten, musste er diesen hohen Pachtzins zahlen. Du hast dich über das gute Geschäft gefreut. Wovon der Pächter und seine Familie leben soll, nachdem er den Pachtzins gezahlt hat, kümmert dich nicht. Soll der doch arbeiten, dann muss er auch nicht hungern!

Mann in Schuldknechtschaft

Du kannst natürlich nicht nach Samaria gehen. Das verbietet dein Besitzer. Du musst nämlich immer zur Arbeit bereit sein. Aber du hast neulich ein Gespräch deines Herrn mit seinem Sohn mitangehört. Die reden ja so, als wärest du gar nicht da. Der Sohn war in Samaria gewesen zum Erntefest. Er erzählte, dass die Stimmung toll war. Jedenfalls so lange, bis ein Ausländer aus dem Südreich - Amos habe er geheißen - den Priester im Tempel mitten im Gebet unterbrochen habe. Er habe den Priestern vorgeworfen, dass sie Gott falsch anbeten. Von den Armen hatte es dieser Ausländer. Die würden ausgebeutet. Die Reichen würden auf Kosten der Armen leben. Das habe dieser Amos sich tatsächlich getraut zu sagen. Zum Glück, sagte der Sohn des Herrn, sei Amos des Landes verwiesen worden.

Als du das gehört hast, bist du still weggegangen und hast überlegt, ob dieser Amos etwas von deiner Geschichte weiß. Ob der wohl weiß, wie du in Schuldknechtschaft geraten bist? Nur weil du die geliehenen Sandalen nicht hast zurückgeben können? Ob das den Amos wirklich interessiert?

Der Sohn des Herrn hat auch noch was anderes erzählt. Er hat gesagt, dass dieser Amos im Auftrag Gottes spricht. Ob Gott sich für dein Leben interessiert? Seit du das gehört hast, musst du darüber nachdenken.

Reiche Frauen

Ihr seid reiche Frauen, habt allen Luxus, den frau sich nur denken kann. Niemand widerspricht euch. Eure Männer und eure Diener und Dienerinnen gehorchen euch aufs Wort. Ihr könnt euch nur vorstellen, dass es immer so weitergeht. Um die Wohngebiete der Armen macht ihr einen Bogen. Dort stinkt es. Hungrige Kinder schreien. Sie prügeln sich um die Essensreste von eurem Abfall. Dort geht ihr nie hin. Nun hört ihr Amos, diesem Ausländer aus dem Südreich zu. Er nennt euch "Baschankühe" und droht euch.

Frau in Schuldknechtschaft

Du bist in Schuldknechtschaft geraten. Genau wie dein Mann und eure Kinder. Dein Mann arbeitet jetzt bei einem Großgrundbesitzer auf dem Land. Wo eure Kinder hingekommen sind, das weißt du nicht. Du bist nach Samaria gekommen zur Frau eines Großgrundbesitzers. Der musst du gehorchen, für die musst du alles tun. Sie lebt in einem zweistöckigen Haus aus Quadersteinen. Überall sind kostbare Elfenbeinschnitzereien angebracht. Wenn du die vielen Zimmer saubermachst, musst du sehr aufpassen, dass nichts von den Schnitzereien und von den vielen Salbentöpfchen kaputt geht. Den Schmuck der Herrin hast du sauber zu machen. Die hat so viel, dass du für diese Arbeit einen halben Tag brauchst.

All das wäre ja noch zu ertragen. Wenn es da nicht den Hausherrn und seinen Sohn gäbe. Die stellen dir beide nach. Gegen die hast du keine Chance. Du darfst dich nicht mal wehren.

Am allerschlimmsten jedoch ist, dass du nicht weißt, was aus deinen drei Töchtern und zwei Söhnen geworden ist. Manchmal hast du Albträume und schreckst mitten in der Nacht hoch. Dann bittest du Gott, deine Kinder zu beschützen. Was anderes kannst du gar nicht tun.

Richter

Du bist ein Ältester in deinem Dorf. Als solcher musst du im Tor Recht sprechen. Da kommen alle aus dem Dorf, die einen Streitfall miteinander haben.

Neulich erst gab es so einen Rechtsstreit. Die Witwe von Jonathan mit ihren drei kleinen Kindern war zusammen mit ihrem Bruder gekommen. Ohne ihren Bruder hätte sie nicht mal vor Gericht erscheinen brauchen – ohne einen Mann höre ich als Richter nämlich niemanden an. Na ja, diese Frau wollte den Olivenhain haben, der ihrem Mann gehört hatte. Der Bruder ihres Mannes hatte ihn sich unter den Nagel gerissen. Jetzt wollte die Frau vor Gericht ihre Ansprüche durchsetzen. Das ist ihr zum Glück nicht gelungen. Jonathans Bruder hatte mir für 10 Jahre einen Teil der Olivenernte versprochen, wenn ich dafür Sorge, dass der Olivenhain nicht der Witwe des Jonathan gehört, sondern ihm. Da hab' ich dann mal ausgerechnet, wieviel Gewinn ich in 10 Jahren aus dem Olivenhain ziehen könnte. Und da war meine Entscheidung gefallen. Ich sprach den Olivenhain natürlich Jonathans Bruder zu.

Vom Aufstand der Opfer und dem Sturz der Täter (M 8)

Advent

**Auch du
bist Prophetin
in dir
tanzt das Licht
und machtvoll
erklingt uns dein Lied**

**aus dir
singt der Traum
vom Sturz aller Täter
vom Aufstand aller Opfer
zur Freundschaft
und Lebenslust**

**Auch du
bist Prophetin
ausgespannt zwischen Himmel und Erde
in deinen Händen
liegt Licht und Wahrheit
und du erzählst
von Unrecht und Schmerz
und vom kommenden Leben
das leise
unaufhaltsam
unter uns Gestalt annimmt.**

Lisianne Enderli, in: Frauenkirchenkalender 1999, herausgegeben von Brigitte Enzner-Probst, Irene Löffler und Hanna Strack, Seite 164.

Der Autorin herzlichen Dank für die Abdruckerlaubnis. Einzige Bedingung: Ihr Name sollte bei diesem Text stehen.

Hinweise: Unter den Schriftpropheten sind es ausschließlich Männer, nach denen die Prophetenbücher benannt sind. In Israel gab es jedoch auch Prophetinnen. erinnert sei an Mirjam, die Schwester des Mose. Die Prophetin Hulda wurde von König Joschija nach dem Auffinden des Deuteronomiums im Jerusalemer Tempel über die Authentizität des Textes befragt. Erst nach ihrer Bestätigung begann Joschija mit seiner Reform des Kultes. Deborah richtete und zog zur Befreiung Israels von Feinden in den Krieg. Noadja stand vermutlich einer ProphetInnengruppe vor.

Im Blick auf die Mädchen, die in einer Unterrichtseinheit „Amos – der Prophet“ wenig oder nur indirekte Identifikationsmöglichkeiten vorfinden, könnte ein eigenes Thema „Prophetin Sein“

angeboten werden. Eine Verbindung mit dem Text von Lisianne Enderli kann zugleich für die Schülerinnen (und Schüler!) ein Angebot sein, von eigenen Unrechts- und Gewalterfahrungen zu sprechen.

Der Prophet Amos war ein Kind seiner Zeit. Er klagte besondere Kriegsgräuel an – den Krieg selbst problematisierte er nicht. Erstaunlicherweise hat er in zwei Themenbereichen, die Frauen betreffen, aber durchaus einen wachen Blick. In 2,7 spricht er sexuellen Missbrauch in einer Abhängigkeitsbeziehung an. Die unterschiedlichen ExegetInnen deuten den Text nicht einheitlich. Der Text lautet:

„Weil sie die Kleinen in den Staub treten / und das Recht der Schwachen beugen. Sohn und Vater gehen zum selben Mädchen, / um meinen heiligen Namen zu entweihen.“

Eher unwahrscheinlich ist die Deutung, dass Vater und Sohn zur gleichen Prostituierten gehen. Realistischer ist die Deutung, dass der Vater mit der Braut des Sohnes schläft. Der Sohn hatte vermutlich bereits Verkehr mit seiner Braut. Deshalb war er zur Ehe mit ihr verpflichtet. Andernfalls hätte er die Frau entehrt. Außerdem würde sie keine andere Ehe eingehen können, ihr waren dann alle sozialen Sicherungen von Frauen in Israel verwehrt. Für den Vater des Mannes ist die Braut des Sohnes tabu. Wenn der Vater mit der Braut des Sohnes verkehrt, bricht er ein Tabu. Erschwerend kommt hinzu, dass die junge Frau dem Vater Gehorsam schuldet und kaum eine Möglichkeit hatte, ihm den Gehorsam zu verweigern. Hier geht es nicht zuletzt um rücksichtslosen Missbrauch einer Machtposition gegenüber einer hilflosen Frau. In unserer heutigen Sprache würden wir das „sexuellen Missbrauch in einem Abhängigkeitsverhältnis nennen.

An einer zweiten Stelle richtet Amos seinen Blick auf Frauen. Die reichen Frauen Samarias nennt er „Baschankühe“ und schildert, wie sie ihre Männer bitten, ihnen Wein zu holen. Amos sieht durchaus, dass Frauen Mit-Täterinnen sind, wenn es um die Ausbeutung der Armen, auch der armen Frauen, geht. Mit dieser Anklage (Am 4, 1-3) gibt er Frauen die ihnen zustehende Verantwortung.

Der Text von Enderlin könnte im Blick auf die Mädchen/jungen Frauen einer Klasse Anlass werden, die eigene prophetische Aufgabe anzuschauen. Wenn Täter und ihre Taten benannt werden können, wenn Opfer solidarisch miteinander aufstehen, wenn sie erzählen von Unrecht und Schmerz, dann können sie auch von ihren Hoffnungen auf das kommende Leben erzählen. So kann exemplarisch an EINEM Gewaltthema der Gegenwart prophetische Aufgabe dargestellt werden.

Amos hat Recht – und keiner will es hören! (M 9.1.)

Ein Prophet im Konflikt mit der religiösen und der politischen Macht (Am 7,10-17)

¹⁰ Amazja, der Priester von Bet- El, ließ Jerobeam, dem König von Israel, melden: „Mitten im Haus Israel ruft Amos zum Aufruhr gegen dich auf; seine Worte sind unerträglich für das Land. ¹¹ Denn so sagt Amos: Jerobeam stirbt durch das Schwert und Israel muss sein Land verlassen und in die Verbannung ziehen.“

¹² Zu Amos aber sagte Amazja: „Geh, Seher, flüchte ins Land Juda! Iss dort dein Brot und tritt dort als Prophet auf! ¹³ In Bet-El darfst du nicht mehr als Prophet reden; denn das hier ist ein Heiligtum des Königs und ein Reichstempel.“

¹⁴ Amos antwortete Amazja: „Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehzüchter und ich ziehe Maulbeerfeigen. ¹⁵ Aber Jahwe hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: ‚Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel!‘ ¹⁶ Darum höre jetzt das Wort des Herrn! Du sagst: Tritt nicht als Prophet gegen Israel auf und prophezei nicht gegen das Haus Isaak! ¹⁷ Darum - so spricht der Herr: Deine Frau wird in der Stadt als Dirne leben, deine Söhne und Töchter fallen unter dem Schwert, dein Ackerland wird mit der Messschnur verteilt, du selbst aber stirbst in einem unreinen Land und Israel muss sein Land verlassen und in die Verbannung ziehen.“

Amos hat Recht – und keiner will es hören! (M 9.2.)

Ein Prophet im Konflikt mit der religiösen und der politischen Macht (Am 7,10-17)

1. Dieses Kapitel des Amos-Buches schildert aus der Sicht eines Dritten, wie die Botschaft von Jahwe, die Amos auszurichten hat, aufgenommen wird. Welche Personen kommen in diesem Text vor? Für welche Institutionen stehen diese Personen?

Name	Institution
1.	
2.	
3.	

2. Beschreibe mit deinen Worten, was der Priester Amazja dem König sagen lässt!

3. Vergleiche die Nachricht Amazjas an den König mit der Botschaft des Amos. Überprüfe, ob Amos zum Aufruhr gegen König Jerobeam II. aufruft und anstiftet. Folgende Textstellen können dir helfen, die Botschaft des Amos zu rekapitulieren: Am 2,13; Am 3,2; Am 3,9-15; Am 6,1-8. Du findest sicher weitere Stellen. Achte darauf, ob Amos jeweils in eigenem Namen spricht oder ob er den Botenspruch verwendet. Beim prophetischen Botenspruch richtet der Prophet die Botschaft Gottes in der Ich-Form aus. Der Botenspruch hat die Formen: „So spricht der Herr“; „so spricht Jahwe“ oder „hört dieses Wort, das Gott gesprochen hat“. Der Botenspruch steht manchmal auch am Anfang eines längeren Rede-Abschnittes. Oder wird am Ende noch einmal wiederholt.

4. Amazja fordert Amos auf, das Land zu verlassen und in Juda zu prophezeien. Überprüfe, ob diese Aufforderung dem Auftrag des Amos entspricht. Lies dazu die Antwort des Amos an Amazja (Am 7,15).

5. Überlege, warum für Amos der Hinweis wichtig ist, dass er von Beruf Bauer ist.

Moderne Prophetinnen und Propheten - mögliche Vertiefungen (M 9.3.)

A. Schreibe einen Bericht für die Kirchenzeitung („Konradsblatt“) über die Ausweisung des Propheten aus Bet-El. Überlege dir, ob du die Ausweisung des Amos begrüßt oder nicht. Überlege dir, was mit deiner Arbeit als gelegentlichem Reporter für die Kirchenzeitung geschieht, wenn du dich gegen die Ausweisung aussprichst. (Später könnt ihr Leserbriefe zu eurem Bericht schreiben.....)

B. Mache dich kundig über eine der folgenden Gruppierungen, die sich für Menschenrechte und das zukünftige Leben engagieren. Findest du auch Informationen darüber, ob diese Gruppierungen in unserer Gesellschaft akzeptiert waren oder sind?

Mahatma Gandhi	http://www.dadalos-d.org/deutsch/Vorbilder/vorbilder/gandhi/gandhi.htm
Martin Luther King	http://www.fr-online.de/mlk/ - die berühmte Rede
Willi Graf	http://www.hans-dieter-arnzt.de/widerstandskaempfer_willi_graf.html
Lea Ackermann	http://www.solwodi.de/
Rupert Neudeck / Cap Anamur	http://www.gruenhelme.de/
Monika Gerstendörfer	http://www.gerstendoerfer.de/index.html und
Greenpeace	http://www.lobby-fuer-menschenrechte.de/ http://www.greenpeace.de/
Attac	http://www.attac.de/
amnesty international	http://www.amnesty.de/
terre des hommes	http://www.tdh.de/content/index.htm
terre des femmes	http://www.frauenrechte.de/tdf/index.php

C. Schreibe ein Theaterstück über diese Szene! Spielt das Stück. Dokumentiert euer Spiel (Video), führt es anderen MitschülerInnen vor und kommt mit ihnen ins Gespräch über Menschenrechtsverletzungen heute.

D. Male eine Bilderfolge über die Ausweisung des Propheten. Lass die Ereignisse kommentieren durch Zuschauer: durch arme, reiche, Angehörige des Heeres, der Priesterschaft, der königlichen Beamten, durch Frauen, Männer und Kinder in Schuldknechtschaft. Wer freut sich? Wer verliert eine Hoffnung?

E. Setzt euch mit dem Gedicht von Carola Moosbach auseinander. Belegt die Richtigkeit ihrer Behauptungen – oder widerlegt sie. Lest mehr über das Engagement dieser Frau unter <http://www.carola-moosbach.de/home.htm>.

Unerhörte Gottesworte 2001 (M 9.4.)

Carola Moosbach

Unerhörte Gottesworte

(zu Amos 5,21-24)

**Ich verabscheue eure Heiligen Kriege
eure Kreuzzüge ekeln mich an
tut bloß nicht so als tötet ihr mir zuliebe
als wolle ich Vergewaltigung und Mord**

**Ich hasse es wie ihr das Geld anbetet
euren Fortschrittswahn kann ich nicht ausstehen
tut bloß nicht so als gäbe es keine Opfer
auf euren Altären von Börse und Autobahn**

**Ich lache über euer frommes Getue
eure leeren Worte will ich nicht hören
tut bloß nicht so als gehörte ich euch
sorgt lieber dafür dass meine Liebe strömen kann
zu jedem Punkt der Erde**

*in: Carola Moosbach, Himmelsspuren. Gebete durch Jahr und Tag,
Neukirchen 2001, S.75*

Der Autorin freundlichen Dank für die Abdruckrechte!

Der Prophet Amos (um 760 v.Chr.) **unter Jerobeam II.** (783-743 v. Chr) (M 10.1.)

R T Z U Q W S Ü D R E I C H Z I W Ö L Ä R T
K J O Q R E C W B I V C N M Ö L S G S Q W Ü
R E C H T R H D S C S Q J E R U S A L E M Z
I R W T P J U D A H W R T B V B C Z N M B Q
E O Q Y C G L W P T Q W Z H G H A J K H F
G B L O S C D X Y E S A M A R I A T G F U G
S E Y X C V K N B R B M D R T Z F Q S W N H
V A B G T Z N S X Y R T T T U R Z W Q B G B
E M A U L B E E R F E I G E N Z Ü C H T E R
R B U N B W C Q Ä Ü P Z H K T R C G H G R F
B C E V B N H M S D F G Ä O R W H A N D E L
R P R I E S T E R W G Q N A R T T S T V B N
E W B V N M S T A D T X D T R T E M P E L M
C S R W T Z C C R T Z Z L R I S R A E L S D
H V B N J A H W E S R R E W W D F M S B M N
E R T D S Z A R M U T T R R V G H O K L Ö M
N Ä S R T V F G H H C H S D A M A S K U S B
R S T R V S T E U E R N X C V G J H K L R Z
T Y P R O P H E Z E I E N R E T Z B N M R T P
B R C H S L K R P R O P H E T L S R H B D F

Waagerecht

Amos' Heimat war das _____

Amos trat ein für das _____

Die Hauptstadt des Südreiches war _____

Das Südreich wurde auch _____ genannt

Die Hauptstadt des Nordreiches war _____

Amos arbeitete als _____

Im Nordreich beteiligte sich der König am _____

Am Tempel in Samaria arbeiteten _____

In der _____ lebten die Reichen; die Armen lebten auf dem Land.

In Samaria gab es einen _____, Dort mussten sie auch ihre Steuern abliefern.

Für das Nordreich wird auch der Begriff _____ verwendet.

Der Gott der Jüdinnen und Juden wurde _____ genannt (sprich: Jahw´äh)

Auf dem Land herrschte große _____

Im Norden Israels lebten die Aramäer mit der Hauptstadt _____

Die _____ wurden erhöht, um die Militärausgaben zu bezahlen.

Tätigkeit eines Propheten: _____

Amos wurde von Gott zum _____ en berufen.

Senkrecht

Amos klagt die Nachbarvölker wegen ihrer _____ an.

Der König Nordisraels/Samarias zur Zeit des Amos war _____ II. (783-743 v. Chr.)

Amos sprach im Interesse Jahwes, d.h. zugleich der verarmten _____ n.

Konnte ein Bauer seine Steuern nicht mehr zahlen, gerieten er und seine Frau und die Kinder in _____.

Die _____ sollten für Gerechtigkeit sorgen. Oft waren sie aber bestechlich und verhalfen den Armen nicht zu ihrem Recht.

Die Reichen lebten in der Stadt. Reich waren auch die _____.

Amos stammte aus dem Dorf _____.

Amos war Maulbeerfeigenzüchter und _____.

Die Hauptstadt der feindlichen Philister war _____.

Der Name des Propheten _____ bedeutet: Jahwe trägt.

Die armen Kinder, Frauen und Männer auf dem Land litten _____.

Lösung: **Der Prophet Amos** (um 760 v.Chr.) **unter Jerobeam II.** (783-743 v. Chr.) (M 10.2.)

K	J				S	Ü	D	R	E	I	C	H							
R	E	C	H	T				I									G		
I	R				J	U	D	A			J	E	R	U	S	A	L	E	M
E	O					L										C	Z		
G	B					D				S	A	M	A	R	I	A			H
S	E					K										F			U
V	A	B				N							T			Z			N
E	M	A	U	L	B	E	E	R	F	E	I	G	E	N	Z	Ü	C	H	T
R		U				C						H	K			C			E
B		E				H						Ä	O			H	A	N	D
R	P	R	I	E	S	T	E	R				N	A			T			E
E						S	T	A	D	T		D			T	E	M	P	E
C						C						L		I	S	R	A	E	L
H				J	A	H	W	E				E					M		
E						A	R	M	U	T		R					O		
N						F			H					D	A	M	A	S	K
					S	T	E	U	E	R	N								U
		P	R	O	P	H	E	Z	E	I	E	N							S
								P	R	O	P	H	E	T					

Waagerecht

Amos' Heimat war das Südreich.
Amos trat ein für das Recht.
Die Hauptstadt des Südreiches war Jerusalem.
Das Südreich wurde auch Juda genannt
Die Hauptstadt des Nordreiches war Samaria
Amos arbeitete als Maulbeerfeigenzüchter.
Im Nordreich beteiligte sich der König am Handel.
Am Tempel in Samaria arbeiteten Priester.
In der Stadt lebten die Reichen; die Armen lebten auf dem Land.
In Samaria gab es einen Tempel, Dort mussten die Leute ihre Steuern abliefern.
Für das Nordreich wird auch der Begriff Israel verwendet.
Der Gott der Jüdinnen und Juden wurde Jahwe genannt (sprich: Jahw'äh)
Auf dem Land herrschte große Armut.
Im Norden Israels lebten die Aramäer mit der Hauptstadt Damaskus.
Die Steuern wurden erhöht, um die Militärausgaben zu bezahlen.
Tätigkeit eines Propheten: prophezeien
Amos wurde von Gott zum Propheten berufen.

Senkrecht

Amos klagt die Nachbarvölker wegen ihrer Kriegsverbrechen an.
Der König Nordisraels/Samarias zur Zeit des Amos war Jerobeam II. (783-743 v. Chr.)
Amos sprach im Interesse Jahwes, d.h. zugleich der verarmten Bauern.
Konnte ein Bauer seine Steuern nicht mehr zahlen, gerieten er und seine Frau und die Kinder in Schuldknechtschaft.
Die Richter sollten für Gerechtigkeit sorgen. Oft waren sie aber bestechlich und verhalfen den Armen nicht zu ihrem Recht.
Die Reichen lebten in der Stadt. Reich waren auch die Händler.
Amos stammte aus dem Dorf Tekoa.
Amos war Maulbeerfeigenzüchter und Schafzüchter.
Die Hauptstadt der feindlichen Philister war Gaza.
Der Name des Propheten Amos bedeutet: Jahwe trägt.
Die armen Kinder, Frauen und Männer auf dem Land litten Hunger.

Südreich

Unter den Königen David und Salomo war Israel ein großes Reich. Es bestand aus dem Südreich Juda und dem Nordreich Israel. Die gemeinsame Hauptstadt war Jerusalem. Nach der Regierungszeit von Salomo kam es zur Trennung der beiden Reiche.

Jerusalem

war eine alte Jebusiterstadt. Sie wurde von König David eingenommen und zur Hauptstadt Israels gemacht. Jerusalem bedeutet „Stadt des Friedens“.

Samaria

Samaria ist der Name der Hauptstadt des Nordreiches unter König Jerobeam II. (783-743 v. Chr.)

Stadt

In der Stadt Samaria lebte der König mit seinem Hofstaat. Dort lebten die Händler, die Angehörigen des Heeres und die Bediensteten des Tempels. Die Stadt in Israel war im 8. Jh. v. Chr. die Stadt der Reichen.

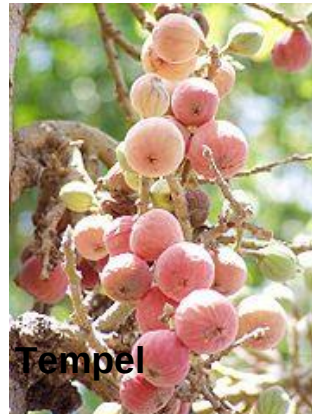
Recht und Gerechtigkeit

„Recht“ und „Gerechtigkeit“ sind die wichtigsten Begriffe für den Propheten Amos. Er kündigt dem Nordreich Israel den Untergang an, weil die Reichen den Armen Recht und Gerechtigkeit verweigern. Weil Gott sich für die Armen stark macht, will er nicht zuschauen, wie Menschen am Leben gehindert werden.

Juda

Juda ist ein anderer Name für das Südreich. Der Name bezeichnete ursprünglich einen Sohn Jakobs. Dann wurde Juda der Name für das Land, in dem der Stamm Juda siedelte.

Maulbeerfeigen



Tempel

In der Stadt Samaria und in der Stadt Bet El („Haus Gottes“) gab es zur Zeit des Propheten Amos Tempel. Sie waren die Heiligtümer des Nordreiches Israel.

Israel

Israel hat mehrere Bedeutungen. Einmal ist es der Name für alle Juden und Jüdinnen (ganz Israel). Dann ist es der Name für das Land, in dem Juden/Jüdinnen lebten und heute leben. Zur Zeit des Amos war es der Name für das Nordreich Israel mit der Hauptstadt Samaria.

Armut – Steuern

Zur Zeit Jerobeams II. lebte die Mehrheit der Bevölkerung Nordisraels auf dem Land. Immer mehr Bauern gerieten in Armut, weil das Militär finanziert werden musste. Und weil Jerobeam II. die teuren Luxusgüter mit den Steuern der Land-bewohner bezahlte.

Prophet

Ein Prophet ist ein von Jahwe berufener Bote. Er soll das Volk Gottes daran erinnern, dass Jahwe sich für die Ärmsten einsetzt und dass auch das Volk Gottes sich bevorzugt um die Menschen kümmern muss, die unter die Räder gekommen sind oder zu kommen drohen. Zu den Propheten gehörten Mirjam, Mose, Elia, Elischa,

Handel

Durch Israel gingen zwei große internationale Handelsstraßen. Jerobeam II. beteiligte sich am Handel. Er kaufte Eisen, Gold und Kostbarkeiten. Die Bauern auf dem Land bezahlten dafür mit Abgabenerhöhungen. Viele von ihnen wurden arm und gerieten dadurch in Schuldknechtschaft.

Jerobeam II.

Er war ca 40 Jahre lang König in Nordisrael. Er eroberte viele Gebiete und machte Nordisrael wieder so groß, wie es unter König Salomo schon einmal gewesen war. Den Tempel in seiner Hauptstadt betrachtete er als sein persönliches Heiligtum – als wäre es nicht der Tempel Gottes.

Jahwe - JHWH

ist der Name für Gott in der Bibel. Dieser Name bedeutet „Ich bin da für euch“. Er wurde dem Mose am Dornbusch geoffenbart. Jüdinnen und Juden schreiben den Namen nur als Tetra-gramm (JHWH). Sie sprechen ihn aus Ehrfurcht nicht aus. Sie sprechen Gott an mit „Adonaj“, d.h. „mein Herr“.

Damaskus

Damaskus war die Hauptstadt der Aramäer. Die Aramäer lebten nördlich von Israel. Sie versuchten immer wieder, Nordisrael in Kriegen einzunehmen. Sie waren berüchtigt für ihre brutale Kriegsführung – wie mit einem Dresch-schlitten zogen sie mordend durch Nordisrael.

Kriegsverbrechen

Amos klagt die Nachbarländer Israels an, weil sie Kriegsverbrechen begehen. Sie verschleppen Menschen, handeln mit Menschen als wären diese eine Ware; beteiligen sich am Sklavenhandel, führen Bruderkriege, töten Schwangere und ihre Kinder, schänden Tote.

Priester

Sie lebten in der Stadt (in Samaria oder in Bet El) und taten am Tempel ihren Dienst. Im Auftrag des Königs sammelten sie die Steuern der Landbevölkerung bei den großen religiösen Festen ein, z.B. beim Erntefest. Die Landbevölkerung lieferte Getreide, Öl und Wein ab.

Schuldknechtschaft

Konnte ein Bauer die Abgaben- und Steuerlast nicht mehr zahlen, so musste er sich verschulden. Er verkaufte seine Felder, von denen er lebte. Am Ende musste er (und seine ganze Familie) in Schuldknechtschaft gehen. Er musste also mit seiner Arbeitskraft die Schulden abbezahlen.

Heer

Seit es in Israel Könige gab, gab es auch ein Heer. Die Soldaten lebten in der Hauptstadt. Sie waren Fußsoldaten, Reiter, Streitwagenfahrer, Bogen-schützen. Für ihren Unterhalt und ihre Ausrüstung musste die Landbe-völkerung aufkommen.

Richter

Richter in Israel waren die Ältesten eines Dorfes. Sie sprachen Recht nach den alten Gesetzen. Zur Zeit Jerobeams je-doch nahmen sie Bestechungsgelder an und richteten zugunsten der Reichen und zu Ungunsten der Armen.

Nordreich

Nach dem Tod des König Salomo zerbrach das große Reich Israel in das Nord- und das Südreich. Im Nordreich wurde Samaria als Hauptstadt einge-richtet. Dort stand auch ein Tempel. Das Nordreich ging unter, als die Assyrer es 722 v.Chr. besetzten.

So war es zur Zeit des Amos (M 11)

So war es zur Zeit des Amos

2,6 כֹּה אָמַר יְהוָה עַל־שְׁלֹשָׁה פְּשָׁעֵי יִשְׂרָאֵל
 וְעַל־אַרְבָּעָה לֹא אֲשִׁיבֵנּוּ
 עַל־מִכְרָם בַּכֶּסֶף צְדִיק
 וְאֲבִיוֹן בַּעֲבוּר נְעָלִים:
 2,7 הַשְׂאִפִּים עַל־עַפְר־אֶרֶץ
 בְּרֹאשׁ דָּלִים וְדֶרֶךְ עֲנִוִּים יִטּוּ

Ko amar JHWH: Al sch'loscha pischee Jisrael
 w'al arbaah – lo aschiwännu
 al michram bakässäf Zaddiq
 w'e äwjon baabur naalajim
 Haschschoafim al afar-ärüz
 b'erosch dallim. W'e därech anawim jattu

Und so hätte es um Gottes Willen sein sollen

5,24 וַיִּגַּל כַּמַּיִם מִשְׁפַּט וְצִדְקָה כְּנָחַל אֵתָן:

W'ejiggal kammajim mischpat uz'daka k'enachal etan.

So war es zur Zeit des Amos

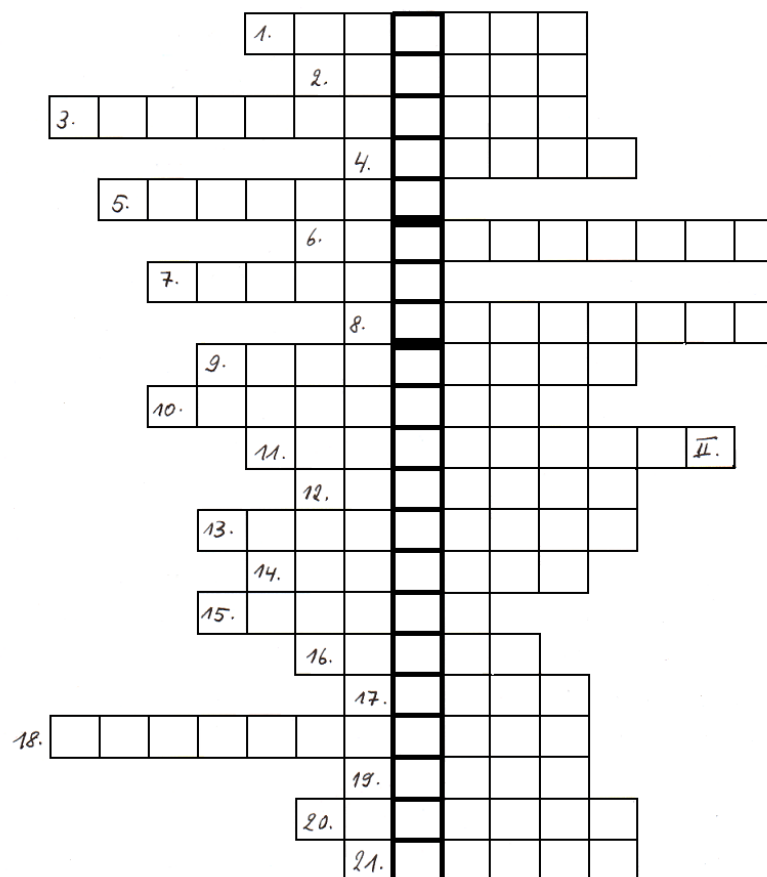
2,6 S__ spr__cht JHWH: W__g__n d__r dr__ __
 Fr__v__l __sr__ls __nd w__g__n d__r v__r
 n__hm__ __ch __s n__cht z__r__ck.
 W__g__n d__s V__rk__f__ns f__r S__lb__r
 d__n G__r__cht__n __nd d__n __rm__n w__g__n
 __n P__r S__nd__l__n.
 2,7 S__ tr__t__n d__s H__pt d__r
 G__r__cht__n __n d__n St__b d__r __rd__
 __nd d__n W__g d__r __rm__n b__g__n s
 __ __.

Und so hätte es um Gottes Willen sein sollen

5,24 __nd __s w__rd fl__ß__n w__ W__ss__r
 R__cht __nd G__r__cht__gk__t w__ __n
 __w__g__r Str__m.

Schlag nach bei Amos! (M 12.1.)

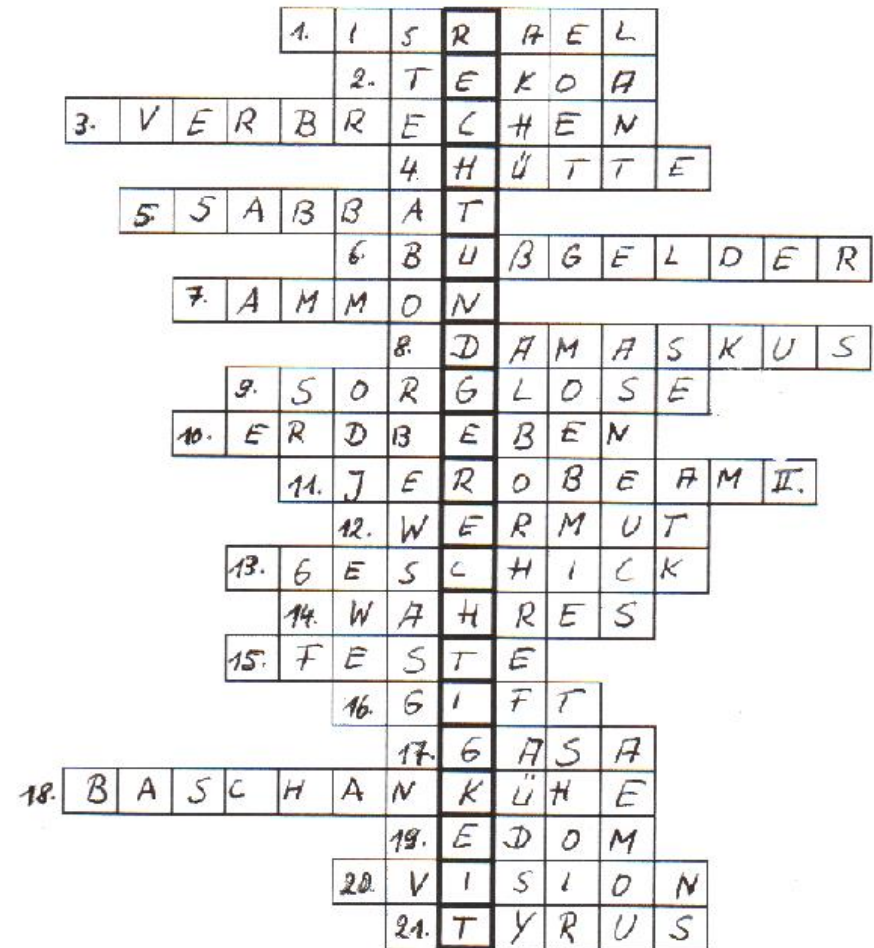
- | | |
|--|---------|
| 1. Jerobeam war König von | Am 1,1 |
| 2. Herkunftsort von Amos | Am 1,1 |
| 3. Was hat Israel begangen? | Am 2,6 |
| 4. Gott verspricht, dieDavids wieder aufzurichten | Am 9,11 |
| 5. Die Händler wünschen, dass der vorbei ist | Am 8,5 |
| 6. Womit bezahlen die Faulenzer ihren Wein? | Am 2,8 |
| 7. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor (Kurzform) | Am 1,13 |
| 8. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor | Am 1,3 |
| 9. Wie werden die Menschen auf dem Zion genannt? | Am 6,1 |
| 10. Was geschah 2 Jahre nach dem Auftreten des Amos? | Am 1,1 |
| 11. Wer war König von Israel/Nordisrael? | Am 1,1 |
| 12. Der Vorwurf an Israel lautet: Ihr habt Recht in bitteren verwandelt | Am 5,7 |
| 13. Gott verspricht, das..seines Volkes zu wenden | Am 9,14 |
| 14. Sie hassen den, der redet | Am 5,10 |
| 15. Gott hasst die Israels | Am 5,21 |
| 16. Sie haben das Recht in ... verwandelt | Am 6,12 |
| 17. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor | Am 1,6 |
| 18. Die reichen Frauen Samarias nennt Amos | Am 4,1 |
| 19. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor | Am 1,11 |
| 20. Wie nennt man das, was Amos sieht und hört? | Am 1,1 |
| 21. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor | Am 1,9 |
- Ü und ß = 1 Buchstabe



Die drei Lösungswörter (senkrecht im dick umrandeten Feld) sagen dir, was Jahwe in Israel gerne hätte:

Schlag nach bei Amos! (Lösung M 12.2.)

1. Jerobeam war König von **Israel** Am 1,1
2. Herkunftsort von Amos **Tekoa** Am 1,1
3. Was hat Israel begangen? **Verbrechen** Am 2,6
4. Gott verspricht, die **Hütte**. Davids wieder aufzurichten Am 9,11
5. Die Händler wünschen, dass der **Sabbat**... vorbei ist Am 8,5
6. Womit bezahlen die Faulenzer ihren Wein? **Bußgelder** Am 2,8
7. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor **Ammon** Am 1,13
8. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor **Damaskus** Am 1,3
9. Wie werden die Menschen auf dem Zion genannt? **Sorglose** Am 6,1
10. Was geschah 2 Jahre nach dem Auftreten des Amos? **Erdbeben** Am 1,1
11. Wer war König von Israel/Nordisrael? **Jerobeam (II.)** Am 1,1
12. Der Vorwurf an Israel lautet: Ihr habt Recht in bitteren **Wermut** verwandelt Am 5,7
13. Gott verspricht, das **Geschick** seines Volkes zu wenden Am 9,14
14. Sie hassen den, der **Wahres** redet Am 5,10
15. Gott hasst die **Feste** Israels Am 5,21
16. Sie haben das Recht in **Gift** verwandelt Am 6,12
17. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor: **Gaza** Am 1,6
18. Die reichen Frauen Samarias nennt Amos **Baschankühe**. Am 4,1
19. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor: **Edom** Am 1,11
20. Wie nennt man das, was Amos sieht und hört? **Vision** Am 1,1
21. Diesem Volk hält Amos Verbrechen vor **Tyrus** Am 1,9



Die drei Lösungswörter (senkrecht im dick umrandeten Feld) sagen dir, was Jahwe in Israel gerne hätte:

RECHT UND GERECHTIGKEIT

Bilder

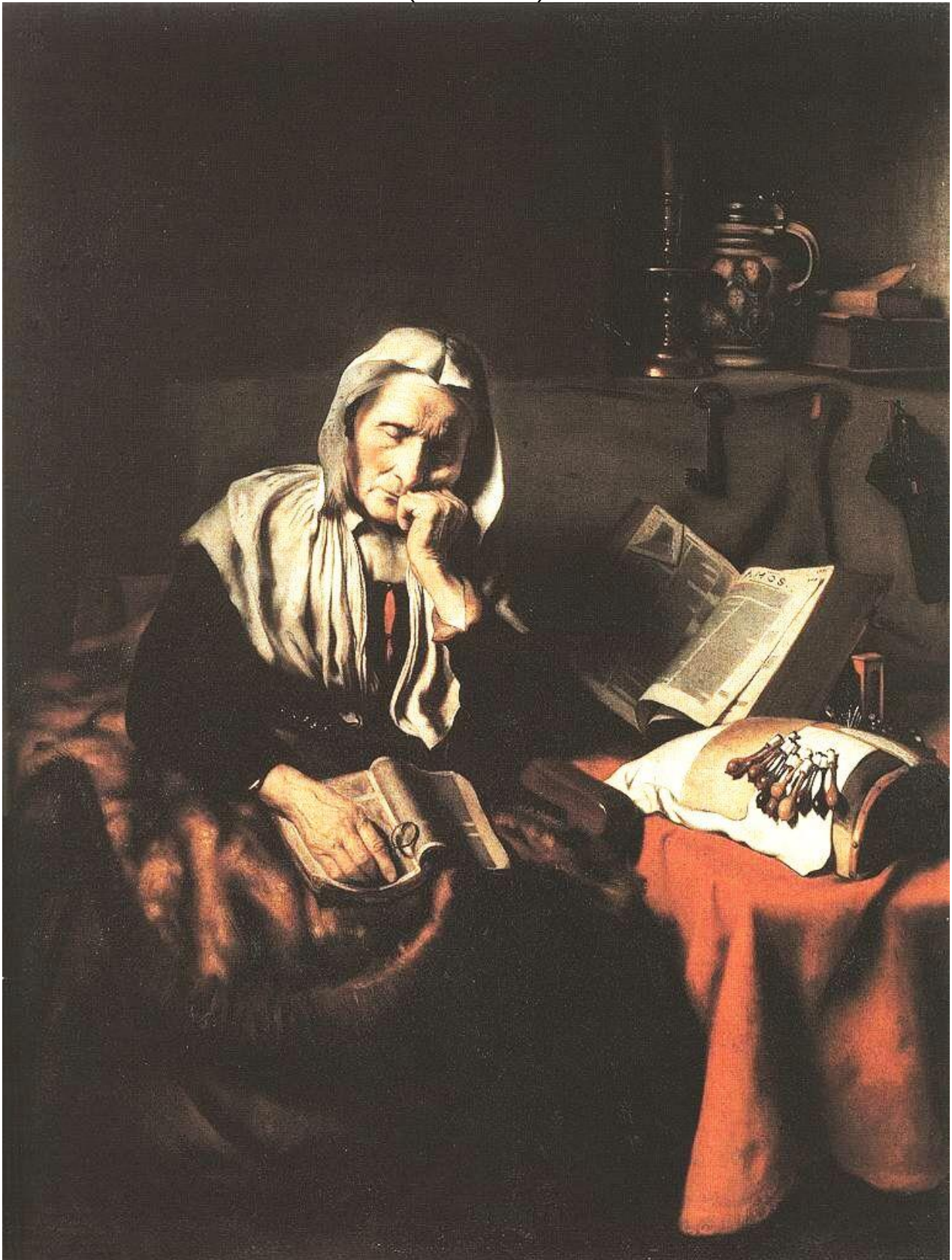
Gustave Doré (1832 -1883), Amos



<http://www.uni-leipzig.de/ru/bilderhebraeischeBibel/Uebersicht/15%20Amos/15%20Amos%2019Jh%20Gustave%20Dore.jpg>

Nicolaes Maes: Dösende Frau, 17.Jh.

(1634 -1693)



Quelle:
<http://www.uni-leipzig.de/ru/bilderhebraeischeBibel/Uebersicht/15%20Amos/Amos%2017Jh%20Nicolaes%20Maes%20Gericht.jpg>

[http://www.uni-](http://www.uni-leipzig.de/ru/bilderhebraeischeBibel/Uebersicht/15%20Amos/Amos%2017Jh%20Nicolaes%20Maes%20Gericht.jpg)

Amos und Obadja – russische Ikone, 18. Jh.



Quelle: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bd/Russian_Icon_XVIII_century_-_Amos_and_Obadiah.jpg

Statue von W. Groß in der Stralsunder Kulturkirche St. Jakobi, 1951



Quelle:

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0c/Jakobikirche_Stralsund%2C_Statue_Amos_von_W._Gro%C3%9F_\(2007-06-24\).JPG](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0c/Jakobikirche_Stralsund%2C_Statue_Amos_von_W._Gro%C3%9F_(2007-06-24).JPG)

Der Prophet Amos von Aleijadinho, Cogonhas, Minas Gerais, Brasilien



Quelle: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8a/AmosProfeta.jpg>

Amos, von Donatello

1386-1466

Museo dell' Opera di Santa Maria del Fiore



Weitere Prophetendarstellungen⁴⁴



Wilhelm Groß

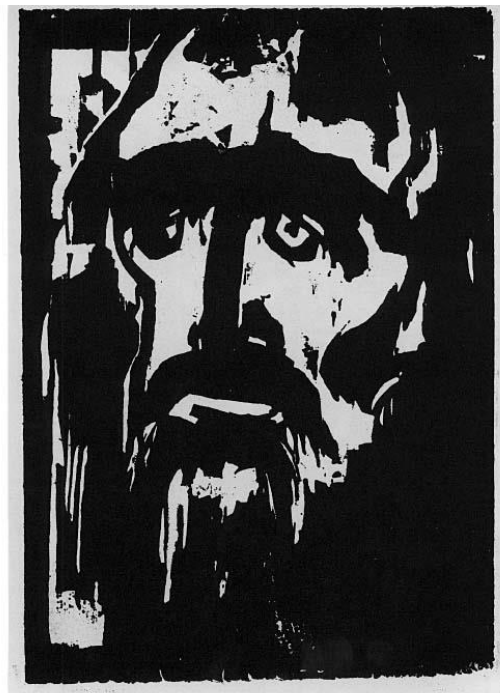
<http://www.uni-graz.at/religion-bewegt/betrifft7/2-Prophetisch.pdf>

⁴⁴ auf diesen Bildern liegt ein Copyright – sie sind also nur zum privaten Gebrauch bestimmt

Walter Haddank: Der Prophet



Emil Nolde: Der Prophet



Franz M. Jansen
(1885 - 1958)



http://www.oltmanns.de/kuenstler/F_M_Jansen/textseite.htm

Ulrich Leive: Der Prophet Amos



http://kulturserver-nds.de/home/leivebibel/amos_1.html

14. Lexikon

A

Ammoniter (Am 1,13 / Am 6,13 u. 14)

Ein semitischer Volksstamm, der ab ca. 1300 v.Chr. östlich des Jordan bis zur syrischen Wüste siedelte. Nach der Bibel sind die Ammoniter Nachkommen Lots und zählen somit zu den Brudervölkern der Israeliten. Die Ammoniter befanden sich häufig im Krieg mit Israel und wurden schließlich von David unterworfen. Nach dem Ende des Nordreiches breiteten sie sich wieder aus und standen in späteren Kriegen gegen Juda erneut auf der gegnerischen Seite. Im 6. Jahrhundert verliert sich die Spur der Ammoniter in der Geschichte.

Amos-Schule

Amos kündete seine Botschaft von Jahwe um 760 v.Chr. Nach H.W.Wolff geschah eine erste Redaktion des Amosbuches im Südreich Juda durch die alte Amos-Schule. H.W.Wolff Biblischer Kommentar zum AT. Dodekapropheten 2, Neukirchen 1969, siedelt sie zwischen 760 und 730 v.Chr. an. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit dürfte in der beginnenden Assyrikerkrise des Nordreiches um 735 v.Chr. gelegen haben.

Damals drang der Assyrier Tiglat-Pileser bis in den Südwesten Palästinas vor und unterwarf den Philisterstaat Gaza. Gegen die Assyrier verbündeten sich syrisch-palästinensische Kleinstaaten und der Führung von Damaskus mit König Pekach von Israel. Auch das Südreich Juda unter König Ahas sollte der antiassyrischen Koalition beitreten. Ahas weigerte sich jedoch. Er schickte stattdessen Tribut an den Assyrikerkönig und bat ihn, gegen Israel und Damaskus einzuschreiten. Tiglatpileser eroberte 734 v.Chr. weite Teile des Nordreiches. König Pekach wurde von Hoschea ermordet. Hoschea verblieb vom gesamten Nordreich Israel nur das Gebirge Ephraim mit der Stadt Samaria. Die übrigen Gebiete des Nordreiches wurden assyrische Provinzen.

Die Amos-Schule war im Südreich Juda angesiedelt. Sie hatte ein stärkeres Interesse an kultischen Fragen als Amos selbst. Mit einiger Sicherheit scheint der Verfasser von Am 7,1-17 (Amos' Konflikt mit Amazja) ein Augen- und Ohrenzeuge gewesen zu sein. Kennzeichnend für die Amos-Schule ist die Benennung von Israel als Isaak bzw. Joseph.⁴⁵

Aramäer (Am 1,5 / 6,13 u. 14 / 9,7)

eine Völkergruppe in Syrien und Mesopotamien (Irak), die seit der Bronzezeit nachgewiesen ist. Sie waren ursprünglich Nomaden, wurden jedoch schon früh sesshaft und bildeten Stadtkönigreiche; wie z.B. Aram (Damaskus), Arpad (Aleppo), Hamath (Hama), die im heutigen Syrien gelegen waren und später unter die Herrschaft des neuassyrischen Reiches gerieten.

Für die Zeit des Amos von Bedeutung sind die Aramäer von Damaskus, diese sind wohl generell gemeint, wenn von Aram oder Damaskus die Rede ist.

aramäisch

Durch die Umsiedlungen und Bevölkerungsverschiebungen in neuassyrischer Zeit verloren sich zwar nach und nach zuerst die Unterschiede zwischen den aramäischen

⁴⁵ Hans Walter Wolff: Dodekapropheten 2. Joel und Amos, Neukirchen 1969, S. 131-135

Stämmen; später gingen die Aramäer in das allgemeine Bevölkerungsgemisch ein. Die aramäische Sprache jedoch wurde zur Diplomaten- und Verkehrssprache im gesamten Vorderen Orient und blieb dies bis in die Römerzeit; aramäisch wurde Amtssprache sowohl des neuassyrischen wie auch des neubabylonischen Reiches.

Apokalypse

Apokalypse ist griechisch und heißt „Enthüllung, Offenbarung“. Apokalyptische Texte handeln vom Gericht Gottes und vom Untergang der Welt, von den letzten (den eschatologischen) Dingen also. Sie erzählen vom katastrophalen Ende der Geschichte. Dabei verwenden sie Metaphern und mythische Bilder. Bekannt ist in der Geheimen Offenbarung des Johannes im Neuen Testament die „Hure Babylon“, die das römische Imperium darstellte. Apokalypsen beziehen sich auf reale historische Ereignisse, die die Menschen bedrängen und in ausweglose Nöte bringen. Sie deuten die Geschichte im Licht des Glaubens und beschreiben gegenwärtige Ereignisse als Visionen der Vergangenheit. Diese Literaturgattung stellt den Nöten der Gegenwart die Hoffnung auf ein gutes Ende entgegen, in dem Gott sich als engültiger Sieger erweisen wird. Apokalyptische Schriften sind Trostschriften für Menschen in großer Not.

Hochkonjunktur hatte die Apokalyptik in der Zeit von ca 200 v.Chr. bis 100 n.Chr.

Aschdod (Am 1,8 / 3,9)

südlich Tel Aviv in Israel an der Mittelmeerküste gelegen, ehemals eine der 5 Philisterstädte. Nach Eroberung durch die Assyrer wurde die Stadt mit Deportierten besiedelt.

Aschkelon/Askalon (Am 1,8)

Stadt der Philister, zuvor ägyptisch, wichtige Handelsstadt, gelegen in Negev, heute in Israel.

B

Baschan (Am 4,1)

Ostjordanisches Gebiet, mehrheitlich Hochland, befindet sich heute mehrheitlich in Jordanien und Syrien, ursprünglich ein Amoniterstaat, war zu dieser Zeit landwirtschaftlich sehr fruchtbar, vor allem für die Haltung von Kühen geeignet, die dort offenbar besonders gut gediehen.

Ben Hadad (Bir Hadad III) (Am 1,4)

Sohn des Hasaël, um ca. 805 – 773 v. Chr., Herrscher des Königreiches Aram

Bet-El (Am 3,14, Am 4,4)

= Haus Gottes. Nach Jerusalem die in der Bibel am häufigsten erwähnte Ortschaft Palästinas. Bereits in der Richterzeit war hier ein nationales Heiligtum, zeitweilig Sitz der Bundeslade. Samuel sprach hier Recht. Ursprünglich handelte es sich um eine kanaanäische Kultstätte, in der dann der Jahwekult eingeführt wurde. Zu Beginn der Monarchie war Bet-El ein populärer Wallfahrtsort. Nach der Teilung in Süd- und Nordreich lag es somit nahe, den ebenso wie Jerusalem hoch gelegenen Ort 19 km nördlich von diesem als Pendant zu Jerusalem und damit als Staatsheiligtum mit Tempel des Nordreichs zu errichten. Die Propheten wetterten oft gegen diesen Kultort.

Bozra (Am 1,12)

Bozra war eine befestigte Stadt in der Landschaft Edom südöstlich des Toten Meeres, später ein Hauptort der Nabatäer, heute ein unbedeutender Ort namens Busera.

D

Deuteronomismus - Deuteronomistische Theologenschule (Am 2,4)

Deuteronomisch (dtn) meint die Bearbeitungen und Ergänzungen des Ur-Deuteronomiums, das um 621 v.Chr. im Jerusalemer Tempel gefunden wurde, und den Einfluss dieser deuteronomischen Gesetzessammlung auf andere Bücher der Hebräischen Bibel.

Zu unterscheiden ist das Deuteronomium und die deuteronomische Bearbeitung biblischer Bücher von der Arbeit der deuteronomistischen Redaktoren (dtr). Die deuteronomistischen Redaktoren haben den Pentateuch (die fünf Bücher Mose) und die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige überarbeitet. Auch die Prophetenbücher, vor allem Jeremia, aber vermutlich auch Amos erfuhren eine deuteronomistische Bearbeitung. Diese Autoren schrieben in spätexilischer Zeit (um 540 v.Chr.) und in frühnachexilischer Zeit. Sie waren eine führende Gruppe der Heimkehrer aus dem babylonischen Exil. Die Deuteronomisten betonten den Monotheismus und verstanden nicht mehr den sakralen König oder die Priesterschaft als Träger des Jahweglaubens, sondern das Gottesvolk selbst. Im Interesse der Reinerhaltung des Jahweglaubens fordern die Deuteronomisten den Ausschluss oder gar die Vernichtung der Kanaanäer. Das Königtum in Israel wird von ihnen als eine Geschichte des Abfalls von Jahwe verstanden. Die deuteronomistische Theologie schrieb Jerusalem als einzigen Tempelort vor.

E

Edom (Am 1,6 / 1,9 / 1,11 / 9,12)

Die Edomiter gelten in der Bibel als die Nachkommen Esaus; sie werden deshalb zu den Hebräern gezählt und als Brudervolk der Israeliten verstanden.

Historisch gesehen sind die Edomiter ein Stammesverbund von Kleinbauern und Viehzüchtern, die ab der Eisenzeit (ca. 1200-1000 v.Chr.) östlich der Jordansenke siedeln; ihr Gebiet reichte bei seiner größten Ausdehnung vom Südzipfel des Toten Meeres bis nach Akaba am Roten Meer; heute liegt das Gebiet in Jordanien.

Zur Zeit Davids war Edom ein Vasallenstaat seines Reiches; ca. 850 spalteten sich die Edomiter von Juda ab und wurden danach ein assyrischer Tributstaat, später neubabylonische und persische Provinz. Ab ca. 400 v. Chr. siedelten sich arabische Nabatäer an und überlagerten die Edomiter, bzw. verdrängten einen Teil der Edomiter in das westlicher gelegene Idumäa.

Ekron (Am 1,8)

Um 1200 gegründete Philisterstadt, nach Eroberung durch die Assyrer und 604 durch die Babylonier wurde die Siedlung aufgegeben., Wird heute mit Tel Migne in Israel gleichgesetzt.

Exil

Mit dem Begriff „Exil“ ist in der Regel das Babylonische Exil gemeint. 587 v. Chr. hatte der babylonische König Nebukadnezar II. Jerusalem und Juda erobert. Er ließ die Oberschicht nach Babylon deportieren. Anders als beim Sieg der Assyrer über Nordisrael siedelte er jedoch keine fremde Oberschicht in Juda an. 539 v.Chr. übernahm der Perserkönig Kyros

II. die Macht über Babylon. Kyros ließ die exilierten Juden nach ca 60 Jahren babylonischen Exils wieder zurückkehren.

Wie oft in Krisen war die Theologie in der Folge des babylonischen Exils sehr produktiv.

Jüdischer Glaube konnte sich nicht mehr auf den Tempel berufen – der Tempel war zerstört. Die assyrisch-babylonischen Götter schienen erfolgreicher als Jahwe. Die Versuchung der Exil-Gemeinde bestand in der Annahme der fremden, der siegreichen Religion.

Die Exulanten benutzten als Zeichen des Bundes, das weltweit jedem Juden möglich war, die Beschneidung. Nachdem es keinen Ort mehr für ihren Glauben gab, suchten sie eine Zeit, die sie verbinden konnte: Freitagabend bei Sonnenuntergang. Bis heute sind diese Bundeszeichen – Beschneidung und Sabbat - ein Garant für den Zusammenhalt der Juden.

Die ExilistheologInnen begannen das Exil als Strafe für das frevelhafte Tun des Volkes zu verstehen. Jahwe hatte sich der Babylonier – wie zuvor bereits der Assyrier – bedient, um Israel zu strafen. Damit wurden die anderen Völker und deren Götter als Werkzeuge Jahwes verstanden. Konsequenterweise konnte nun gedacht werden, dass es nur einen einzigen Gott gibt. Die Schöpfung konnte nur das Werk dieses einen Gottes sein, wie der wohl im Exil entstandene priesterschriftliche Schöpfungshymnus erzählt.

G

Gat (auch Gath) (Am 6,2)

Stadt der Philister, soll zwischen Aschdod und Gaza gelegen sein. Wurde um 830 von König Hasaël von Damaskus erobert und zerstört, wurde nicht wieder aufgebaut.

Gaza (Am 1,6)

In der Antike bedeutende Hafenstadt, sowie Handelszentrum für den Weihrauchhandel. Ursprünglich Verwaltungssitz der Ägypter, wurde es im 12. Jahrhundert zum Stadtstaat der Philister; zeitweilig war er der wichtigste Ort des 5-Städtebundes der Philister. 732 wurde es von den Assyriern erobert, jedoch nicht zerstört.

Die Stadt ist bis heute nahezu ununterbrochen besiedelt und befindet sich derzeit in den palästinensischen Autonomiegebieten.

H

Handelsbeziehungen Nordisraels (Am 1,9)

Das Israel Jerobeams II. kontrollierte die Handelswege zwischen Assur und Ägypten. Das führte zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. Jerobeam II. nutzte ihn zum Ausbau seiner Macht und seines Verwaltungsapparates. Deshalb erlegte er der Landbevölkerung hohe Abgaben auf und verschaffte dem Königshof zunehmend Ländereien, die zuvor freien und unabhängigen Bauern gehört hatten. Am neuen Wohlstand, der auf Kosten vor allem der Kleinbauern (dallim) ging, hatten nur wenige Anteil. Die Dallim mussten sich verschulden und verloren ihr Land. Sie arbeiteten dann als Landarbeiter für die Großgrundbesitzer und die städtische Oberschicht oder sie gerieten in Schuldknechtschaft. Zur städtischen Oberschicht zählten das Königshaus und der Klerus.

Hasaël (Am 1,4)

König von Aram; ca. 840 v. Chr.; er begründete eine neue Dynastie, nachdem er offenbar unrechtmäßig auf den Thron in Damaskus gelangt war, entweder durch Putsch oder nach dem Tod des Amtsinhabers. Hasaël führte 2 Kriege gegen Israel und gewann u.a. 841 v. Chr. gegen König Joram.

Haus Jakob: (Am 3,13)

Der Name Jakob wird mit Israel gleichgesetzt. Jakob, der Sohn Isaaks und Enkel Abrahams ist der Stammvater der 12 Stämme Israel. Die Gleichsetzung von Jakob mit Israel ist biblisch begründet. Jakob musste ja fliehen, nachdem er sich das Erstgeburtsrecht erschlichen hat und damit seinen Vater Isaak und seinen Bruder Esau betrogen hatte. Nach Jahren will er wieder zu Esau zurückkehren und muss dabei am Fluss Jabbok mit Gott kämpfen. Dabei sagt Gott ihm zu: "Da sprach der Mann: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel (Gottesstreiter); denn mit Gott und Menschen hast du gestritten und hast gewonnen." (Gen 32, 28). So ist das Haus Israel das Gleiche wie das Haus Jakob. So kann mit Jakob, Haus Jakob eben auch das ganze Volk Israel gemeint sein.

K

Kaphtor(Am 9,7)

Nach Amos 9,5 das Ursprungsgebiet der Philister. Oft wird Kaphtor mit Kreta in Verbindung gebracht, was jedoch nicht gesichert ist. Man vermutet als Ursprung der Philister auch die Ägäis, Kleinasien oder Zypern.

Kerijot (Am 2,2)

Stadt in Moab, ca. 50 km südlich von Amman

Kir (Am 1,5 / 9,7)

ca. 734/732 eroberten die Assyrer Damaskus und deportierten die Bevölkerung, laut dem Buch der Könige nach Kir – von wo die Aramäer ursprünglich stammen sollen (vgl. Amos 9,7). Es gibt jedoch keine assyrischen Quellen zu dieser Deportation, auch ist die Lage von Kir bis heute nicht bekannt, man vermutet es im Südirak.

Kuschiter (Am 9,7)

Das Land Kusch befindet sich in Ostafrika, im nördlichen Sudan, die Region heißt auch Nubien, die alten Ägypter bezeichneten die Region als Reich Kusch.

Nach der Bibel sind die Kuschiter Nachfahren Kusch, eines Enkels von Noah. Sie gelten als dunkelhäutig. Jedoch berichtet die Bibel auch von Kuschitern in Palästina und Arabien.

M

Moab/Moabiter (Am 2,1)

Ein Volksstamm östlich des Toten Meeres, den Ammonitern nahe verwandt; nach der Bibel ebenso Nachkommen Lots, somit ebenfalls ein Brudervolk der Israeliten.

Die Moabiter waren zumeist Gegner Israels und wurden nach wechselnden Auseinandersetzungen dem Nordreich Israel tributpflichtig; ca. 850 v.Chr. befreiten sich die Moabiter von der Tributpflicht und wechselten zu den Assyrern.

732 wurde Moab von Assur endgültig erobert, jedoch gab es immer wieder Aufstände in der Region. Im 6. Jahrhundert verliert sich auch die Spur der Moabiter im nahöstlichen Völkergemisch. Das zwischen Amman und Edom gelegene Gebiet liegt heute in Jordanien.

P

Philister (Am 1,6 / 6,2 / 9,7)

Die Philister bewohnten ab dem 12. Jahrhundert die Küste des historischen Palästina. Ihre Herkunft ist bis heute nicht genau geklärt, man vermutet, dass sie zu den sogenannten Seevölkern zählen, die aus der Ägäis oder Kleinasien einwanderten.

Anfänglich stand ihre Siedlungstätigkeit unter ägyptischer Schirmherrschaft; die Städte Gaza, Aschdod und Aschkelon waren zum Ende des 12. Jahrhunderts noch ägyptisch. Diese 3 Städte sowie Ekron und Gat bildeten die 5 Stadtstaaten der Philister; sie formten eine lose Konföderation.

Die Philister beherrschten die Kunst der Eisenverarbeitung und hatten deshalb über lange Zeit die militärische Vormachtstellung in der Region inne. Erst König David gelang es, ihnen Einhalt zu gebieten, jedoch saßen sie weiter an der Küste. Erst die Assyrier unterwarfen im Jahre 732 den Bund der 5 Städte. Danach verliert sich die Spur der Philister im Bevölkerungsgemisch des assyrischen Reiches.

Jedoch blieben die Philister, auch wenn sie nicht als eigenständiges Volk Bestand hatten, namensgebend für die Region, über die sie Jahrhunderte geherrscht hatten; Die Römer, die das Gebiet nach Assyrier, Neubabylonien und Persern, Alexander dem Großen, den Ptolemäern und Seleukiden in ihren Besitz brachten, nannten die Landschaft "Palästina", hergeleitet von den "Pelistim", so die hebräische Bezeichnung der Philister.

Palästinenser

Die heutigen Palästinenser lassen sich nicht auf die Philister zurückführen, zumindest nicht in direkter Linie. Sie sind die Nachkommen arabischer Stämme, die später in das Gebiet eingewandert sind, und sich ihrerseits mit der ortsansässigen Mischbevölkerung, in der die Philister aufgegangen sind, vermischten.

R

Rabba (Am 1,14)

Hauptstadt der Ammoniter, eigentlich Rabbat Ammon; heute Amman in Jordanien.

T

Teman (Am 1,12)

Teman war ein Enkel Esaus und ein Fürst in Edom; seine Nachkommen wurden als Temaniter bezeichnet; das von ihnen bewohnte Gebiet im Süden Edoms bezeichnete man ebenfalls als Teman; die genau Lage des Gebiets ist heute unbekannt.

Tyrus (auch Tyros, heute Sur) (Am 1,9 / 1,10)

gelegen im Libanon, eine phönizische Stadt, die ab dem 12. Jahrhundert durch Seehandel im gesamten Mittelmeerraum eine große Wirtschaftsmacht und Handelsmetropole wurde. Tyrus lag ursprünglich auf einer Insel und war somit über Jahrhunderte uneinnehmbar (eine Eroberung gelang erst Alexander dem Großen im Jahr 332)

Zur Zeit des Amos hatten die Phönizier und Tyrus zwar ihre politische Eigenständigkeit weitgehend verloren und waren den Assyriern tributpflichtig, behielten jedoch ihre wirtschaftliche Macht. Zu Israel bestanden Wirtschaftsbeziehungen, bereits zur Zeit des salomonischen Tempelbaus wird über Materiallieferungen und die Entsendung von Arbeitern berichtet. Auch das von Amos kritisierte Elfenbein in den Häusern der Reichen dürfte phönizischer Herkunft gewesen sein.

U

Urartu

lag nördlich des assyrischen Reiches am Van-See. Um 845 v.Chr. wird dieser Staat erstmals erwähnt. Die Urartäer waren Rivalen der Assyrer. Um 714 v. Chr. wurde ihr Gebiet vom assyrischen Köngi Sargon II. erobert.

Vision: (Am 7,1-3; Am 7,4-6; Am 7,7-8; Am 8,1-2; Am 9,1-4)

Prophetische Visionsschilderungen dienen als Mittel der Verkündigung und zur Legitimation/Beglaubigung des Verkündigten. Als Urheber der Vision wird Jahwe genannt. Visionen werden eingeleitet mit „Ich sah...“ oder „Jahwe ließ mich sehen...“. Das psychische Erleben hinter dem Bericht der Vision ist nicht zu erkennen.

Z

Zion (Am 1,2 / 6,1)

Berg in Jerusalem, ganz Jerusalem, ganz Israel

Nachwort und Einladung

Wenn Sie mit anderen ChristInnen zusammen nach der Relevanz des Propheten Amos für unsere Tage schauen wollen, laden wir Sie herzlich zu den folgenden Veranstaltungen ein. Die Themen sind derzeit noch „Arbeitsthemen“. Sie können im Verlauf des Prozesses noch geändert werden. Sollten Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, sind Sie ebenfalls herzlich eingeladen. Wir freuen uns über Ihr Interesse. Aktuelle Infos finden Sie unter <http://www.ioerg-sieger.de/amos2009/index.htm>.

Sonntag, 7.6. 10.15 Uhr Gottesdienst St. Paul:
Das Profil eines Propheten und seines Auftraggebers
Am 1,1 - 2 Überschrift
Am 3,3 - 8 Prophetische Berufung

Montag, 15.03.09 (Pfarrheim St. Peter)
Gott, der Anwalt der Unterdrückten (1) Vergehen benachbarter Fremdvölker und Israels
Am 1,2 - 2,3
Am 6,1-14; 8, 4- 14

Dienstag, 23.06.09 St. Paul
Gott, der Anwalt der Unterdrückten (2) Amos und die Frauen
Am 2,8; 5,7.10-15; 6, 1-14
Am 4,1-3 + Am 2,7

Mittwoch, 01.07.09 St. Anton
Selbstbetrug: Kult statt Gerechtigkeit – Erwählungsbewusstsein statt globaler Verantwortung
Am 3,1-2; Am 5, 21-27
Am 4, 4-12; 5,1 - 6.7.10 – 20

Donnerstag, 09.07.09, St. Peter
Zwischen allen Stühlen: Konflikt mit der religiösen und politischen Macht
Am 7,10-17

Freitag, 17.07.09 St. Anton
Eine Vision: Untergang des Heiligtums
Am 9,1-4
und Hunger und Durst nach Gottes Wort
Am 8,11-12

Samstag, 25.07.und Sonntag, 26.07.09 Abschluss
Gericht und Heil: Was bringt die Zukunft?
Am 9,7-15
Sa, 25.07. Workshops, Reflexion und Bündelung des Prozesses in St. Peter
So, 26.07. Abschlussgottesdienst und –fest in (St. Paul?)